

# DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLETT  
NR. 86  
27. JAHRGANG



DES OÖ.  
LANDESJAGDVERBANDES  
JUNI 2000



# Zeit

## wels 2000

mythos • PHANTOM • REALITÄT

OBERÖSTERREICHISCHE  
LANDESAUSSTELLUNG  
MINORITENKLOSTER WELS  
27. APRIL - 2. NOVEMBER 2000



Den Mythos lebendig werden lassen  
Die Faszination der Ewigkeit erleben  
Das eigene Zeitempfinden erfahren

Zeit - Eine faszinierende Geschichte der Menschheit  
Zeit - Eine einzigartige Ausstellung für jung und alt  
Zeit - Das totale Erlebnis für Sie

Informationen:  
Institut für Kulturförderung  
Spittelwiese 4  
A-4010 Linz

Tel: 0732 / 7720 - 5493, -5658  
Fax: 0732 / 7720 - 1786  
e-mail: k.post@ooe.gv.at

**ORF**  
RADIO OBER  
ÖSTERREICH

**Oberösterreichische**  
Versicherung AG



**Raiffeisenbank**  
Die Bank für Ihre Zukunft

KULTUR LAND  
OBERÖSTERREICH



Foto: Bernhard Kittel

## Der Landesjägermeister am Wort

# Abschussplanung – Waldverjüngung

Seit 1. April 1994 unterliegt die Entnahme wiederkäuenden Schalenwildes nunmehr der sogenannten Abschussplanverordnung. Sechs Jahre lang nutzten Waldbesitz, Jagd und Forstbehörde, Erfahrungen zu sammeln und mit ihrer Hilfe die bestmögliche Umsetzung zu erreichen.

Wir Jäger haben gelernt, die Abschussplanung für unsere Reviere im Sinne und Geiste dieser Ordnung zu regeln und stehen zum Prinzip der Einvernehmlichkeit bei der Ermittlung des Verbissgrades. Die im Lauf der letzten Jahre gewonnenen Erfahrungen aus der Beurteilung der natürlichen Waldverjüngung lassen den ernsthaft denkenden und glaubwürdig handelnden Beteiligten an der Brauchbarkeit der Abschussplan-

verordnung nicht zweifeln. An uns Jägern liegt es einmal mehr, die hier angesprochene Seriosität einzubringen und die Verbundenheit mit der Landeskultur entsprechend zu dokumentieren.

Die Umsetzung des Systems der Vergleichs- und Weiserflächen vermittelt örtlich, regional und landesweit ein aufschlussreiches und gut handhabbares Instrument zur Feststellung der Waldsituation. Diese Methode kann jedoch nur dann verwertbare Ergebnisse liefern, wenn der Vegetationszustand nicht absichtlich oder unabsichtlich verändert oder verfälscht wird.

Ich will hier niemanden zeihen, den Willen des Ordnungsgebers nicht verstanden zu haben, der Einsatz von Schafwolle, Schaffett, von Duftstoffen oder

zusätzliches Einbringen von Tannensetzlingen, um einige Beispiele zu nennen, ist in unmittelbarer Umgebung der Vergleichs- und Weiserflächen weder klug noch zielführend.

Wir stehen zu einer, den Revierverhältnissen und der Abschussplanverordnung entsprechenden Wildbestandsregulierung und zu einem von Vertrauen und Respekt getragenen Dialog mit unserem Partner, dem Verpächter.

Für die aufgehende Bockzeit ein kräftiges Weidmannsheil!

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "Hans Reisetbauer". The signature is written in a cursive style.



© 2000 T. & M.

<http://www.ooe-versicherung.at>

# Gemeinsam wird vieles einfach leichter.

Sich auf jemanden verlassen zu können, wenn man Hilfe braucht, ist einfach ein gutes

Gefühl. Das gibt einem die Sicherheit, mit jeder Situation des Lebens fertig zu werden.

Dafür sorgen wir. **Keine-Sorgen-Nummer: 0732.7891-699.**

*Keine Sorgen*

**Oberösterreichische**  
Versicherung AG

## Inhaltsverzeichnis

Der Landesjägermeister am Wort .....	3
Es sollte einmal gesagt werden .....	5
Rehwild-Modellversuch Laab .....	6
Wie läuft's wirklich mit der Jagd im Nationalpark? ...	12
Dr. Alfons Reichritter Wunschheim gestorben .....	16
Gezielte Bodenverbesserung .....	17
Spenden für Hohenbrunn ..	22
CIC – Internationaler Jagdrat zur Erhaltung des Wildes .	24
Problembereich Schutzwald	26
Mit dem Förster auf Entdeckungsreise durch den Wald .....	28
Frühjahrs-Delegiertenkonferenz .....	30
Journalistenpreis 1999 .....	30
Oberösterreichs Jagd – wieder präsent auf der „Hohen Jagd“ 2000 in Salzburg .....	32
Der Marderhund in Oberösterreichs Revieren .....	34
Baum-Pension .....	37
Akzeptanz des Jagens .....	40
Der Buntspecht weiß .....	43
Kunsth Handwerk aus OÖ. ...	45
Jagdhornbläser .....	46
Schule und Jagd .....	50
WWF Aktiv .....	54
Wildrezept .....	55
Hundewesen .....	56
Jagdmärchenpark Hirschalm	64
Bezirksjägertage .....	65
Sonnen- und Mond-Auf- und Untergänge .....	80
Neue Technologien .....	84
Neue Bücher .....	86

*Titelbild:  
Erich Marek, Wildtierfotograf*

## Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

„Die Jagd mit ihrem lichtbrechenden Schliff ist ein dunkelheller geheimnisvoller Spiegel, der zu jedem Antlitz, zu jedem Kopf und Charakter die tiefsten und entlegensten Hintergründe verrät.“

Diese Zeilen stammen aus einem Vorwort zum alten Jägerbuch „Pirschen und Böcke“.

Gerade jetzt, in der Sommerzeit, in der Zeit der Pirschen und der Böcke, blinkt dieser Spiegel wieder heftig. Mancher Jäger zeigt sein wahres Gesicht. Zählt Stückzahl, Schussentfernung, Trophäengewicht, Grenzentfernung – gilt Weitblick oder gibt's Kurzsichtigkeit? Wird mit dem Auto herumgekurvt oder „unsichtbar“, umsichtig, gepirscht? „Ob er vom flachen Reiz einer Erlegung bis zu den Köstlichkeiten einer wunschlos reinen Stimmung vordringt?“ ist im alten Schriftwerk die Frage an den Jäger. Diese Frage unterscheidet Jäger und Schiesser, scheidet Jägerwege. Kenntnis, fachliches, handwerkliches Können und Erkenntnis, sind gefragt. Weder der echte Sonntagsjäger, noch der „ferme“ Besserwisser sind maßgebend.

Jeder aber zeigt sich im geheimnisvollen Spiegel der Jagd. Meist erkennt man sich in diesem Spiegel selbst nicht gut genug, um so mehr aber erkennen Jäger und Nichtjäger das echte „Antlitz“ einer Person im „Jägerspiegel“. Der Hut, die Waffe, das Auto, der Hund – verraten schon viel über ihren Besitzer. Jagdliches

Tun und „Jägerlatein“ sprechen Bände. Schauen wir uns bewusst in diesen Spiegel und erkennen wir, dass wir nur mit einem unscheinbaren Faden die Natur mitweben. „Im Grunde ist das ärmlich wenig. Im Grunde überviel. Im Grund alles. Jäger spielen zu wollen ist leicht; wirklicher Jäger zu werden ist schwierig; gerechter Jäger zu sein ist



schwer; zwischen all dem Widerspruch und Widerstreit Jäger zu bleiben ist aber mitunter das Schwerste von Allem.“

Diese Überlegungen stammen vom gleichen Autor, viele Jahrzehnte alt – aus einer schwierigen Zeit – heute gültig. Man schaut auf unser Spiegelbild – auf unser Weidwerk. Weidwerk verpflichtet!

# Rehwild- Modellversuch Laab

F. Reimoser, J. Zandl,  
Susanne Reimoser

Forschungsinstitut  
für Wildtierkunde und Ökologie, Wien

In einem stark durch Touristen beunruhigten und durch Verbisschäden belasteten Problemrevier der Österreichischen Bundesforste AG wurde von 1993 bis 1998 ein 100 Hektar großer Pirschbezirk in der Nähe von Wien (Laab im Walde, Wienerwald) wissenschaftlich betreut und experimentell einer kombinierten Intervall- und Schwerpunktbejagung unterzogen. Die Ergebnisse der Studie können als Impuls für eine effiziente Problemlösung in ähnlichen Revieren und für die Ermittlung jagdbetrieblicher Kennzahlen verwendet werden.

## 1 Ausgangslage und Ziele

Das 241 Hektar große Rehrevier wurde vom langjährigen Pächter aufgrund des stark verminderten Jagderfolges nach erfolgter Wildstandsreduktion und der sehr häufigen Störungen durch Jogger, Mountainbiker, Reiter und Wanderer nicht mehr gepachtet. Ein anderer Pächter konnte nicht gefunden werden, sodass das Revier in Eigenregie der ÖBF-AG bewirtschaftet und das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie für die wissenschaftliche Versuchsbetreuung eingebunden wurde. Aus forstlicher Sicht litten vor allem die jungen Eichen trotz des bereits reduzierten Wildbestandes unter untragbaren Verbisschäden durch Rehe. Die Standorte des Revieres (Flysch-Wienerwald, 330 bis 500 m Seehöhe) erfordern zur Erhaltung des Eichenanteiles am Waldaufbau einen entsprechenden Eichenjungwuchs. Aufwendige Verbiss-

schutzmaßnahmen (Zäunung, Baum- schutzsäulen) lösten das Problem nicht befriedigend. Als Versuchsziel wurde vereinbart, einerseits das Wildschadensproblem zu lösen und andererseits das Revier jagdlich attraktiv zu machen, um es später wieder verpachten zu können. Wald und Wild sollte als Einheit gesehen werden, was eine ökologische Ausrichtung sowohl der Jagd als auch des Waldbaues verlangte.

## 2 Versuchskonzeption

### Jagdstrategie

Zunächst wurde von dem nun in Eigenregie der ÖBF-AG bejagten Revier jener 100 Hektar große Teil als separater Pirschbezirk in den Versuch einbezogen, der zwei große Eichenwaldkomplexe enthielt, die verjüngt werden sollten. Im übrigen Revierteil war wenig aktueller Verjüngungsbedarf (vorwiegend Stangen- hölzer, jüngere Baumhölzer und Dickungen). Für das Versuchsareal wurde folgende Bejagungsstrategie festgelegt (vgl. Abb. 1): Zwei mit der Rehjagd vertraute und in der Nähe des Reviers wohnende Jäger versuchen in den Jagdintervallen Mai (2 Wochen; Jagd auf Jährlingsstücke) und September (2 Wochen; Jagd auf Kitze und Geißen) den aufgrund der Verbissituation vorgesehenen Abschuss zu tätigen. Falls sich im Herbst herausstellt, dass noch weitere Abschüsse erforderlich sind, so können diese in der Zeit von Mitte November bis Ende Dezember schwerpunktmäßig auf den beiden Eichenverjüngungsflächen möglichst bei günstigen Jagdbedingungen (z. B. bei Schneelage) getätigt werden. In dieser Zeit wird seitens der ÖBF-AG nicht gejagt. Es dürfen nur Geißen, Kitze und Jährlingsböcke erlegt werden, nicht jedoch ältere Böcke. Zusätzlich darf in der Zeit von 20. Juli bis 15. August ausschließlich seitens der ÖBF-AG auf ältere Böcke gejagt werden. Diese Möglichkeit wurde allerdings selten genutzt.

### Datenerfassung

Sämtliche Ausgänge der beiden Jäger (Ansitze; Pirschen) sowie Anblick und Jagderfolg werden auf

Formblättern protokolliert. Die aktuelle Verbissbelastung der Eichenverjüngung wird mehrmals jährlich kontrolliert, um die Bejagungsintensität optimal abstimmen zu können. Im Spätwinter/Frühjahr vor dem Austreiben der frischen Triebe erfolgt auf Probeflächen die exakte Erhebung der Waldverjüngungsentwicklung und der Verbissbelastung. Die Veränderung der Winterwilddichte wird bei Schneelage mittels standardisierter Fährtenkartierung festgestellt (Methode siehe Literaturhinweis). Der Frühjahrswildstand wird anhand der bekannten Rehe geschätzt.

### Kooperationsvereinbarungen Forst – Jagd

Seitens der ÖBF-AG wird die natürliche Selbstverjüngung der Eiche auf möglichst großer Fläche eingeleitet, um dadurch die Wildschadenanfälligkeit gering zu halten. Verbisschutzmaßnahmen werden nicht durchgeführt. Wegen der schwierigen Bejagbarkeit der Verjüngungsflächen werden an geeigneten Punkten gedeckt erreichbare Ansitzplätze mit 5 Meter breiten Schussschneisen angelegt, um dadurch eine gezielte Schwerpunktbejagung zu erleichtern. Keine Wildfütterung im verbissgefährdeten Versuchsgebiet. Bewegungsjagden sollen wegen der häufigen Anwesenheit von Waldbesuchern nicht durchgeführt werden.

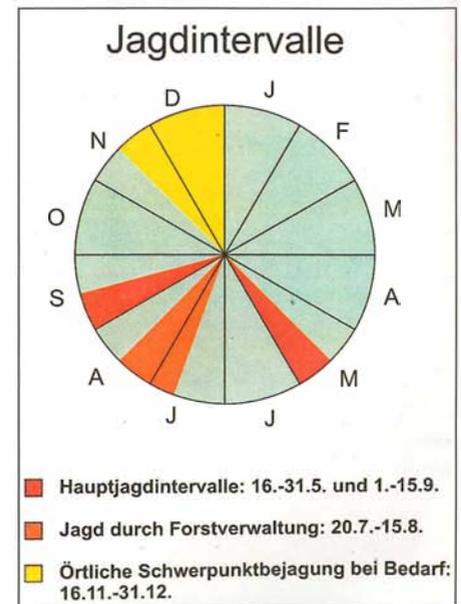


Abbildung 1: Schema der festgelegten Jagdzeiten im Rahmen der kombinierten Intervall- und Schwerpunktbejagung.

Kennzahl	Einheit, Berechnung	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Jagdtage	Anzahl Tage mit mind. 1 Ausgang/Tag	33	39	29	44	36	29
Ausgänge (95% Ansitz)	Anzahl (Summe für 2 Jäger)	54	41	33	85	61	37
Zeitaufwand	Stunden (Summe für 2 Jäger)	99	69	49	135	76	48
Gesehene Rehe	Stück	49	24	22	65	39	30
Erlegte Rehe	Stück	15	13	8	16	12	12
Mittlere Ausgangsdauer	Stunden/Ausgang	1,8	1,7	1,5	1,6	1,2	1,3
Mittlerer Beobachtungszeitaufwand	Stunden/gesehenem Reh	2,0	2,9	2,2	2,1	1,9	1,6
Mittlerer Erlegungszeitaufwand	Stunden/erlegtem Reh	6,6	5,3	6,1	8,4	6,3	4,0
Chancenausnutzung	% (erlegte Rehe/gesehene Rehe)	31	54	36	25	31	40
Erfolgreiche Ausgänge	% (Ausgänge mit Erlegung / Ausgänge gesamt)	20	24	18	15	16	24
Ausgänge ohne Rehanblick	% (Ausgänge ohne Rehanblick / Ausgänge gesamt)	43	56	55	56	61	54
Rehe abgetreten	% (Ausgänge mit Rehe abgetreten / Ausgänge gesamt)	19	12	12	8	0	16
Störung Tourismus 50 m	% (Ausgänge mit Störung / Ausgänge gesamt)	43	44	30	47	39	38

Tabelle 1: Jagdbetriebliche Kennzahlen für die Jahre 1993 bis 1998; Teil 1

### 3 Ergebnisse

#### Abschuss

In den sechs Jahren der Projektdauer werden von den beiden Jägern insgesamt 76 Rehe erlegt (Tabelle 1). Dazu kommen 3 ältere Böcke durch Jäger der ÖBF-AG zur Strecke. 64 Rehe werden von nur 2 Ansitzplätzen (mit je 3 Schussschneisen) auf Eichenverjüngungsflächen erlegt. Von den insgesamt 79 erlegten Rehen entfallen 24% auf Schmalgeißen, 20% auf Altgeißen, 18% auf Jährlingsböcke, 18% auf Bockkitze, 16% auf Geißkitze und 4% auf ältere Böcke (Abbildung 2).

#### Zeitaufwand und Chancenausnutzung

Der durchschnittliche Zeitaufwand für die Erlegung eines Rehes liegt zwischen 4,0 Stunden (im Jahr 1998) und 8,4 Stunden (1996). Dabei ist die effektive Bejagungszeit (von Betreten eines Ansitzplatzes bis zum Verlassen, vom Beginn eines Pirschganges bis zu dessen Ende) berücksichtigt (Tabelle 1). 95% des Zeitaufwandes entfallen auf Ansitz, 5% auf Pirsch. Der mittlere Zeitaufwand für die Beobachtung eines Rehes liegt zwischen 1,6 Stunden (1998) und 2,9

Stunden (1994). Der mittlere Zeitaufwand für Beobachtung und Abschuss liegt bei Morgenausgang nur geringfügig unter jenem bei Abendausgang. Im Vergleich zum hier festgestellten Zeitaufwand für Abschuss von rund 6 Stunden liegt bei traditioneller Bejagung der durchschnittliche Zeitaufwand für die Erlegung eines Stückes Schalenwild bei etwa 20 Stunden (Mittelwert aus verschiede-

nen österreichischen Versuchsrevieren).

Der absolute Jagdzeitaufwand pro Jahr schwankt zwischen 49 Stunden (1995) und 134,5 Stunden (1996). Dabei wurden die benötigten Stunden beider Jäger addiert. Die Zahl der Jagdtage (mindestens 1 Ausgang – Ansitz oder Pirsch – pro Tag) liegt zwischen 29 (1995 und 1998) und 44 Tagen (1996). Der hohe Zeit-

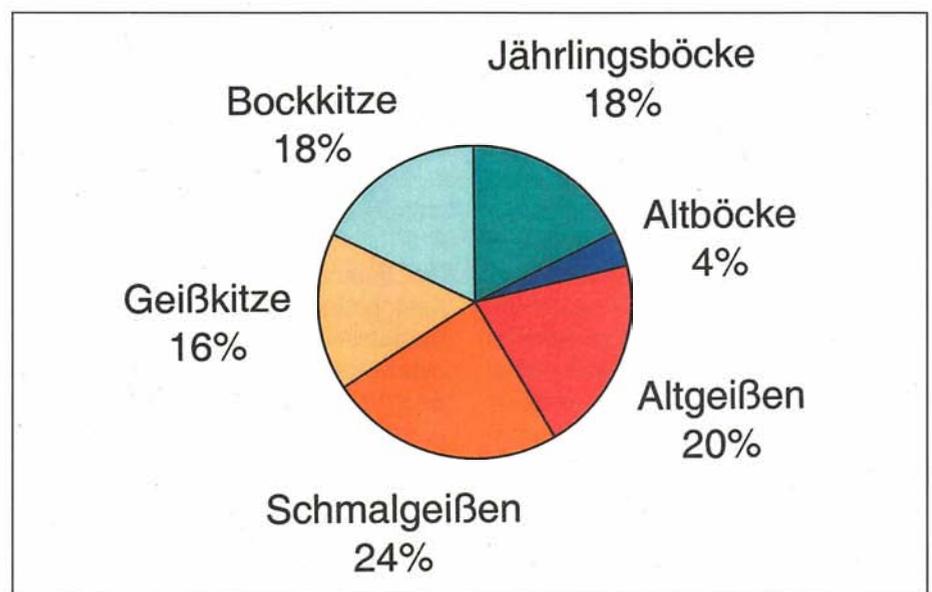


Abbildung 2: Gliederung des Rehwildabschlusses nach Sozialklassen im Modellversuch Laab. Die Prozentwerte beziehen sich auf 79 Rehe, die in 6 Jahren auf 100 ha erlegt worden sind.

Kennzahl	Einheit, Berechnung	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Geschlechterverhältnis beobachtet Gesamt	männlich/weiblich	0,5:1	0,3:1	0,8:1	0,8:1	0,5:1	0,6:1
Geschlechterverhältnis beobachtet Jährlinge	männlich/weiblich	0,6:1	0,7:1	1:1	1,2:1	1,5:1	1:1
Geschlechterverhältnis beobachtet Ältere Rehe	männlich/weiblich	0,4:1	0,2:1	0,6:1	0,7:1	0,4:1	0,4:1
Mittlere Kitzrate beobachtet Herbst (IX-XI)	Kitze/Geiß inklusive Schmalgeiß	0,8	1,1	0,5	0,8	0,7	1,7
Ältere Böcke (2+) beobachtet	in % aller Böcke	60	50	67	73	63	43
Ältere Geißen (2+) beobachtet	in % aller Geißen	67	81	78	83	87	67
Bestätigte ältere Böcke	Anzahl	3	2	3	3	2	3
Geschlechterverhältnis erlegt (gesamt)	männlich/weiblich	0,4:1	0,3:1	1:1	0,5:1	1:1	0,5:1
Kitze erlegt	in % der Gesamtstrecke	27	36	38	31	58	33
Schmalgeißen erlegt	in % der Gesamtstrecke	33	21	25	25	17	25
Jährlingsböcke erlegt	in % der Gesamtstrecke	20	14	13	19	8	25
Geißen erlegt	in % der Gesamtstrecke	20	29	25	25	17	17

Tabelle 2: Jagdbetriebliche Kennzahlen für die Jahre 1993 bis 1998; Teil 2

aufwand im Jahr 1996 ist vor allem bedingt durch den Ausfall eines Jägers, der durch einen weniger geübten Jäger ersetzt werden musste. Die insgesamt hohe Chancenausnutzung (erlegte Rehe in % der gesehenen Rehe) war im Jahr 1996 mit 25% am geringsten und im Jahr 1994 mit 54% am höchsten (Tabelle 1).

### Störungen

Störungen durch Touristen innerhalb von 50 Metern zum Ansitzplatz bzw. zum Jäger betrafen zwischen 30% (1995) und 47% (1996) der Ausgänge (Tabelle 1). Insgesamt wurden 449 Störungsfälle registriert (als ein Störungsfall gilt eine Gruppe von Menschen ebenso wie ein einzelner Mensch). Davon entfallen 30% auf Jogger, 35% auf Radfahrer und 35% auf Wanderer und Reiter. Die Störereignisse erfolgten nur selten abseits von Wegen und Steigen. Bei maximal 19% (1993) der Ausgänge wurden Rehe abgetreten (soweit dies vom Jäger beobachtbar war). Von den insgesamt 50 Fällen, in denen eine Flucht der Rehe während der Jagd beobachtet werden konnte, wurden 94% vom Jäger, 4% von Touristen und 2% durch forstliche Aktivitäten ausgelöst. Die Beeinträchtigung der Jagd und des Jagderlebnisses durch

die häufige Präsenz von Touristen ist jedoch gravierend, weil durch deren häufiger Anwesenheit ein großer Teil des Revieres praktisch nicht bejagbar ist und auf den verbleibenden Flächen stets mit touristisch bedingten Problemen zu rechnen ist (z.B. Beantwortung von Fragen der Wanderer vom Hochsitz aus; Verzicht auf sonst mögliche Schussabgabe bzw. Abschuss, wenn Personen in der Nähe sind; „Flucht“ mit erlegtem Wild, um ungestört aufbrechen zu können; Beschädigung von Jagdeinrichtungen etc.).

Weitere jagdliche Kennzahlen sind in den Tabellen 1 und 2 ersichtlich.

### Wildbestand – Abschuss – Wildverbiss

Die Veränderung der Rehwilddichte (festgestellt durch Fährtdichte und Bestandesschätzung) und der Verbissituation an Eiche (erhoben wurden Verbisshäufigkeit und Verbisschaden) im Laufe der Untersuchungsperiode ist in Tabelle 3 (siehe nächste Seite) ersichtlich. In den ersten beiden Projektjahren konnte die Rehwilddichte auf den 100 Hektar Projektfläche durch Abschüsse von 15 bzw. 13 Stück auf etwa 6 bis 8 Stück abgesenkt werden. Die Sichtbarkeit der Rehe war bei dieser Wild-

dichte sehr gering und fast ausschließlich auf die Jagdruhephasen und den Beginn der Bejagungsintervalle beschränkt.

Die Verbisshäufigkeit an Wipfeltrieben von Eiche unter 1 m Höhe hat von durchschnittlich 86% im Spätwinter 1992/93 (vor Versuchsbeginn) auf 3% im Jahr 1994/95 abgenommen (Tabelle 3). Danach folgte ein Rückschlag, der auf eine voreilige Rücknahme des Abschusses auf 8 Stück (1995) zurückzuführen war.

Im Jahr 1995 verdoppelte sich die Wilddichte und die Verbisshäufigkeit stieg auf 82% an. Der dadurch entstehende Verbisschaden war jedoch wesentlich geringer als vor Projektbeginn bei ähnlich hohem Verbissprozent, weil in den beiden Jahren mit geringem Verbiss mancherorts bereits ausreichend viele Eichen dem Zugriffsbereich des Wildes (1,3 m Höhe) entwachsen konnten. Die Verjüngungsbestände waren aber noch nicht gesichert. Deshalb musste der Abschuss im Jahr 1996 auf 16 Stück angehoben und in den Folgejahren auf 12 Stück eingependelt werden, um die Verbissbelastung auf ein tragbares Maß abzusenken. Bedingt durch die fortschreitende Entwicklung der Eichenverjüngungsflächen war in den letzten beiden Projektjah-

Kennzahl	Einheit, Berechnung	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99
Mittlere Fährtdichte Reh, Winter	Fährten / 100 m Zählstrecke und Tag		1,2	0,5	1,0	1,3	1,4	1,5
Rehbestand geschätzt Winter	Anzahl		ca. 20	6-8	12-15	12-15	20	25
Verbisshäufigkeit Eiche Spätwinter	% verbissene Wipfeltriebe pro Jahr; Mittelwert (und Min.-Max. je Bestand)	86 (54-98) sehr hoch	48 (33-70) mäßig	3 (0-5) sehr gering	82 (19-96) sehr hoch	36 (7-58) mäßig	21 (5-35) mäßig	23 (6-35) mäßig
Verbissschaden Eiche Spätwinter	Beurteilung der Verbisshäufigkeit, abhängig von der Anzahl Eichen über 1,3 m in der Verjüngungsober-schicht; (Schätzmaß)	stark	mäßig	kein Schaden	mäßig	gering	kein Schaden	kein Schaden

Tabelle 3: Entwicklung von Rehwildbestand, Verbisshäufigkeit und Verbissschaden während des Untersuchungszeitraumes Winter 1992/93 bis 98/99.

ren trotz des wieder ansteigenden Wildbestandes und einer Verbisshäufigkeit von ca. 20% kein Verbissschaden mehr feststellbar, weil bereits ausreichend viele Jungeichen dem Äser des Wildes entwachsen waren. Die Verbissschadenanfälligkeit des Waldes hat sich nach der 4-jährigen „Sanierungsphase“ aufgrund der relativ großflächig aufkommenden Eichen-Naturverjüngung deutlich reduziert, wodurch jetzt ein höherer Wildbestand tragbar ist als vor Projektbeginn.

Durch den starken Zusammenhang des Wildbestandes mit dem Umfeld des Projektgebietes hatte der getätigte Abschuss keine erkennbaren Auswirkungen auf die Struktur des verbleibenden Rehwildbestandes (vgl. Tabelle 2). Weder das beobachtete Geschlechterverhältnis noch die beobachtete Kitzrate haben sich signifikant verändert. Auch die Anzahl der bestätigten älteren Böcke bleibt im Projektzeitraum gleich.

#### **Auswirkungen auf das jagdliche Umfeld**

Der Abschuss von bis zu 16 Rehen je 100 ha erregte den Unmut der Jagdnachbarn. Teilweise war von „Ausrottung“ des Rehwildes die Rede. Bei großräumiger Betrachtung der Ab-

schussdichte stellte sich jedoch heraus, dass diese Bedenken unzutreffend waren. Bei Heranziehung des gesamten Regiejagdgebietes (241 ha), das ja nur auf den 100 Hektar Verjüngungsfläche so intensiv bejagt wurde, ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Abschussdichte während des Projektzeitraumes von 7 Stück je 100 ha (maximal 8,7 im Jahr 1993, minimal 5,0 im Jahr 1995). Vor Beginn des Projektes (Jahre 1989 bis 1992) wurden durchschnittlich 6,8 Rehe je 100 ha und Jahr erlegt. Blickt man lediglich auf die älteren Böcke, so wurden im Jagdgebiet zur Zeit der Verpachtung (1989–1992) durchschnittlich 1,3 Stück je 100 ha und Jahr erlegt und danach (1993–1998) lediglich 0,4 Stück. Dass die Anzahl der älteren Böcke trotz weitgehender Schonung nicht zugenommen hat, liegt daran, dass sie im territorialen Konkurrenzdruck in Nachbarreviere abwandern mussten. In den 5 an das Modellrevier angrenzenden Jagdgebieten wurden im Zeitraum zwischen 1993 und 1998 je nach Revier durchschnittlich 6 bis 8 Rehe je 100 ha und Jahr erlegt. Das Modellrevier liegt mit 7 Stück im mittleren Bereich.

Insgesamt zeigt sich also, dass der kleinflächige Jagdversuch (100 ha)

keinen Einfluss auf die Abschussdichte im Umfeld des Versuches hatte und dass sich wahrscheinlich auch der Wildbestand kaum verändert hat; dennoch war aber die Verbissschadenproblematik im Hauptschadensgebiet in wenigen Jahren lösbar, bedingt durch die koordinierte Schwerpunktsetzung von forstlich und jagdlich geeigneten Maßnahmen zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

## **4 Schlussfolgerungen**

Eine integrale Wald- und Wildbewirtschaftung in den Wäldern des Flysch-Wienerwaldes hat auf folgende spezielle Ausgangslage Rücksicht zu nehmen:

- Es dominieren sehr deckungsreiche Laubwaldgesellschaften.
- Rasche Höhenentwicklung der Bäume (sehr wüchsige Standorte sind häufig).
- Eiche ist die primäre Problembaumart (selektiver Verbiss).
- Hohe biotische Tragfähigkeit für Rehe (hohe Wilddichten möglich).
- Schwierige Bejagbarkeit der Rehe (im deckungsreichen Wald ist auf nur sehr geringem Flächenanteil

# Neueröffnung



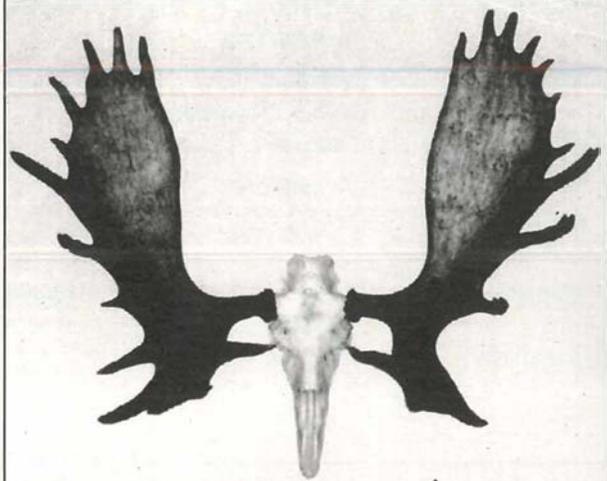
Tierpräparation  
**Astrid Hahn**

Weinsbergwiese 57  
(Forsthaus)  
3665 Bärnkopf  
Tel. 02874/8208

- Qualität muss nicht teuer sein!
- Kurze Wartezeiten!
- Präpariere alle heimischen Vögel und Säugetiere!
- Behandle alle heimischen Trophäen bis zur fertigen Montage!



Preisliste bitte bei obiger Adresse anfordern!



**Moden Rachinger**

das

*Hosentachgeschäft*

mit der  
großen Auswahl an

**JAGD- u. TRACHTENMODE**

**4120 Neufelden  
Tel. 0 72 82 / 62 68**

eine Jagdausübung möglich – v. a. bei Einzeljagd).

- Ausgeprägter Naherholungsraum (Störung von Jagd und Wild).

Angesichts dieser Ausgangslage sind für ein einheitliches Wald-Wild-Management folgende spezielle Maßnahmen empfehlenswert:

- „Versteckte“ Schussschneisen (für Touristen/Erholungsuchende nicht einsichtig, ca. 5 m breit, Mahd im August/September).
- Wenig jagdliche Beunruhigung (kurze Jagdzeiten, Intervallbejagung).
- Örtlich konzentrierte Bejagung (auf kritischen Verjüngungsflächen, möglichst nicht auf Wiesen).
- Gute Koordination mit Forstwirtschaft (räumliche und zeitliche Abstimmung von Waldverjüngungsplanung und forstlichen Arbeiten mit den Bejagungsschwerpunkten; Möglichkeiten natürlicher Waldverjüngung rechtzeitig nutzen).
- Waldbesucherlenkung soweit möglich (z. B. Ausweisung von Reit-, Rad- und Wanderwegen unter

Berücksichtigung wildökologischer und jagdlicher Belange).

- Jagdmöglichkeit im Mai auf Jährlingsstücke unbedingt nutzen. Dies vor allem deshalb, um die zu dieser Jahreszeit eventuell aus der Umgebung in das Problemgebiet einwandernden Jährlingsstücke rechtzeitig und mit relativ wenig Zeitaufwand (und dadurch auch geringerer jagdlicher Beunruhigung des Wildes) erlegen zu können.
- Jagd im Dezember auf spezielle „Verbeisser“ wichtig: Bei den Untersuchungen stellte sich heraus, dass am selben Ort nicht jede Rehfamilie gleichermaßen Eichen verbeißt. So war nach gezieltem Abschuss von stark auf Eichenverbiss spezialisierten Rehen, die im Spätherbst als solche erkennbar waren (meist Geißen mit Kitz), wieder eine höhere lokale Dichte von nicht auf Eichen fixierten Rehen tragbar.
- Objektive Erfolgskontrolle (Wildbeobachtbarkeit, Jagdzeitaufwand, Sozialstruktur des Wildes, Fährten-

zählung, Jungwuchs- und Verbissanalyse).

#### Literaturhinweise:

Reimoser, F., 1991: Schwerpunktbejagung und Intervallbejagung – Jagdstrategien zur Erhaltung von Wild und Wald. Österreichs Weidwerk (12): 35-38.

Reimoser, F., 1996: Formen und Methoden der Jagd. Der Anblick (4): 24-30.

Reimoser, F., 1997: Fährten- und Spurenzählung – eine einfache Methode auch für praktische Zwecke. Österreichs Weidwerk (4): 19-22.

#### Anschrift der Verfasser:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Reimoser, Dr. Susanne Reimoser und Ing. Josef Zandl, alle Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien, Savoyenstr. 1, A-1160 Wien.

#### Gelegenheitskauf!

Swarovski-Spektiv 30 x 75  
Topp-Zustand

Telefon 0 73 2 / 60 92 21

# DAS SPEKTIV IM TASCHENFORMAT

## DER SWAROVSKI FERNGLAS BOOSTER



Im Handumdrehen mehr sehen: mit dem einzigartigen Swarovski Fernglas Booster. Einfach auf Ihr Fernglas schrauben und schon steht Ihnen die doppelte Vergrößerungsleistung zur Verfügung. Ein Beispiel: Aus dem SLC 15 x 56 WB macht der Fernglas Booster ein monokulares Teleskop mit 30facher Vergrößerung. Dabei ist er so klein und leicht, daß er in jede Tasche paßt und beim Standortwechsel garantiert nicht ins Gewicht fällt.

Die wichtigsten Vorteile auf einen Blick:

- Schnelle Montage: Einfach eine der beiden Drehaugenmuscheln abschrauben und den Booster aufschrauben.
- Mit nur 175 g sehr leicht und trotzdem äußerst robust durch stabile Aluminium-Konstruktion.
- Extrem aufwendige Optik: 7 Linsen und 2 Prismen. Für gestochen scharfe und kontrastreiche Abbildungen bis zum Rand.
- Für alle EL und SLC Modelle (außer SLC 8 x 30 WB).

Weitere Informationen über den Swarovski Fernglas Booster erhalten Sie unter [www.swarovskioptik.com](http://www.swarovskioptik.com) und bei Ihrem Swarovski Fachhändler.



**SWAROVSKI**  
OPTIK

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS

Ein Bericht von  
Dipl.-Ing. Josef Baldinger

# WIE LÄUFT'S WIRKLICH MIT DER JAGD IM NATIONALPARK?

Fotos: Archiv Nationalpark

**A**ls im Frühjahr 1997 der Nationalpark „Nördliche Kalkalpen“ nach langen Geburtswehen Wirklichkeit wurde, stellte der „Ö. JÄGER“ im Juniheft gleichen Jahres mit unverkennbarer Sorge die Frage „Was wird aus der Jagd“? Seither wurde schon drei Jagdjahre lang nach dem hier geltenden Managementplan „Wildtiere“ zur Wildstandsregulierung in das Schalenwild eingegriffen. Es ist daher an der Zeit, die ursprünglich dem Nationalpark kritisch gegenüberstehende Jägerschaft über die tatsächlichen Vorgänge – erfreulicherweise ist vorwegnehmend durchaus der Begriff „Jagd“ für diese angebracht – zu informieren. Dafür stehen die dem

Autor im Zuge einer spätherbstlichen Revierbegehung von Forstmeister Dipl.-Ing. Hans Kammeitner, dem Leiter der ÖBF-Nationalparkforstverwaltung Reichraming, unmittelbar gegebenen Auskünfte zur Verfügung. (Ein regelrechtes Interview mit Frage- und-Antwort-Spiel machte leider die weitgehend in der Direttissima vorgenommene Berg„wanderung“, teilweise durch extrem steilen Schutzwald, unmöglich.) Eine Fülle lesbarer Unterlagen und wertvolle, bei Insidern eingeholte Auskünfte ergänzen aber das Bild.

## Der Nationalpark als Wild-Lebensraum

Der Nationalpark umfaßt derzeit ein

Gebiet von rund 18.900 ha, das von der Nationalpark-Forstverwaltung betreut wird. 16.500 ha davon sind schon bestehender Nationalpark und über 2000 ha sind Optionsflächen, nämlich mögliche Erweiterungsgebiete des Nationalparks. (Diese werden schon jetzt so behandelt, als wären sie im Park. Es wird forstlich nicht mehr genutzt und zur Abschusserfüllung werden kurzfristige Abschussverträge vergeben.)

Etwa 55 % der Gesamtwaldfläche von 14.000 ha sind Wirtschaftswald und rund 45 % Schutzwald. Die restlichen mehr als 4500 ha sind hauptsächlich unproduktive Nebengründe, vorwiegend Felsgelände und Almen.

Der eigentliche Nationalpark-Betrieb obliegt der Nationalpark-Gesellschaft mit derzeitigem Sitz in Leontstein. Die künftige zentrale Nationalparkverwaltung ist in Moln im Bau. Verständlicherweise versucht die Nationalparkgesellschaft ihr Generalkonzept des Parks alleinverantwortlich umzusetzen und stand daher der Selbstständigkeit des ÖBF-Anteiles mit einer gewissen Reserve gegenüber. Kammlleitner stellt dazu aber fest, dass die Forstseite mit der Gesellschaft eine gute Gesprächsbasis hat und ihre große jagdliche Erfahrung voll in das Konzept einbringen kann. (Die aktive Bejagung im Rahmen des Managements war übrigens eine der Konditionen der Bundesforste für die Einbringung ihrer Flächen.) Weil zu erwarten ist, dass der Nationalpark im Kürze auf Waldflächen des Forstbesitzes der Erzdiözese, der ÖBF AG und bäuerlicher Eigentümer ausgedehnt wird – eine Fläche von rund 1700 ha soll laut Auskunft des Nationalparkdirektors HR Dr. Erich Mayrhofer bereits konkret in Verhandlung sein –, muss das Konzept wahrscheinlich um 2002 neu überdacht werden, was sicher nicht ganz ohne Schwierigkeiten bleiben dürfte.

### Naturraummanagement im Nationalpark = Waldmanagement und Wildtiermanagement

Im **Waldmanagement** sehen die forstlichen Zielsetzungen die Umwandlung von Fichtenreinbeständen in naturnahe Mischbestände, weiters Standraumregulierungen in Jungbeständen zu Gunsten von Tanne und Laubhölzern und die Aufforstung von Frei- und Schlagflächen bei fehlender Naturverjüngung vor. Schädlingskalamitäten sollen durch waldbaulich-ökologische Maßnahmen verhindert werden. Der jährliche Holzanfall liegt bei rund 5300 fm; davon werden etwa 1200 fm entrindet als Totholz am Schlagort belassen. Nutzungen im Sinne waldbaulichen Rückbaus, z. B. durch Auflockerung alter Reinbestände und deren Überführung in naturnahe Komplexe, verstoßen natürlich an sich gegen die Nationalpark-Philosophie, nach der ja „gar nichts geschehen soll!“. Daher müssen forstliche Maßnah-

men aller Art vom Besucher möglichst unerkant bleiben. Dementsprechend ergibt sich ein höherer Aufwand gegenüber jenem im normalen Forstbetrieb.

Für das **Wildtiermanagement** zeichnet maßgeblich Ing. Stefan Briendl von der Nationalparkgesellschaft verantwortlich. Natürlich führt dieses im Sinne der Nationalpark-Ziele zu einer völlig geänderten Bejagung: Grundsätzlich ist im Nationalpark eine Verpachtung von Revieren oder der Verkauf von Abschüssen nicht mehr möglich. Die Jagdpacht- und Abschussverträge sind mit Ausnahme eines im Nationalpark gelegenen Revierteiles von 125 ha Größe praktisch ausgelaufen.

Vorgesehen ist eine Wildstandsregulierung im Bereich von 300 bis 600 Stück Schalenwild. Deren Ziele sind:

- menschliche Eingriffe sollen vermieden werden (was wohl heißt auf ein unumgänglich notwendiges Maß eingeschränkt) werden;
  - geringstmögliche Störung der Wildpopulation.
- Wildtiere sollen erlebbar, also beobachtbar gemacht werden;
- autochthone Tierarten sollen gefördert werden;
  - der Nationalpark soll nicht wildleer gemacht werden, aber eine verträgliche Wildpopulation aufweisen.

Forstmeister Kammlleitner hatte ursprünglich Bedenken hinsichtlich einer möglichen Verschlechterung des Waldzustandes bei Umsetzung dieser Ziele. Univ.-Prof. Dr. Reimoser, der wildökologische Mitgestalter des Wildtiermanagements, erwartet dagegen mit der Strategie der Intervall- und Schwerpunktbejagung eine gewisse Verteilung des Wildes und damit eine mögliche Entlastung des Waldes.

Bejagt werden nur Rot-, Gams- und Rehwild, sonst aber weder Fuchs, Marder oder Dachs und schon gar keine Raufußhühner. Für diese ist heuer ein Raufußmonitoring-Projekt geplant, das allenfalls Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung nach sich ziehen soll. Das Auerwild wird übrigens im Nationalparkbereich im Einvernehmen mit den seinerzeitigen Pächtern schon seit 1994 geschont.

Die Zielvorstellung für den künftigen Abschuss umfasst 60 bis 120 Stück Rotwild, 120 bis 240 Stück Gamswild und 120 bis 220 Stück Rehwild, im Durchschnitt insgesamt etwa 650 Stück Schalenwild. Nach den harten Wintern 1998/99 und 1999/2000 wurde der Abschuss bei den einzelnen Wildarten etwas zurückgenommen, doch nur soweit, als der untere Schwellenwert zuverlässig erfüllt wurde.

Schalenwildregulierung			
	vor dem	im	
JAHR	90–97	98	99
<b>ROTWILD</b>	<b>178</b>	<b>111</b>	<b>94</b>
<b>Männlich</b>	<b>69</b>	<b>47</b>	<b>42</b>
Kälber	27	30	22
Schmalspieß.	11	15	18
Zweijährige+	31	2	2
<b>Weiblich</b>	<b>109</b>	<b>64</b>	<b>52</b>
Kälber	37	28	16
Schmaltiere	37	16	18
Zweijährige+	35	20	18
<b>GAMSWILD</b>	<b>284</b>	<b>192</b>	<b>117</b>
<b>Männlich</b>	<b>134</b>	<b>103</b>	<b>90</b>
Kitze	39	25	35
Jährlinge	18	45	22
Zweijährige+	77	33	33
<b>Weiblich</b>	<b>150</b>	<b>89</b>	<b>67</b>
Kitze	45	26	31
Jährlinge	17	31	24
Zweijährige+	88	32	32
<b>REHWILD</b>	<b>200</b>	<b>140</b>	<b>108</b>
<b>Männlich</b>	<b>96</b>	<b>48</b>	<b>44</b>
Kitze	27	16	20
Jährlinge	27	23	19
Zweijährige+	42	9	5
<b>Weiblich</b>	<b>104</b>	<b>92</b>	<b>64</b>
Kitze	32	28	19
Jährlinge	33	29	28
Zweijährige+	39	35	17
<b>SUMME</b>	<b>662</b>	<b>443</b>	<b>379</b>

Die Gesamtbejagungsfläche von 16.500 ha weist eine Zonierung nach unterschiedlichen Eingriffen auf: 5500 ha sind absolute Wildruhegebiete, 500 ha sind Schwerpunktbejagungsgebiete und 10.500 ha Intervallbejagungsgebiete.

Die **Intervalljagdgebiete** sind gekennzeichnet durch Wildschonung in der Aufzuchtzeit und in der energiefordernden Notzeit. Frühzeitiger Abschussbeginn, Ruhe während der Aufzucht und während der Brunft, frühzeitiges Jagdende zur Notzeit, kurze Bejagungsintervalle und mehrwöchige Jagdruhe sollen den Jagddruck mindern.

Mehrfährige männliche Trophäenträger werden hier grundsätzlich geschont, also werden nur Rotspießer, Knöpflerböcke und Gamsjährlinge erlegt. Zusätzlich geschont werden besonders starke Spießer sowie Gabel- und Kronenspießer und 6-er-Jährlingsböcke, ebenso markierte Einzelstücke, wie Kohlgams oder Albinos. Generalschusszeitbeginn für alles Schalenwild ist der 1. Mai, anschließend wird gejagt bis 14. Juni. Dann herrscht Jagdruhe bis 31. Juli. Ab 1. August ist wieder Schusszeit bis zum Beginn der Notzeit – diese ist definiert mit 30 cm geschlossener Schneedecke –, aber längstens bis 15. Dezember. Auf den bekannten Brunftplätzen wird zwischen 20. September und 5. Oktober überhaupt nicht gejagt! So ergaben sich im Intervalljagdbereich schon

bis zu 335 Tage lange Schonzeiten gegenüber nur 30 Tagen aktiver Bejagung! Mehrjährige Tiere und Geißen, Kälber und Kitze werden erst ab 1. August bejagt und natürlich ist außer Frage, dass das Jungwild vor den Muttertieren erlegt wird.

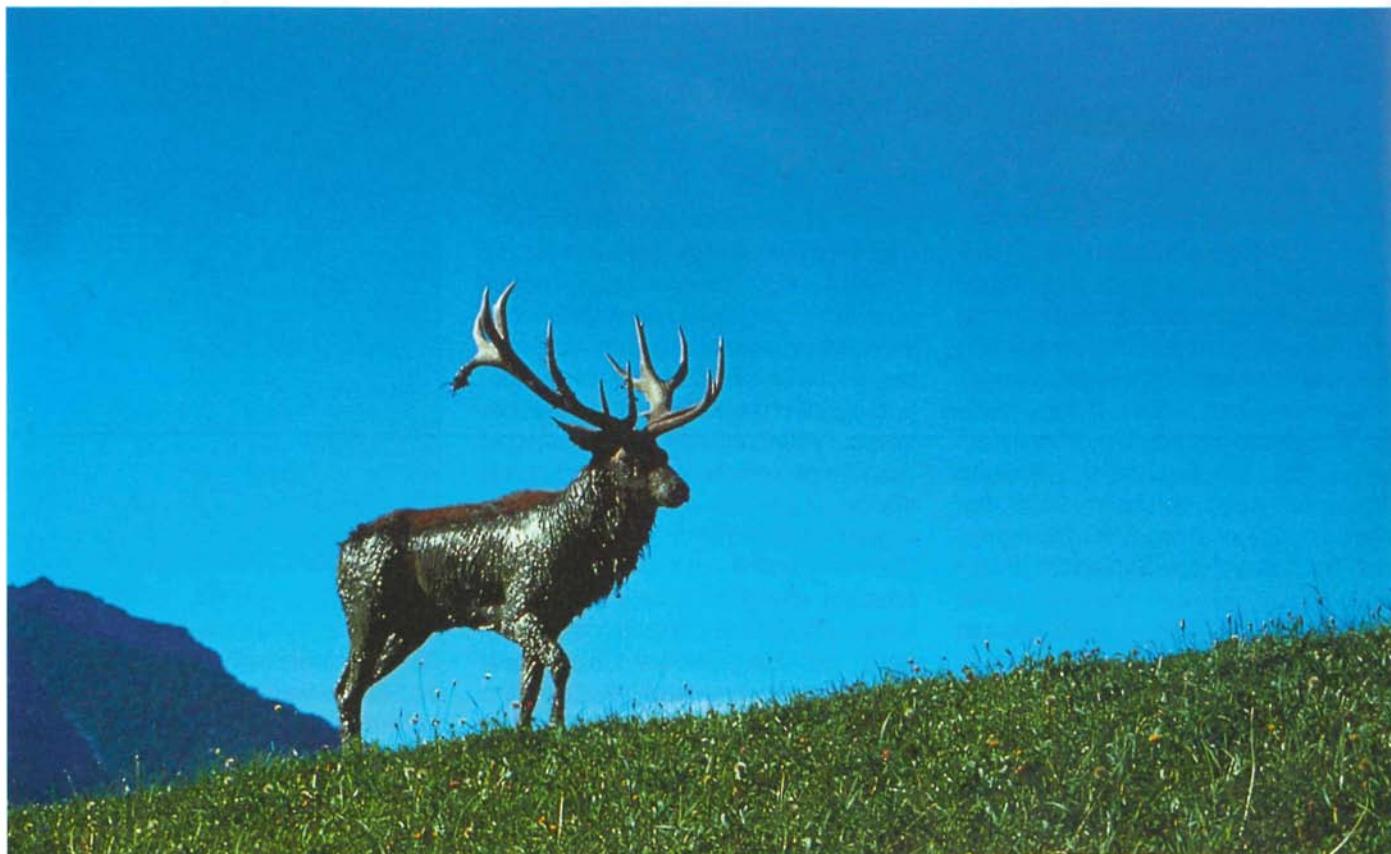
In den **Schwerpunkt-Bejagungsgebieten**, dort wo die natürliche Verjüngungsdynamik behindert wird und in denen an sich ganzjährig bejagt werden dürfte, beginnt aber die Schusszeit gleichfalls erst mit 1. Mai; sie dauert hier aber bis 31. Dezember. Auch hier werden interessanterweise mehrjährige Hirsche und kapitale Trophäenträger geschont, weil sie offenbar innerhalb der Schadensproblematik nicht ins Gewicht fallen.

Die Schalenwildregulierung soll vorwiegend auf Pirsch- und Ansitzjagd und nur im Bedarfsfalle in Form von Bewegungsjagden (Ansitzdrückjagden) erfolgen. Natürlich wird das Rotwild im Nationalpark zur Notzeit gefüttert, und zwar an fünf Stellen und ausschließlich mit Raufutter und Rüben.

Für den aktiven Jagdbetrieb stehen Forstmeister Kammleitner elf Jagdkartenbesitzer aus dem dreizehnköp-

figen Personal der Nationalpark-Forstverwaltung zur Verfügung, neben ihm selbst drei Revierleiter, ein Berufsjäger, ein Büroleiter, drei Forstarbeiter und ein Förster mit Spezialaufgaben (Besucherlenkung u. dgl.). Und selbstverständlich jagt auch der Managementverantwortliche Ing. Briendl aktiv. Bewusst wird, um jeden Vorwurf hinsichtlich einer Trophäen- oder Hobbyjagd vorzubeugen, die Schalenwildregulierung ausschließlich dem hauptamtlichen Jagdpersonal anvertraut.

Sämtliche im Nationalpark erbeuteten Trophäen werden an die Nationalpark-Gesellschaft abgeliefert und von dieser ausgewertet. Natürlich verursacht die wissenschaftliche Betreuung des Wildtiermanagements einen umfangreichen Arbeitsaufwand. Selbstverständlich wird die praktische Jagdausübung hinsichtlich Zeitaufwand, Erlegungszeitpunkt, Beuteart, Alter, Gewicht und Erleger usw., exakt festgehalten. Bei allen Schalenwildarten müssen je Monat und Revier Organproben entnommen und ebenso wie die Kiefer zur eingehenden Untersuchung eingeschickt werden. Die Erfolgskontrolle des Wildtiermanagements um-





Die **ALMTALER WAFFENSTUBE** GesmbH & KG  
**LICHTENWAGNER - ALTMANN** A-4645 Grünau i. A. Nr. 68  
 Tel. 07616/82 54 · Fax DW-4

*freut sich mit den Gewinnern vom*

# 7. Almtaler Jagaschiaß'n



## Preisverteilung Blattl:

1. Preis: Hödlmoser Georg · A-5342 Abersee  
Steyr Repetierer ( 25.000,-)
2. Preis: Naxer Rudolf · A-2243 Matzen  
Rizzini Bockdoppelflinte ( 10.000,-)
3. Preis: Hummer Michael · A-4560 Kirchdorf  
Husqvarna Rasenmäher ( 7.000,-)

## Preisverteilung Bewerb:

1. Preis: Spanring Monika · A-8924 Wildalpen  
Blaser Bbf 95 ( 35.000,-)
2. Preis: Schellnast Peter · A-4592 Leonstein  
Swarovski Fernglas ( 13.000,-)
3. Preis: Perner Peter · A-8972 Ramsau/Dachstein  
Motorsäge ( 8.000,-)

Das Team der Almtaler Waffentube bedankt sich herzlich für die zahlreiche Teilnahme und wünscht viel Freude mit den Preisen!

## Gebrauchte Steyr Repetierer vom Kal. 222 Rem. - 300 Win. Mag.

- Steyr Mannlicher Rep. Kal. 222 Rem. + 6x Kahles **19.950,-**
- Steyr Mannlicher Rep. G. li. Kal. 222 Rem. Mag. + Wetzlar 6x36 **22.950,-**
- Steyr Mannlicher Rep. Kal. 243 + Habicht 6x **20.950,-**
- Steyr Rep. Kal. 5,6x57 + Habicht 4x **14.950,-**
- Steyr Luxus Rep. Kal. 6x62 + Habicht 2,2 - 9x42 **26.950,-**
- Steyr Luxus Rep. Kal. 6,5x57 + Habicht 6x42 **28.950,-**

- Steyr Mannlicher Rep. GZ Kal. 6,5x57 + Helia 6x42 **21.950,-**
- Steyr Mannlicher Rep. Kal. 7x64 + Helia 6x42 **18.950,-**
- Steyr Mannlicher Rep. Kal. 308 + Helia 6x **16.950,-**
- Steyr Luxus Rep. Kal. 30 - 06 + Habicht 6x42 **28.950,-**
- Steyr Mannlicher Rep. Kal. 6,5x68 + Helia 6x42 **21.950,-**
- Steyr Rep. M 72 Kal. 8x68 + Hensoldt 1,5 - 6 **24.950,-**
- Steyr Mannlicher Rep. Kal. 300 Win. Mag. + Zeiss 3-12x56 **29.950,-**

fasst zusätzlich permanente Wildzählungen, -beobachtungen und Bestandesberechnungen, die Auswertung von Kontrollzäunen und Weiserflächen, Aufzeichnungen über das Wild-, aber auch das Besucherverhalten und andere Parameter der Entwicklung des Wildstandes im Nationalpark. Mit einem Wort: einen gewaltigen, wohl unvermeidlichen Datenanfall, der aber hier mit modernsten technischen Hilfsmitteln bewältigt wird. Diese Zustandserfassung und Entwicklungskontrolle und die

besondere Art der Jagdausübung verlangen nach einem Personal, das neben großer Fachkenntnis und körperlicher Tauglichkeit hohe geistige Beweglichkeit, ständige Bildungsbereitschaft und echtes Engagement mitbringt. Dazu ist die Fähigkeit zur Wissensvermittlung und Kunden(=Besucher-)behandlung notwendig. Ein Team mit solchen Qualitäten ist offenbar vorhanden, wie man Dipl.-Ing. Kammleitners Ausführungen und zahlreichen Informationen in der hervorragenden Nationalparkzeitung

„Natur im Aufwind“ entnehmen kann.

In grober Gesamtschau kann aus rein jagdlicher Sicht, auch aus jener der angrenzenden Reviere, festgestellt werden, dass manche Sorge und grundsätzliches Misstrauen seitens der Jägerschaft bezüglich des Schicksals der Jagd im Nationalpark offensichtlich unbegründet waren. **Es wird weniger als bisher erlegt** und der Abschuss wohlüberlegt mit der Zielsetzung vorgenommen, eine gesunde und waldverträgliche Popu-

lation aller drei Schalenwildarten herbeizuführen.

Die Wildstandsregulierung, also die spezielle Art der „Jagd“ im Nationalpark ist – wie auch Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer als Kuratoriumsmitglied des Nationalparks dem Management konzidiert – hinsichtlich der präzisen Dokumentation und absoluten Nachvollziehbarkeit praktisch ohne vergleichbares Beispiel. Ein Umstand, der schon nach kurzer Zeit maßgeblich dazu beigetragen hat, dass das ursprüngliche

Misstrauen der Jägerschaft bezüglich fragwürdiger Jagdmethoden im Nationalpark und krasser Auswirkungen auf die Nachbarjagden abgebaut wird und sich auch die rufschädigenden Gerüchte an parkfernen Jägerstammtischen über bedenkliche Entwicklungen im Nationalpark langsam legen. Maßgeblich trägt dazu bei, dass die Nationalparkjagd offene Mitarbeit innerhalb der aufstrebenden Rotwildhegegemeinschaft Molln zeigt. Schade, dass man sich vorerst mit den angrenzenden Genossen-

schaftsjagden im Ennstal dem Vernehmen nach schwerer tut.

„Jagern“ im althergebrachten Sinne ist also in den heute zum Nationalpark gewordenen Traumrevieren des Reichraminger Hintergebirges und Sengsengebirges leider nicht mehr möglich. Dass dort aber die Schalenwildregulierung mit unbestreitbar wertvoller Zielsetzung verantwortungsvoll vorgenommen und dabei durchaus anständig gejagt wird, muss wohl den Verlust verschmerzen lassen.

## Der Initiator des Jagdmuseums

### Schloss Hohenbrunn ist tot

Dr. Alfons Reichritter Wunschheim  
von Lilienthal zum Gedenken

Am 24. April 2000 verschied jener Mann, der den Jägern Oberösterreichs als maßgeblicher Retter des Schlosses Hohenbrunn und als Begründer des Jagdmuseums aus vielen Veröffentlichungen ein Begriff ist. Der 1904 in Innsbruck geborene und in Wien aufgewachsene Sohn eines hohen Ministerialbeamten kam nach eigener Aussage erst spät zur Jagd, war aber dem Weidwerk bis ins hohe Alter im höchsten Maße verbunden und verpflichtet. Reichritter von Wunschheim, langjähriger Vizepräsident der Industriellenvereinigung und als einer ihrer Mitbegründer auch Ehrenbürger der Linzer Johannes Kepler Universität, hatte als Jäger auch engen Bezug zu Oberösterreich. Er war erster Präsident des 1961 gegründeten Vereines zur Rettung und Erhaltung des Schlosses Hohenbrunn und trug entscheidend zur Umsetzung des Vereinszieles sowie zur schließlichen Zweckwidmung des damals mühsam geretteten Barockjuwels zum heutigen Jagd- und Fischereimuseum bei. Das Konzept des Museums trägt seine Handschrift.

Der vielseitig gebildete Jurist war von 1969 an Vorsitzender der Österreichischen Delegation zum Internationalen Jagdrat und von 1981 bis 1984 Erster Vizepräsident des CIC. Sein Wirken in der Wirtschaft und im öffentlichen Leben wurden mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik und mit dem Ehrenkreuz I. Klasse für Wissenschaft und Kunst gewürdigt. Der OÖ. Landesjagdverband verlieh seinem bedeutenden Mitglied das Goldene Ehrenzeichen. Reichritter von Wunschheim hat sein jagdliches Erleben auch in Büchern wiedergegeben, die ihm 1992 den Literaturpreis des CIC einbrachten. Im Kapitel „Die Jagd in der Zukunft“ seines Buches „St. Hubertus sei gedankt“ (Parey, 1980) hat der große Jäger ein Vermächtnis ausgesprochen, wenn er (sinngemäß ausgedrückt) „... angewandten Natur- und Biotopschutz als die zukünftige Haupt-



aufgabe des Jägers sieht, was die Erhaltung eines den natürlichen Äsungsbedingungen auf wissenschaftlicher Grundlage angepassten Wildstandes, weitgehende Rücksichtnahme auf Land- und Forstwirtschaft, Erhaltung des Wildlebensraumes und Wiederherstellung zerstörter Umwelt bedeutet. Dazu weniger, dafür aber starkes Schalenwild und Bescheidung des einzelnen Jägers beim Eingriff in die Trophäenträger!“.

Bedauerlich, daß der 96-jährige die hochaktuelle Sanierung und Zweckerweiterung seines großen Anliegens Hohenbrunn gerade nicht mehr erleben durfte. Das ehrende Gedenken der oberösterreichischen Jäger ist ihm sicher.

ba

# Gezielte Bodenverbesserung

## Pilotprojekt im Bezirk Perg

Dipl.-Ing. Josef Froschauer

### Problemstellung und Zielsetzung

Eine Vielzahl landwirtschaftlich genutzter Böden weist Defizite im Bereich der Bodenstruktur auf. Als wirksames Mittel zur Stabilisierung des Bodengefüges und in weiterer Folge zum Aufbau eines strukturierten Bodens wird eine mehrjährige Bodenruhe angesehen.

Welche Auswirkungen mehrjährige (zwei Vegetationsperioden), gezielt angelegte Brachen auf das Bodengefüge, die Bodenstruktur und das Bodenleben (Regenwurmbesatz) haben, soll dieses Projekt zeigen.

### Anforderungen an die Flächen und Ablauf des Projektes

Ein Teil eines Schrages wurde im Frühjahr 1997 „ruhend gestellt“. Das heißt, es wurde eine Begrünung angelegt. Bis Sommer 1999 fand keine Bodenbearbeitung mehr statt. Damit war eine Bodenruhe gewährleistet, die optimale Bedingungen für Mikroorganismen und Kleinlebewesen bietet. Diese konnten sich ungehindert entwickeln und sollen damit zu einer optimalen Lebendverbauung und damit Stabilisierung des Bodengefüges führen. Inwieweit dies offensichtlich und nachvollziehbar geschieht, ist Fragestellung dieses Pilotprojektes. Der übrige Teil des Schrages wurde der Fruchtfolge des Betriebes entsprechend weiter bewirtschaftet.

### Untersuchungen – Erfassung der Bodenkennzahlen

Um eine quantifizierbare Bewertung der Bodenentwicklung durchführen zu können, wurden von jedem Schlag Bodenproben genommen und auf folgende Parameter untersucht:

- *Mechanische Bodenuntersuchung*. Spatenprobe mit Regenwurmauszählung sowie anschließend Krümeltest;
- *Chemische Bodenuntersuchung*

auf Grundnährstoffe (Phosphor, Kali, Magnesium) sowie Humusgehalt und pH-Wert.

Durch den Vergleich der Daten aus dem Jahr 1997 mit jenen von 1999 werden Änderungen erkennbar gemacht.

### Ergebnisse

#### Mechanische Bodenuntersuchung

Von jedem Schlag wurde zu Beginn des Projektes (Sommer 1997), als die Begrünung bereits gut entwickelt war, eine Spatenprobe gemacht. Dabei wurde auch der Besatz an Regenwürmern festgestellt.

#### Regenwurmbesatz der Flächen

Der Regenwurm stellt einen der wichtigsten Bioindikatoren dar. Fehlt der Regenwurm in einem Ackerboden, so ist der Wasser- und Lufthaushalt (fehlende Makroporen) stark gestört. Auch am Humusauf- und -umbau und damit an der Stickstoffmineralisierung ist der Regenwurm wesentlich beteiligt. Damit bedeutet ein hoher Regenwurmbesatz auch immer einen fruchtbaren Boden.

Ein Regenwurm je Spatenstich (ca. 20 x 20 cm) bedeutet, dass rund 250.000 Würmer je Hektar leben.

#### Anzahl der Regenwürmer je Spateneinstich:

Das Ergebnis ist vor allem in der Summe betrachtet sehr interessant. Lebten im Sommer 1997 im Durchschnitt noch 2,8 Regenwürmer (= rund 700.000/ha), so hat sich die Anzahl bei der Bestandsaufnahme im Sommer 1999 auf 5,1 Regenwürmer (= rund 1,275.000/ha) gesteigert. Damit ist in Summe eine deutliche Steigerung der Anzahl der Regenwürmer feststellbar. Dies bedeutet insgesamt eine Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit.

Unterschiede in der Anzahl der Regenwürmer sind auch zwischen den verschiedenen Bodenarten deutlich sichtbar. Die an sich als fruchtbar geltenden Auböden haben die meisten Würmer in ihrem Boden. Elf Regenwürmer je Einstich bedeuten, dass rund 2,75 Mio. Tiere im Oberboden des Standortes leben.

Bei Standort 5 hat sich keine Verbesserung ergeben. Bei Standort 10 nahm die Anzahl der Regenwürmer sogar ab.

Zu Standort 5 ist zu sagen, dass vor der Anlage der Begrünung noch starke Erdbewegungen mit einer Raupe stattfanden. Die Ausgangslage des Bodens war dementsprechend denkbar schlecht. Bei Standort 5 waren auch bei anderen Bodenuntersuchungen (Krümeltest) nur sehr geringe Verbesserungen festzustellen. ➔

Standort	Bodenart	Anzahl Regenwürmer	
		1997	1999
Standort 1	Braunerde	2	6
Standort 2	Braunerde	4	4
Standort 3	Braunerde	3	7
Standort 4	Braunerde	6	7
Standort 5	Braunerde	1	1
Standort 6	Grauer Auboden	7	11
Standort 7	Grauer Auboden	2	8
Standort 8	Pseudogley	0	5
Standort 9	Pseudogley	0	2
Standort 10	Typ. Gley	3	0
<b>Summe</b>		<b>28</b>	<b>51 = 182 %</b>

Die Verschlechterung am Standort 10 kann nicht vollständig erklärt werden. Möglicherweise ist der Rückgang auf die Bodenart zurückzuführen. Nach den beiden Jahren war der Boden sehr dichtlagernd.

### Der Krümeltest

Im Krümeltest wird festgestellt, wie regenbeständig ein Boden ist. Das heißt, wie lange liegen die Bodenkrümel stabil vor. Je schneller die Krümel zerfallen, umso erosions- und verschlammungsgefährdeter ist der Standort.

Der Test lässt sich jederzeit zu Hause durchführen.

Folgendermaßen wurde dabei vorgegangen:

1. Es wurden 10 Bodenkrümel in eine Schale gelegt. Die Krümel sollten trocken sein.
2. In diese Schale wird Wasser geleert.
3. Es wird einmal kurz gerüttelt.

Nunmehr wird die Anzahl der vollständig erhaltenen Krümel festgestellt. Das Rütteln der Schale wird nach 2 und nach 5 Minuten nochmals wiederholt.

Optimal ist, wenn nach 5 Minuten noch alle 10 Bodenteilchen vollständig erhalten sind. Bei derartigen Böden ist von einer geringen Erosionsgefahr auszugehen. Sind hingegen alle Bodenteilchen bereits zerfallen, so ist auch die Erosions- und Verschlammungsgefahr des Standortes sehr hoch.

Bei allen Standorten gab es deutliche Verbesserungen der Krümelstabilität, wenn auch noch nicht alle Böden in einem guten Zustand sind.

Es ist angebracht, auch hier eine Summenbetrachtung durchzuführen. Sind 1997 nach 2 Minuten Wassereinwirkung nur mehr 3 von 10 Krümel stabil gewesen, so waren es 1999 immerhin 7 (7,6) Krümel. Auch nach 5 Minuten waren noch 6 Krümel stabil.

Aus bereits vorhin beschriebenen Gründen fiel der Standort 5 stark ab.

Um die Ergebnisse anschaulicher zu machen, werden die Ergebnisse mehrerer Standorte 1997 und 1999 nebeneinander präsentiert, sodass eine Einordnung obiger Zahlen leichter möglich sein sollte.

Je länger das Wasser auf die Bodenteilchen einwirkt, umso größer wird der Unterschied zwischen ruhend gestellter Fläche (Brachefläche) und der unter normaler Bewirtschaftung stehenden Ackerfläche.

### Zusammenfassung Krümeltest

Eindeutig nachvollziehbar ist, dass sich der Boden unter Bracheflächen in seiner Stabilität erholt. Es ist jedoch je nach Ausgangslage sehr verschieden, wie „stabil“ derartige Flächen in nur wenigen Jahren werden können.

Bei sehr schweren Verdichtungen bzw. Bodenschäden (Standort 5)

sind 2 volle Jahre nicht ausreichend, um die Schäden zu sanieren. Möglicherweise wäre eine nochmalige mechanische Lockerung (Pflugfurche) mit anschließender Begrünung mit Tiefwurzlern sinnvoll.

### Durchwurzelung

Bei der Spatenprobe wurde auch die Durchwurzelungstiefe und -intensität bestimmt. Wenn ein sehr dichtes Wurzelwerk gegeben war, so wurden 10 Punkte vergeben. Waren keine Wurzeln sichtbar, wurden 0 Punkte vergeben.

### Siehe Tabelle nächste Seite oben.

Wie nicht anders zu erwarten, war 1999 eine wesentlich bessere Durchwurzelung gegeben als 1997. Im Wesentlichen treffen alle Aussagen, die zum Krümeltest und Regenwurm-besatz gemacht wurden, auch zur Durchwurzelung zu.

### Krümelung

Der Boden wurde in mehrere Kategorien unterteilt. So wurde einem sehr krümeligen Boden die Punkteanzahl 10 (= sehr gut) vergeben. Wenn keine Bodenkrümel sichtbar waren (Einzelkornstruktur), so wurde 1 Punkt (= sehr schlecht) vergeben. Dazwischen sind die Einstufungen bröckelig (7 Punkte), grob bröckelig (5 Punkte) und kantig/plattig (3 Punkte) angesiedelt.

### Ergebnis des Krümeltests:

Standort	Bodenart	Krümelstabilität „sofort“		Krümelstabilität „nach 2 Min.“		Krümelstabilität „nach 5 Min.“	
		97	99	97	99	97	99
Standort 1	Braunerde	6	8	3	7	1,5	5
Standort 2	Braunerde	7	9	2	8	2	7
Standort 3	Braunerde	7	9	1	8	1	8
Standort 4	Braunerde	6	9	3	6	1	4
Standort 5	Braunerde	1	7	0	5	0	2
Standort 6	Grauer Auboden	7	9	5	8	4,5	8
Standort 7	Grauer Auboden	7	9	4	7	3	5
Standort 8	Pseudogley	4	9	1	9	1	8
Standort 9	Pseudogley	5	9	3	9	1	9
Standort 10	Typ. Gley	7	9	4	9	3	7
<b>Summe</b>		<b>57</b>	<b>87</b>	<b>26</b>	<b>76</b>	<b>18</b>	<b>63</b>

Standort	Bodenart	Durchwurzelung		Durchwurzelung	
		0-15 cm 97	0-15 cm 99	15-30 cm 97	15-30 cm 99
Standort 1	Braunerde	4	7	4	7
Standort 2	Braunerde	6,5	9	5	8
Standort 3	Braunerde	5,5	8	4	6
Standort 4	Braunerde	7	9	5,5	7,5
Standort 5	Braunerde	1	5	1	2,5
Standort 6	Grauer Auboden	6	10	6	6
Standort 7	Grauer Auboden	3,5	9	2,5	8
Standort 8	Pseudogley	2	5	1	2
Standort 9	Pseudogley	3	2	2,5	1
Standort 10	Typ. Gley	2	10	2	10
<b>Summe</b>		<b>40,5</b>	<b>74</b>	<b>33,5</b>	<b>58</b>

### Ergebnis der Beurteilung 1997 und 1999

Standort	Bodenart	Krümelung		Krümelung	
		0-15 cm 97	0-15 cm 99	15-30 cm 97	15-30 cm 99
Standort 1	Braunerde	7	7	3	7
Standort 2	Braunerde	7,5	7	3	6
Standort 3	Braunerde	5,5	9	4	6
Standort 4	Braunerde	7,5	8,5	5,8	7
Standort 5	Braunerde	3	5,5	5,5	2,5
Standort 6	Grauer Auboden	8	10	2	10
Standort 7	Grauer Auboden	6	8	2,5	8
Standort 8	Pseudogley	3	5	1	2
Standort 9	Pseudogley	2	3	21,5	2
Standort 10	Typ. Gley	3	8	7	8
<b>Summe</b>		<b>52,5</b>	<b>71</b>	<b>35,8</b>	<b>58,5</b>

Wie auch bei allen anderen Untersuchungen, haben sich auch hier Verbesserungen bei der Beurteilung ergeben. Es ist jedoch auch ersichtlich, dass ein Boden „nicht über seinen Schatten springen kann“. Das heißt, Böden mit kantiger Struktur oder Einzelkornstruktur sind auch nach zwei Jahren Bodenruhe noch nicht krümelig. Dies würde sich auch erst – wenn überhaupt – nach sehr langer Bodenruhe ergeben.

#### Zusammenfassung

#### Mechanische Bodenuntersuchung

Es kann allgemein festgestellt werden, dass sich die untersuchten Parameter (Regenwurmbesatz, Krümeltest, Durchwurzelung) verbessert haben. Um diese Verbesserungen auch für Folgekulturen zu sichern, muss eine Bodenbearbeitung schonend erfolgen.

Die stabileren (krümeligeren) Oberböden dürfen nicht durch eine tiefe Pflugfurche in den Unterboden eingebracht werden. Optimal wäre eine mulchende Bearbeitung der Bracheflächen nur so intensiv, dass eine nachfolgende Kultur problemlos ausgesät werden kann.

Wenn eine nochmalige Lockerung (wie beispielsweise Standort 5) sinnvoll ist, so sollten tiefergreifende Werkzeuge, wie Untergrundlockerer, verwendet werden. Ein tiefes Unter-

pflügen der oberen Bodenschicht ist zu vermeiden.

#### Chemische Bodenuntersuchung

Die chemischen Bodenanalysen sollen Aufschluss darüber geben, ob sich während einer mehrjährigen Bodenruhe die chemischen Parameter verändern. Denkbar ist eine Erhöhung des Humusgehaltes oder auch eine Änderung der Nährstoffverfügbarkeit.



#### Der Regenwurm

Regenwürmer sind reine Bodenbewohner und leben vor allem in der Humusschicht. Sie leben von organischem Material, das im Boden vorhanden ist; sie fressen gewissermaßen den Boden durch sich selbst hindurch. Ihr Kot hat eine sehr gute Fähigkeit, Wasser zu binden. Durch Absetzen des Kotes an der Bodenoberfläche und durch Vermischung von organischem Material mit dem Mineralboden tragen die Regenwürmer ganz wesentlich zur Humusbildung bei und fördern damit die Bodenfruchtbarkeit erheblich.

## Humusgehalt und pH-Wert des Bodens

Standort	Bodenart	pH-Wert		Humus	
		1997	1999	1997	1999
Standort 1	Braunerde	6,5	6,5	3,1	3,3
Standort 2	Braunerde	6,4	5,9	2,3	2,7
Standort 3	Braunerde	6,5	6,0	3,2	2,8
Standort 4	Braunerde	6,7	6,4	2,6	2,3
Standort 5	Braunerde	6,6	6,9	1,6	2,1
Standort 6	Grauer Auboden	7,3	7,3	6,5	5,1
Standort 7	Grauer Auboden	7,3	8,0	6,6	4,2
Standort 8	Pseudogley	6,5	7,2	1,9	3,5
Standort 9	Pseudogley	6,7	7,2	4,7	5,5
Standort 10	Typ. Gley	6,8	7,4	3,7	4,0

Es gibt weder beim Humusgehalt, noch bei der Entwicklung des pH-Wertes eindeutige Trends. Einschränkung muss gesagt werden, dass die Bodenuntersuchung beide Male zwar in anerkannten, aber doch verschiedenen Untersuchungsanstalten durchgeführt wurde.

### pH- Wert

Der pH-Wert ist die H<sup>+</sup>-Ionenkonzentration in der Bodenlösung. Die Bestimmung bzw. der Wert wird auch vom Zustand des Bodens (trocken/nass) beeinflusst. Dies ist eine der möglichen Erklärungen für die Unterschiede zwischen 1997 und 1999. Die mehrjährige Bodenruhe hat offenbar keinen Einfluss auf den pH-Wert.

### Der Humusgehalt

Der Humusgehalt wird meist durch Verbrennung mit anschließender Bestimmung des Kohlenstoffgehaltes (C-Gehalt) des Bodens ermittelt. Somit können auch organische Rest-

stoffe, wie abgestorbene Blätter oder Wurzeln, den Humusgehalt beeinflussen. Nach 2-jähriger Brache ist noch keine Entwicklung des Humusgehaltes sichtbar.

### Phosphorgehalt

Phosphor befindet sich praktisch nicht in der Bodenlösung und ist fest an Bodenteilchen angeklammert. Die chemische Bestimmung des P-Gehaltes ist international nicht einheitlich. Es gibt mehrere Methoden (A1, DL, CAL, CaCl<sub>2</sub>), um P zu bestimmen. Alleine daraus ist sichtbar, dass das Verhalten des Phosphors bzw. die Verfügbarkeit nicht restlos geklärt ist. Bedenkt man, dass sich die Durchwurzelung, Krümelung usw. wesentlich verbessert hat, so ist auch bei geringeren „verfügbaren“ (analysierbaren) Bodenwerten von keinem Mangel auszugehen. Die Verringerung ist erklärbar dadurch, dass die Böden fester dichter lagernd geworden sind und somit der chemische Aufschluss schwieriger ist.

## Phosphor- und Kaligehalte der Böden

Standort	Bodenart	P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>		K <sub>2</sub> O	
		1997	1999	1997	1999
Standort 1	Braunerde	16	14	5	14
Standort 2	Braunerde	13	9	18	19
Standort 3	Braunerde	25	9	22	23
Standort 4	Braunerde	17	15	19	16
Standort 5	Braunerde	9	12	7	7
Standort 6	Grauer Auboden	5	3	6	5
Standort 7	Grauer Auboden	6	2	4	6
Standort 8	Pseudogley	18	13	11	20
Standort 9	Pseudogley	18	15	11	12
Standort 10	Typ. Gley	21	20	16	19

Die verfügbaren (analysierbaren) Phosphorgehalte haben sich tendenziell verringert. Die Kaligehalte sind weitgehend gleich geblieben.

## Kaligehalt

Die mehrjährige Bodenruhe hatte offenbar keinen Einfluss auf die Verfügbarkeit des Kali.

### Zusammenfassung

#### Chemische Bodenuntersuchung

Mit einer chemischen Laboranalyse sind Veränderungen während einer mehrjährigen Bodenruhe nicht erfassbar. Als einziger Parameter, der sich tendenziell ändert (verschlechtert), ist der Phosphorgehalt des Bodens zu nennen. Durch bessere mechanische Eigenschaften (Durchwurzelbarkeit) ist jedoch keine Verschlechterung für die Ernährung der Pflanzen zu befürchten.

### Bracheflächen – Führung und Pflege

Die Bracheflächen haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Von unkrautfreien Beständen bis zu fast reinen Ampferflächen war nach zwei Vegetationsperioden auf den 10 Standorten alles zu sehen.

Bracheflächen sollten sowohl für die Bodenverbesserung als auch als Brut- und Nistplatz für Insekten, Vögel und Wildtiere dienen.

Nachstehend eine Beschreibung, wie einige Projektteilnehmer erfolgreich das Unkraut „in Schach“ gehalten haben, dennoch die vielfältigen positiven ökologischen Effekte einer Brachefläche genutzt werden konnten.

### Allgemeines

Für die „ruhende Fläche“ wurden handelsübliche Dauerbrachemischungen verwendet, die fallweise (z. B. mit Rotklee) ergänzt wurden.

Die Dauerbrache enthält 10 kg Luzerne, 5 kg Wiesenrispe, 5 kg Rot-schwingel. Diese Mischung zeichnet sich besonders durch hohe Trockenheitstoleranz sowie stark unkrautunterdrückende Wirkung (auch ohne Schröpfschnitte) aus. Die Anlage ist sowohl im Frühjahr als auch im Sommer nach der Getreideernte (so früh als möglich) durchführbar.

Die Dauerbrache erfüllt ihre Funktionen aber erst voll ab dem zweiten, noch besser dritten Jahr. Die Wurzeln haben sich entsprechend gut (tief) entwickelt. In der Brut- und Setzzeit werden für Wildtiere optimale Bedingungen geboten. Zur Jungwildzeit ist

ein hohes Angebot an Insekten (besonders ab dem 3. Jahr) gegeben. Dies ist besonders für das Federwild von besonderer Bedeutung. Bei starkem Unkrautdruck hat sich ein „Köpfschnitt“ bewährt. Dabei muss die Schnitthöhe jedoch etwa 35 cm betragen. Nur so kann sichergestellt werden, dass das Messer des Mähbalkens praktisch „über den Köpfen“ hinwegfährt und keinen Schaden anrichtet.

### Pflege von Bracheflächen

Grundsätzlich ist sowohl aus ökologischen als auch arbeitswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu prüfen, ob eine Pflege (meist Schlägeln) überhaupt notwendig ist. Vor allem bei gut angelegten Altgrasbeständen kann auf einen Reinigungsschnitt völlig verzichtet werden.

Sollte ein Reinigungsschnitt (wegen Verunkrautung usw.) notwendig sein, sind nachstehende Grundsätze einzuhalten, wenn die Bewirtschaftung niederwildschonend erfolgen soll.

- Reinigungsschnitt vor Mitte April. Dies ist außerhalb der Setz- und Brutzeit.
- Generell sollte der Reinigungsschnitt von der Mitte des Schrages beginnen. Nur so können die Tiere nach außen flüchten.
- Reinigungsschnitt erst wieder nach Anfang Juli. Jungtiere haben weitgehend ihr Nest verlassen bzw. flüchten.
- Sind auch zwischen April und Juli Reinigungsschnitte notwendig, so sollte der Aufwuchs möglichst kurz (max. 15 cm) gehalten werden, um möglichst wenig attraktive Deckung für Jungwild zu bieten.
- Werden Bracheflächen erst nach der Getreideernte gesät, so können im Herbst 1 bis 2 Reinigungsschnitte durchgeführt werden. Im Frühjahr kann bei starker Verunkrautung auch ein „Köpfschnitt“ in 35 bis 40 cm Höhe über dem Boden durchgeführt werden.
- Eine chemische Unkrautbekämpfung gegen Tiefwurzler, wie Brennessel, Ampfer oder Distel, ist auch punktförmig (z. B. mit 0,6 g Harmony in 10 l Wasser) möglich. Im Stilllegungszeitraum (15. Jänner bis 31. August) ist auf Bracheflächen eine chemische Unkrautbekämpfung jedoch nicht zulässig.

### Ökologische Effekte

Bei richtiger Anlage und entsprechender Pflege können mit Bracheflächen vielfältige positive Effekte erzielt werden.

#### Für den Boden:

- verbessert Bodenstruktur,
- vermindert Schadstoffbelastung,
- fördert Bodenruhe und das Bodenleben,
- wirkt der Erosion entgegen,
- lockert die Fruchtfolge auf.

#### Für das Wasser:

- vermindert den Eintrag von Nitrat und Pflanzenschutzmitteln in das Grundwasser,
- schützt die Oberflächengewässer vor dem Eintrag von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln sowie von Bodenmaterial.

#### Für die und Pflanzenwelt:

- bietet Vögeln und Niederwild

Deckung und für Brut bzw. Aufzucht,

- gewährt den Bienen eine Weide,
- erhält gefährdete Wildkräuter,
- vernetzt schutzwürdige Biotope,
- bildet einen Puffer zu schutzwürdigen Flächen.

#### Für das Landschaftsbild:

- verstärkt den Wechsel von genutzten und nicht genutzten Flächen,
- schafft blühende Bestände in Feld und Flur,
- lockert das Landschaftsbild auf.

### Schlussbetrachtung

Das Projekt hat gezeigt, dass mit mehrjähriger Bodenruhe (Brache) messbare positive Effekte auf die Bodenstruktur zu erreichen sind. Auch ökologisch sind derartige Flächen zu befürworten. Eine chemische Bodenuntersuchung eignet sich nicht zur Beurteilung.

## Verbands- schweißprüfung 2000



## „Silberner Fährtenbruch“

am 14. Oktober 2000

in den Revieren des Forstgutes Cernin-Kinsky, Sandl

Die 9. Schweißprüfung, die der OÖ. Landesjagdverband gemeinsam mit dem Jagdterrierclub unter der Patronanz des ÖJGV ausrichtet, wird wieder als Fährtenarbeit ohne Richterbegleitung mit der Vergabe des Silbernen Fährtenbruches ausgeschrieben.

Die Nennung zu dieser hochrangigen Prüfung erfolgt in bewährter Weise **nur** über die Spezialvereine. Diese erhalten rechtzeitig die Ausschreibungs- und Prüfungsunterlagen. Geprüft wird auf der ca. 1600 Schritte langen, mit Rehwildschweiß getupften Fährte nach der Prüfungsordnung des ÖJGV für die Schweißprüfung ohne Richterbegleitung.

Zur OÖ. Verbandsschweißprüfung 2000 wird von jeder Jagdhunderasse, die Mitglied des Österreichischen Jagdgebrauchshundverbandes (FCI, ÖKV) ist, ein Hund zugelassen, der in Oberösterreich geführt wird. Zudem wird eine erfolgreich abgelegte Prüfung in das ÖJGV-Leistungsbuch eingetragen!

Interessierte Jagdhundeführer mögen sich bereits jetzt mit ihrem Verein in Verbindung setzen.

**O**berösterreichs Jägerschaft hat dem Appell des Landesjägermeisters auf der Allonge zum Spenderlagschein, noch einmal für Hohenbrunn zu spenden, in durchaus beachtlichem Umfang Folge geleistet: bis zum 1. Mai hatten etwa 4000 Jägerinnen und Jäger über 1,5 Millionen Schilling gespendet. Für diese spontan erbrachte Leistung herzlicher Weidmannsdank den Spendern!

Mit Recht darf man annehmen, dass unter den bisher Säumigen – schließlich zählt Oberösterreich mehr als 17.000 Jagdkartenbezieher –, doch noch etliche sind, die eigentlich auch bereit sein müssten, für das zum Bildungs- und Informationszentrum und künftigen Verbandssitz auszubauende Jagd- und Fischereimuseum einen Beitrag in einer fast alltäglichen Ausgabenhöhe zu leisten. Nur 200 Schilling von jedem einzelnen würden nämlich dreieinhalb Millionen bringen! Weil Spenden-Erlagscheine meistens unliebsam sind, werden sie oft gleich weggeworfen oder gehen „verloren“. Daher sei jenen empfohlen, die mit einer Spende nachziehen wollen, bei ihrem Jagdleiter oder direkt unter 0 73 2/66 34 45 einen Erlagschein einzufordern!

Neuerlich ist auf die Bausteine ab einer Spendenhöhe von 500 Schilling hinzuweisen. Für deren Verlosung im Rahmen der Tombola zur Eröffnung des sanierten Hauses stehen inzwischen, abgesehen von wertvollen Sachspenden, viele interessante Jagdeinla-

dungen zur Verfügung. Nämlich auf Hirsch und Kahlwild, auf über zehn, zum Teil auch kapitale Rehböcke, auf mehrere Gams und Murmeltiere, zum Schnepfenstrich, zur Entenjagd und zu mehr

halten natürlich auch diese für jeden Teilbetrag in der Bausteingröße von Schilling 500 ein Los! Die Renovierungs- und Ausbauarbeiten in Hohenbrunn liegen im Zeitplan. Die neuen Räume für die

Verbandskanzlei und das Bildungszentrum können voraussichtlich im Juli bezogen werden. Im Herbst wird in Hohenbrunn das große Eröffnungsfest steigen, bei dem auch die Bausteine ausgelost werden. Der OÖ. Landesjagdverband wird den Termin im Wege eines Jagdleiter-Rundschreibens und in den Medien zeitgerecht bekanntgeben.

Wer es noch nicht getan hat, den bitte ich jetzt, seinen Beitrag zu leisten, und sage ihm im Voraus Weidmannsdank!

BJM Dr. Dieter Gaheis  
LJM-Stellvertreter

**N O C H E I N M A L :**

# SPENDEN FÜR HOHENBRUNN

**Schon bisher beachtlicher Erfolg,  
aber es reicht noch nicht und kann auch nicht  
alles gewesen sein!**

als ein Dutzend Herbstjagden in gut besetzten Revieren. Weil erfreulicherweise auch schon Gemeinschaftsspenden gegeben wurden, so z. B. von Jägerstammtischen, Bläsergruppen und Jagdgesellschaften, er-



*Auch der Österreichische Falknerbund stellte sich mit einer namhaften Spende für unser Jagdschloss Hohenbrunn beim Landesjägermeister ein.*

# Browning ACERA: Perfekt in Präzision und Ergonomie



Drehbewegungen beim Laden sind ein Handicap - nicht jedoch bei der ACERA. In Verbindung mit dem in das Gehäuse integrierten Gewehrschloss, das dadurch nie die Visierlinie stört, dem Kippmagazin für schnelles Nachladen und der einstellbaren Treibjagdschiene mit Leuchtkorn ist die ACERA ein Gewehr mit herausragenden praxisbezogenen Eigenschaften.

**Achtung!**  
Der neue Browning Katalog 2000 liegt jetzt für Sie bereit - exklusiv bei Ihrem Browning Partner!

Ihre offiziellen  **BROWNING** -Partner:

**Egghart Waffen**  
8720 Knittelfeld  
Tel. 03512 / 82006

**Enengl GmbH**  
3910 Zwettl  
Tel. 02822 / 52388

**Fuchs Waffen**  
6020 Innsbruck  
Tel. 0512 / 587267

**Kärntner Jagdstuben**  
9020 Klagenfurt  
Tel. 0463 / 511721

**Kärntner Jagdstuben**  
9500 Villach  
Tel. 04242 / 28826

**Kruschitz Waffen**  
1090 Wien  
Tel. 01 / 3177173

**Ortner Waffen**  
4710 Grieskirchen  
Tel. 07248 / 62502

**Ortner Waffen**  
4910 Ried  
Tel. 07752 / 84648

**Rosina Waffen**  
4240 Freistadt  
Tel. 07942 / 75445

**Penzes GmbH**  
7210 Mattersburg  
Tel. 02626 / 62218

**P. W. Interarms GmbH**  
1160 Wien  
Tel. 01 / 4052296

**P. W. Interarms GmbH**  
1210 Wien  
Tel. 01 / 2716212

**Petronics Waffen**  
2410 Hainburg  
Tel. 02165 / 62848

**Rinnhofer Waffen**  
8230 Hartberg  
Tel. 03332 / 62891

**Seidler KG**  
1190 Wien  
Tel. 01 / 3682579

**Siegert KG**  
8010 Graz  
Tel. 0316 / 848184

2620 Neunkirchen  
Tel. 02635 / 62682

7540 Güssing  
Tel. 03322 / 43155

**Sodia GmbH**  
5027 Salzburg  
Tel. 0662 / 872123

**Sodia GmbH**  
3100 St. Pölten  
Tel. 02742 / 367409

**Springer's Erben**  
1080 Wien  
01 / 4061104

1010 Wien  
Tel. 01 / 5127732

1010 Wien  
Tel. 01 / 5330995

1070 Wien  
Tel. 01 / 5236677

1220 Wien  
Tel. 01 / 2036335

**Springer Outdoor**  
2334 SCS Top 203  
Tel. 01 / 6094576

**Waffenstube**  
4060 Linz/Leonding  
Tel. 0732 / 681848

**Schäringer Waffenstube**  
4780 Schärding  
Tel. 07712 / 2595

**Wasserscheid Waffen**  
7100 Neusiedl/See  
Tel. 02167 / 8806

**Weitgasser Waffen**  
4020 Linz  
Tel. 0732 / 656566

**Zimmermann Waffen**  
2130 Mistelbach  
Tel. 02572 / 2781

Vergebe Abschüsse von:

**Birkhahn, Murrel, Rot- und Gamswild**

im Großglocknergebiet

Tel. 0 664 / 311 59 25

**Verkaufe handgeschnitzte Trophäenschilder**

für Reh- und Gamswild

Tel. 0 61 33 / 64 13

**Häckselmais, Futterrüben, Zuckerrüben,**

**Nassmais geschrotet zu verkaufen!**

Zustellung möglich!

Telefon 0 72 59 / 20 41

oder

0 676 / 64 48 113

**SCHWEISS, GERUCH, SCHMUTZ**

**WILDTRÄGER: vielseitig!**

Für die Anhängervorrichtung



**KOMPAKT**



**STABIL**



-  rasche und einfache Montage
-  ideale Ladehöhe
-  tragkräftig
-  Diebstahlsicherung
-  bei Autowechsel wiederverwendbar
-  mit oder ohne Lichtbalken

 **0 27 64 78 00**

**WEIDMANNSSHEIL**

**LASTENTRÄGER - DIE LÖSUNG**

# CIC – Internationaler Jagdrat zur Erhaltung des Wildes



**Niederwildfachtagung der Kommission Niederwild  
27. und 28. April 2000**

**Wiener Neustadt – ARENA NOVA**

Der Verein der Freunde der Österreichischen Delegation im Internationalen Jagdrat hat gemeinsam mit der Kommission Niederwild des CIC am 27. und 28. April 2000 anlässlich des Festes der Jagd der Messe Arena Nova in Wr. Neustadt ein deutschsprachiges Niederwildsymposium mit namhaften Fachreferenten abgehalten.

Zum Thema „Einfluss von Prädatoren auf das Niederwild“ haben Dr. Manfred Ahrens, Eberswalde, und Dr. Heinrich Spittler, Bonn, zum Thema „Bleischrot – Alternativschrot – Empfehlungen für die Jagdpraxis“ Dipl.-Ing. Helmut Graf Kinsky, DEVA, Bad Lippspringe, und Rechtsanwalt Joachim Streitberger, Emmendingen, und zur Fragestellung „Chemie als Fruchtbarkeitshemmer beim Niederwild?“ Dr. Hans Ulrich Eskens, Gießen, Prof. Dr. Christian Künast, BASF, Limburger Hof, Dr. Heinrich Spittler, Bonn, und Prof. Dr. Walter Arnold, Wien, als Referenten über ihre reichen beruflichen Erfahrungen berichtet.

Die Ergebnisse der Tagung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

## **Thema:**

### **„Einfluss von Prädatoren auf das Niederwild“**

Zum Thema wurde ausschließlich über die Situation des Feldhasen berichtet, während der Federwildbereich annähernd analog zu sehen ist, bzw. noch aufzuarbeiten sein wird. Der Rückgang des Feldhasenvorkommens ist durch den Summati-

onseffekt einer Fülle von Ursachen bedingt. Führend sind wohl die aus der Sicht des Hasen entstandenen Lebensraumentwertungen durch landschaftliche Umstrukturierungen (Wechsel von der kleinräumigen Bewirtschaftung zu technisiert genutzten Großflächen mit schnelleren und breiteren Arbeitsmaschinen) und der dadurch entstandene Ackerrandzonenverlust. Gravierende Verluste entstehen durch den enormen Anstieg des Raubwilddrucks durch Greif- und Rabenvogelschutz sowie Fuchsimmunisierung gegen Tollwut. Gleichzeitig führen erschwerte Bejagungsbedingungen durch die Einschränkung der Fallenjagd zur Explosion der nachtaktiven Räuber. Krankheitsbedingte Einwirkungen durch Infektionskrankheiten, der Anstieg des Straßenverkehrs, extreme Witterungsschwankungen, ernährungsbedingte Ursachen mit Ernteschock, Schwarzwildexplosion, falsche Jagdtechniken, Beunruhigungseffekt durch Beutegreifer und die Rechtsanmaßung einer Wohlstandsgesellschaft beeinträchtigen die Überlebensbedingungen.

Das Hauptproblem besteht offenbar im intensiven Junghasenverlust, von welchem dem Fuchs ein Anteil von bis zu 70 - 75 % zugeschrieben wird. Einer Halbierung der Jagdstrecke des Hasen steht in Österreich eine Verdreifachung und in Deutschland eine Versiebenfachung der Fuchsstrecke gegenüber. Daneben haken Raben- und Nebelkrähe in wenigen Minuten ganze Junghasensätze tot. Bei Kälte und Nässe führt hoher

Energieverbrauch zu rascher Unterkühlung. Da Feldhasen in der hohen Frucht kaum abtrocknen, empfiehlt Dr. Spittler die Anlegung von Schwarzbrachestreifen als Hasentrocknungsrefugium.

## **Thema:**

### **„Bleischrot – Alternativschrot – Empfehlungen für die Jagdpraxis“**

Angesichts der nachweislichen Probleme mit allen Bleiersatzstoffen ist es sachgerecht und aus allen Aspekten weiterhin vertretbar, Blei als Munitionskomponente auf der Landjagd und auf Schießstätten zu verwenden. Die Umweltbelastung durch Alternativschrotarten ist vielfach gleich oder sogar stärker als durch Bleischrot; die Sicherheitsbelastung, insbesondere in wildschadenanfälligen Weinbaugebieten mit Stehern aus Holz, Beton oder Stahl ist durch hohe Energie und Ablenkung enorm; Zahnschäden beim Verzehr von mit Weicheisenschrot erlegtem Wild sind garantiert und stehen unter der Produkthaftungsgefahr für den Jäger; bei Verwendung von Weicheisenschrot im Forst sind Schäden an Motorsägen zu erwarten.

Untersuchungen des Institutes für Wildtierkunde am Neusiedler See haben sogar ergeben, dass dort keine Bleibelastungen bei Stockenten festgestellt werden konnten. Daher scheint es absolut vertretbar der österreichischen Jägerschaft auf den Weg zu geben, dass der derzeitige Stand der wissenschaftlichen Untersuchungen im Zusammenhang mit den Negativaspekten der Alternativschrotarten keinen Anlass gibt, die bisherige Verwendung von Bleischrot einzustellen. 96 % des in den menschlichen Körper gelangenden Bleis wird über pflanzliche Nahrung aufgenommen. Hingegen ist bei der Jagdausübung

Der Internationale Jagdrat zur Erhaltung des Wildes (CIC) hat eine neue Anschrift:

**CIC Executive Office**  
Budakeszi, P.O. Box 74  
H-2092 (Hungary)

Tel. (36) 23 45 38 30, Fax (36) 23 45 38 32,  
e-mail: cicbp@mail.westel.hu

ausschließlich die Verwendung von Papphülsen zu empfehlen.

#### Thema:

### „Chemie als Fruchtbarkeitshemmer beim Niederwild?“

Die in Medien veröffentlichte Steigerung der Unfruchtbarkeit des Mannes ist auf Wildtiere nicht übertragbar. Aufgrund intensiver und aufwendiger Produktprüfungen kann eine Belastung der Fruchtbarkeit des Feldhasen von den vertretenen Referenten nicht nachgewiesen werden.

Überprüfungen der Fruchtbarkeitsraten haben ergeben, dass nach Ultraschallversuchen 92,7 % der Häsinnen an der Reproduktion beteiligt sind und 90 % der Rammler normale Spermienqualität aufweisen. Bei Prüfverfahren wäre der Einsatz sensiblerer Wildtiere, als der doch gelegentlich resistenteren Ratte ebenso wünschenswert, als auch Versuche an vorgeschädigten und etwa graviden Exemplaren. Selbst der Feldhase weist unterschiedlichere Reproduktionsraten auf, als das vielfach im Versuch verwendete Kaninchen.

Offen bleibt nach wie vor die Anwenderproblematik mit möglicher Überschreitung empfohlener Mengen. Für Menschen vorgeschriebene Wartefristen können jedenfalls im Naturhaushalt von Wildtieren nicht eingehalten werden.

Die beim Seminar vertretenen Wissenschaftler konnten keine Nachweise für Fruchtbarkeitsstörungen durch Insektizide, Fungizide, Pestizide und Herbizide beim Feldhasen präsentieren. Allerdings wurde zugestanden, dass bei Versuchen keine klaren Zahlen zur Verfügung gestanden sind, welche Mittel, wo und in welcher Menge ausgebracht wurden. Die in der Diskussion angesprochene Cocktailtheorie, wonach unterschiedliche Mittel auf nebeneinanderliegenden Feldern problematisch sein könnten, bedarf ebenso der ergänzenden Untersuchung, wie die Überprüfung der Einwirkung von Beizmitteln auf Saatgut für die Fruchtbarkeit von Hühnerfederwild.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich sowohl Wildtiere, als auch Jäger im Spannungsfeld politischer und ökonomischer Sachzwänge bewegen und alles versucht werden muss, den Wert einer nur vom Jäger im Interesse der Öffentlichkeit und zur Erhaltung der Artenvielfalt zu schaffenden Ausgewogenheit der Arten zueinander darzustellen. Selbst wenn ein noch besserer Seminarbesuch wünschenswert gewesen wäre, danken die Veranstalter Referenten und Teilnehmern und hoffen auf den Verbreitungseffekt.

Die den Teilnehmern schon zur Veranstaltung zur Verfügung gestellte Tagungsbroschüre kann bei Herrn Obf. Ing. Karl Maierhofer, Reithof 10, A-2661 Nasswald, Tel. 0 26 67/72 95 gegen den Bruttobetrag von ATS 200,- zuzüglich Porto bestellt werden.

Rechtsanwalt Dr. Rudolf Gürtler  
Vizepräsident des CIC



**Neu:**

# Alles im Griff: Munition in der Box, Präzision im Lauf

Schießen ist Präzision: Mit der blauen PREMIER 28g N° 7 1/2 bringt BROWNING nicht nur eine Schrotpatrone mit einem Höchstmaß an Gleichmäßigkeit, sondern auch gleich eine neue, praxistaugliche Verpackung: die stabile Box ist bequem zu transportieren und hält die Patronen optimal griffbereit.

**Mit einem Griff ein Top-Ergebnis:**  
5 Boxen PREMIER plus Browning Schießweste in den Größen M, L, XL zum Sonderpreis! Greifen Sie zu, solange der Vorrat reicht!

Die BROWNING PREMIER ist verfügbar mit 24g, 28g oder 32g Schrotladungen in N° 7<sup>1/2</sup> und mit 28g Schrotladung N° 8<sup>1/2</sup> in der neuen Version COMPAK.

**5 Premier 100er Boxen + Schießweste**  
**1590,-**

Ihre **BROWNING**-Partner:

<b>Kruschitz Waffen</b> 1090 Wien Tel. 01 / 3177173	<b>Siegert KG</b> 8010 Graz Tel. 0316 / 848184 2620 Neunkirchen Tel. 02635 / 62682 7540 Güssing Tel. 03322 / 43155	<b>Springer Outdoor</b> 2334 SCS Top 203 Tel. 01 / 6094576
<b>Ortner Waffen</b> 4710 Grieskirchen Tel. 07248 / 62502 4910 Ried Tel. 07752 / 84648	<b>Springer's Erben</b> 1080 Wien 01 / 4061104 1010 Wien Tel. 01 / 5127732 1010 Wien Tel. 01 / 5330995 1070 Wien Tel. 01 / 5236677 1220 Wien Tel. 01 / 2036335	<b>Schärdinger Waffenstube</b> 4780 Scharding Tel. 07712 / 2595
<b>P. W. Interarms GmbH</b> 1160 Wien Tel. 01 / 4052296 1210 Wien Tel. 01 / 2716212	<b>Wasserscheid Waffen</b> 7100 Neusiedl/See Tel. 02167 / 8806	<b>Weitgasser Waffen</b> 4020 Linz Tel. 0732 / 656566
<b>Sodia GmbH</b> 3100 St. Polten Tel. 02742 / 367409	<b>Zimmermann Waffen</b> 2130 Mistelbach Tel. 02572 / 2781	

**Prof. Dr. Ernst Moser**

*Ausschuss für Bildung  
und Öffentlichkeitsarbeit*

## Problembereich Schutzwald

Ein Lokalausgangspunkt

**Zu einem Seminar mit dem Thema „Schutzwaldproblem in Oberösterreich am Beispiel des Höllengebirges“ am 26. April 2000 kamen 13 Biologieprofessoren in die Forstliche Ausbildungsstätte Schloss Orth nach Gmunden. Seitens des OÖ. Landesjagdverbandes nahmen HR Dipl.-Ing. Josef Baldinger, GF Helmut Sieböck und als Leiter Dr. Ernst Moser teil.**

Nach Begrüßung der Teilnehmer zitierte der Seminarleiter zwei Sätze aus den Jagdpolitischen Leitlinien: „Meinungsumfragen und persönliche Erfahrungen zeigen immer wieder, dass das Wissen der Bevölkerung über die Jagd, ihre heutigen Aufgaben und Probleme sehr gering ist. Den Jagdverbänden erwächst daraus als vordringliche Aufgabe eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit, deren Adressaten vor allem die heranwachsenden Menschen und ihre Lehrer und Erzieher sein müssen.“ Den theoretischen Teil hatte OFR Dipl.-Ing. Jasser von der Landesforstdirektion in Vertretung des LFD HR Dipl.-Ing. R. Weilharter, der kurzfristig verhindert war, übernommen. Schutzwälder, das sind Wälder, die meist in steilen seichtgründigen Berglagen stocken, wo sie den Boden gegen Erosion und die Täler gegen die Naturgewalten schützen. Das trifft auf ca. 70.000 ha Waldfläche (= 14 %) in Oberösterreich zu. Die Bewirtschaftung ist eingeschränkt bzw. eingestellt.

Der Bannwald hingegen schützt bestimmte Anlagen wie Eisenbahn, Straßen, Siedlungen, und der Waldeigentümer erhält Entschädigungen von den Begünstigten.

Die natürlichen, autochthonen (bodenständigen) Waldgesellschaften, wie sie in Abb. 1 dargestellt werden, sind auch in Oberösterreich größtenteils verschwunden. Die in den Niederungen gelegenen Auwälder, die Eichen-Hainbuchen-Wälder und zum Teil auch die Rotbuchenwälder sind gerodet und zu Ackerland und Wiesen umgewandelt worden. Kultiviert zu Kulturland, wie wir es heute nennen. Aber auch die bestehenden Wälder wurden verändert. Die Buche und andere Laubhölzer wurden durch die Fichte verdrängt. Die derzeitige Baumartenverteilung mit 61,5 % Fichte, 7 % Tanne, Lärche und Kiefer, 16 % Buche und 15,5 % andere Laubhölzer ist von einer natürlichen

standortgerechten Bestockung weit entfernt. Durch diese nicht standortgerechte Verteilung ergeben sich etliche Probleme für die Forstwirtschaft (Insektenkalamitäten, Wind- und Schneebruch). Urwälder regenerieren sich durch kleinflächigen Zerfall und darauffolgende Verjüngung.

Im Wirtschaftswald wird der Baum lange vor seinem biologischen Endalter entnommen. Schutzwälder sind auf Grund der Extremsituationen (Höhenlage, Trockenheit, Nährstoffmangel, Hangneigung) sehr langsamwüchsig und dadurch besonders empfindlich gegen Wildverbiss. Das Problem liegt in der sehr langsamen Verjüngung.

54 % der oberösterreichischen Schutzwälder sind stabil,  
37 % stabil bis labil und  
9 % labil bis kritisch zu beurteilen.

Hemmfaktoren für das Wachstum

sind die Erosion in ca. 47 %, das Licht in ca. 29 %, die Bodenvegetation (Vergrasung) in 29 %, der Verbiss in 29 % und die Humusknappheit in 18 % der Fälle, wobei sich natürlich die einzelnen Faktoren überschneiden (siehe %-Sätze) bzw. voneinander abhängen (z. B. Verbiss ermöglicht die Bodenerosion – da kann auch viel Licht nicht mehr helfen.)

*Verbißschäden im Wirtschaftswald 1998:*

17 % Extremverbiss, keine Verjüngung,  
50 % Verbiss, Entmischung, Fichte bleibt über,  
33 % Verjüngung aller Baumarten möglich.

*Verbißschäden im Schutzwald 1998:*

31 % Extremverbiss,  
50 % Selektiver Verbiss,  
19 % Verjüngung möglich.



Von ca. 70.000 ha Schutzwald sind ca. 10.000 ha sanierungsbedürftig, was Kosten von ca. 2,3 Milliarden Schilling verschlingen würde. Durchzuführen wären kleinflächige Aufforstungen und Maßnahmen gegen den Schneeschub, der die Bäume ab 1 m bis 4 m Höhe knickt oder entwurzelt – und das sind teure technische Maßnahmen, ähnlich den Lawenverbauungen. Der Schutzwald im Höllengebirge ist vorwiegend über 120 Jahre alt. Ursprünglich bestand er aus rd. 45 % Buche und 45 % Fichte, die sich in den Bodenansprüchen gut ergänzen. Heute findet

man fast nur mehr Fichte, die Buche ist nur mehr minimal vertreten. Auch die Mehlbeere wäre im Schutzwald als Holzpflanze durchaus geeignet, wenn sie aufkommt. Es geht im Schutzwald besonders darum, dass Wildbestand und Äsungskapazität in



Verschiedene Zerfallerscheinungen im Schutzwald des Hölleengebirges.

einem für die Vegetation günstigen Verhältnis bleiben. Damit sich die Schutzwaldvegetation erholen kann, ist es mitunter notwendig, den Äsungsdruck vollkommen zu verhindern. Dieser Zustand ist aber selbst bei intensivster Bejagung oft nicht zu erreichen.

Im Anschluss an die Ausführungen von Dipl.-Ing. Jasser wurde bei herrlichem Wetter im Weißenbachtal eine Exkursion unter der kundigen Führung von Bez.-Ofö. Ing. G. Schlichtner in die Südhänge des Hölleengebirges gestartet (500 bis 700 m Seehöhe). Schon in den Tallagen, natürlichen Buchenstandorten mit eingestreuten Fichten in meist schlechtem Zustand, der sich wahrscheinlich durch den Nährstoffmangel in den sehr seichtgründigen Böden erklären lässt, wurde auf die Auswirkung des Wildverbisses hingewiesen. Laubholzverjüngung war außerhalb der gezäunten Flächen kaum zu finden, während innerhalb der Zäune ein zufriedenstellender Aufwuchs von Buche, Ahorn und Esche zu beobachten war. Der generell sehr äsungsarme Lebensraum, in dem in der Krautschicht das Pfeifengras, welches vom Schalenwild nicht angenommen wird, alles zudeckt, trägt eigentlich kaum einen bejagbaren Schalenwildbestand.

In vor Jahren gezäunten Flächen will man die Waldentwicklung bzw. die Verjüngung, abhängig von der Auflichtung beobachten. Ein gut, ein mittel und ein nicht durchforsteter Abschnitt können miteinander verglichen werden. Die laufend absterbenden Fichten verschleiern allerdings das Ergebnis, zumal durch die undichten Zäune auch das Schalenwild in diese Flächen gelangt. Eine bescheidene Verjüngung von Ahorn und Esche ist jedoch zu erkennen, obwohl die vom Wild erreichbaren Triebe wieder verbissen werden.

Nach einer genüss-



Aufmerksame Zuhörer beim lebendigen Lernen mit OFR Dipl.-Ing. Jasser.

lichen Mittagsrast mit herrlichem Ausblick ging es weiter in ein vergrastetes (Pfeifengras) Kar, an dessen östlichen Rändern bereits eine deutliche Entwaldung mit nachfolgender Erosion, deren Endergebnis dann kahle Felsen sind, zu sehen war. Abgesehen von klein-klimatischen und standortbedingten Unterschieden für das Wachstum von Holzpflanzen hatten diese außerhalb des Zauns keine Chance, hochzukommen. Innerhalb des Zauns zeigte sich am

selben Standort eine fast schon zu üppige Verjüngung von Esche und Ahorn, in deren Gesellschaft sich die angepflanzten Fichten, trotz des nicht optimalen Standortes sehr wohl zu fühlen scheinen. Auch bei diesem eindrucksvollen Beispiel wird eine noch so intensive Bejagung kaum Abhilfe schaffen. Die Äsungsarmut dieses Kars (nur Pfeifengras) lässt sicher nur wenig Wild in Anblick kommen, und auch hier können ganz wenige Stücke an wenigen Tagen im Jahr dieses traurige Bild entstehen lassen. Ein Umbau des Zauns wäre wohl die effektivste Maßnahme. Die ÖBF reagierten aber bislang nicht auf Hinweise durch den Landesforstdienst.

In einer weiteren „Etappe“ wurde ein Versuch, mit Monosäulen Ahorne vor Verbiss zu schützen, gezeigt. An dieser Stelle gab es auch einen sehr guten Einblick in ein Gebiet mit diversen Zerfallsphasen des Schutzwaldes und in eine eingezäunte Aufforstung mit standortangepassten Kiefern. Die Regenerationsphase des Schutzwaldes in diesen Lagen liegt bei 20 bis 30 Jahren und es bedarf nicht nur der Geduld, sondern auch eines entsprechenden langdauernden Aufwandes, um den Gefahren der Entwaldung erfolgreich zu begegnen.

Der folgende Abmarsch



Mittagsrast: Wandern und Lernen macht hungrig und durstig.

ins Tal zu den Autos wurde von vielen Teilnehmern freudig begrüßt, und durstig, müde, aber zufrieden fanden sich alle zum gemütlichen Ausklang in einem Gastgarten wieder.

# Mit dem Förster auf Entdeckungsreise durch den Wald

## Land Oberösterreich errichtet 2 Waldschulen

Aus einer Pressekonferenz mit Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

Oberösterreich ist ein Waldland, 41 % der Landesfläche sind mit Wald bedeckt. In der virtuellen Welt von Computer und Fernsehen haben Kinder die Beziehung zum Wald häufig verloren. Deshalb soll jedes oberösterreichische Kind zumindest einmal im Leben von einem Förster fachkundig durch den Wald geführt werden. Denn nicht ein Bericht im Internet, sondern das direkte Erleben stellt eine lebenslange Beziehung zum Wald her.

### Die Idee der Waldschule

Die Waldpädagogik ist ein Teil der Umweltbildung des öö. Landesforstdienstes und will Kindern Kenntnisse über den Wald vermitteln. Zu diesem Zwecke werden in Oberösterreich zwei Waldschulen errichtet und Waldführungen für Schulklassen abgehalten. Diese „Waldschulen“ sind adaptierte „Forsthäuser“, welche Kindern im Rahmen von Waldführungen einen Stützpunkt bieten. Die Gebäude bieten Platz für Gruppen bis zu 30 Kindern. Es finden sich darin eigene Bereiche zum Werken und Basteln mit aus dem Wald mitgebrachten Materialien, verschiedene Anschauungsgegenstände, wie Tierpräparate, sowie eine kleine Waldbibliothek und Sitzgruppen für Spiel- und Gesprächsrunden.

Die zwei oberösterreichischen Waldschulen sollen Land- und Stadtkindern gleichermaßen ermöglichen, den Wald kennen zu lernen. Deshalb ist eine Waldschule im Großraum Linz im Kürnberger Wald gelegen, und die zweite im oberen Mühlviertel im Böhmerwald.

### Klassenzimmer im Wald: Spielen – Forschen – Lernen

„Im Wald vom Wald lernen“, lautet das Motto der Waldpädagogik. Nicht

auf der Schulbank, sondern auf spielerische Weise sollen Kinder den Wald erforschen und die Zusammenhänge in der Natur selbst entdecken. Eine wirkungsvolle Umwelterziehung kann am besten durch unmittelbares Erleben erfolgen. Durch die Begegnung mit dem Wald soll auch das Verständnis für seinen Schutz und seine Pflege gefördert werden.



Während es auf der einen Seite zwar ein steigendes Umweltbewusstsein gibt, nimmt auf der anderen Seite die Naturkenntnis ab. Naturkontakte sind daher eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde seelische Entwicklung von Kindern. Eine natürliche Umgebung verleiht ihnen das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Sie werden ruhiger und entwickeln mehr Gemeinschaftssinn. In der freien Natur können sie ihrer Phantasie freien Lauf lassen.

Heute wissen wir, dass kopflastige Information zu wenig ist, um einen positiven Zugang zum Wald, zur Natur und zur Umwelt herzustellen. Durch die Waldpädagogik können Kinder Wissen auf einfache Weise er-

lernen, indem sie befähigt werden, ihre Sinnesorgane einzusetzen. Der Wald wird mit allen Sinnen erfahren: Das Holz wird ertastet, der Waldboden wird barfuß erfühlt, den Vogelstimmen wird gelauscht, Waldkräuter werden gekostet, es wird mit der Lupe unter die Baumrinde geschaut und Baumharz gerochen.

### Waldpädagogik will:

- die Wald-Mensch-Beziehung verbessern;
- „Waldwissen“ vermitteln, also Bäume, ökologische Zusammenhänge oder Forstschädlinge erkennen;
- die ökologische und ökonomische Vernetzung des Waldes vermitteln;
- Verständnis für nachhaltige Waldbewirtschaftung und die Belange des Waldeigentums wecken;
- spielerisches Lernen ermöglichen;

- in der Natur zur Kreativität anregen;
- Verständnis für den Wald als Lebensraum für Wildtiere fördern;
- den positiven Zugang zum Holz verstärken;
- für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur sensibilisieren;
- regionale Besonderheiten, Leistungen des Waldes und Waldberufe kennen lernen;
- den Kontakt mit dem Förster oder dem Waldbauern herstellen.

### Wer führt durch den Wald?

Die Führungen durch das Ökosystem Wald werden von ausgebildeten Forstleuten, Waldpädagogen, Förstern und Waldbauern halb- oder

ganztägig abgehalten. Der Waldpädagoge ist in der Natur praktisch tätig. Neben dem Fachwissen über den Wald vermag er auch seine eigene Beziehung zur Natur weiterzugeben. Die Ausbildung zum Waldpädagogen an der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort bei Gmunden ist eine zentrale Voraussetzung. Die üblichen Kosten des Waldführers betragen 100 Schilling pro Kind. Gegenwärtig werden die Waldführungen im Rahmen des forstlichen Förderprogrammes der Ländlichen Entwicklung mit 60 Schilling pro Schüler gefördert. In der Startphase werden die Waldgänge vom Landesforstdienst gratis durchgeführt.

### Wer wird durch den Wald geführt?

- Schüler
  - Die Waldführungen richten sich in erster Linie an Schulkinder



Fotos: Albert Botka

der 3. bis 6. Schulstufe. Diese Altersgruppe ist die am besten geeignete Zielgruppe für Waldführungen.

- Die Schüler sind in diesem Alter bereits aufnahmefähig für forstliches Wissen. Das Erkennen von Baumarten, Pflanzen, Pilzen und Waldtieren bleibt nachhaltig im Gedächtnis verankert.

*Der Landesjagdverband begrüßt das Konzept des Landes für zwei Waldschulen und waldkundige Führungen für Kinder. Es entspricht – wesentlich großzügiger ausgelegt – der Aktion „Schule und Jagd“, innerhalb der die Jägerschaft mit den Schülern ihrer Gemeinde ins Revier geht. Es wäre daher sinnvoll und zweifellos auch im Interesse des Waldes, den Jäger am vorgestellten waldpädagogischen Programm zu beteiligen.*

- In der 6. Schulstufe steht das Thema „Ökosystem Wald“ ganzjährig am Lehrplan des Biologieunterrichts.
- Waldinteressierte Erwachsene.

### Landesmittel, Mittel aus der „Ziel-5b-Förderung“ und Mittel aus „Ländliche Entwicklung“

Die Kosten für die Adaptierung der zwei Waldschulen belaufen sich auf rund 5 Millionen Schilling. Dabei werden rund 2,5 Millionen aus forstlichen Fördermitteln der EU, des Bundes und des Landes zur Verfügung gestellt. Die Mittel stehen im Rahmen der Förderprogramme „Ziel-5b-Förderung“ und „Ländliche Entwicklung“ bereit. Auch von der Stadt Linz und umliegenden Gemeinden wird für die Linzer Waldschule ein finanzieller Beitrag erwartet. Das Land Oberösterreich wird zusätzlich die Fördersumme von ca. 2 Millionen Schilling für die Waldschulen gewähren.

Zudem bietet der Landesforstdienst ein flächendeckendes waldpädagogisches Netzwerk über Oberösterreich. Es können also auch in jenen Gebieten Waldführungen – einfach nur im Wald – abgehalten werden, die nicht in unmittelbarer Nähe einer Waldschule gelegen sind.

### Der Zeitplan

Die Böhmerwald-Waldschule soll im Herbst 2000 eröffnet werden. Ein Jahr später wird die Waldschule in Linz den Stadtkindern zur Verfügung stehen. Nach der Startphase im Jahr 2000 und etwa einem Jahr „Anlaufzeit“ wird der regelmäßige Betrieb bis spätestens 2002 angestrebt.

### Ein Waldschultag

Der Waldschultag beginnt in der Früh. Treffpunkt mit dem Förster ist der Waldrand. Die Entdeckungsreise durch den Wald beginnt. Während des Waldspazierganges werden die Kinder mit interaktiven Spielen zum

genauen Beobachten und Erforschen der Natur angeleitet. Denn Bäume alleine bilden keinen Wald. Unter dem Dach ihrer Kronen wachsen Sträucher, Kräuter, Gräser, Moose. Der Boden ist von Baumwurzeln durchzogen, er führt Pilze und viele Kleinlebewesen. Auf dem Boden und auf dem Gezweig der Bäume leben die verschiedensten Tierarten, angefangen von der winzigen Milbe über den Käfer, die Schnecken bis zum Vogel, Reh und Fuchs. Der gesamte Raum von den äußersten Verzweigungen der Krone bis zu den feinsten Verästelung der Wurzelspitzen ist erfüllt von Leben verschiedenster Art, und alles, was in diesem Raum ist an Pflanzen und Tieren gehört zum Wald und ist ein Teil seiner Gesamtheit. Alle Arten stehen miteinander in Beziehung und sind miteinander verflochten. Ziel der Waldpädagogik ist es, diese Zusammenhänge und so das Ökosystem Wald Kindern begreifbar zu machen. In der Waldschule angekommen, wird auch der weitere Ablauf sehr individuell gestaltet. Bei Schlechtwetter oder kühler Witterung wird selbst versucht, Wärme mit dem Holzofen zu erzeugen. Das notwendige Holz wird selbst im Wald gesucht oder aus den Holzvorräten hergerichtet.

Nach einer Stärkung durch die mitgebrachte Jause geht es in den Ausstellungsraum, wo Stammscheiben von Bäumen, Tierpräparate, Bücher und vieles mehr die Besucher erwarten. Je nach Schwerpunktsetzung oder im Wald aufgetauchter Fragen beschränkt man sich hier auf einige wenige Themenbereiche. Andere sammeln auf einem Streifzug durch den Wald Materialien, die anschließend in einer Werk-Ecke zu Waldbildern, Waldmobiles, Marionetten, ... verarbeitet werden.

Bei Schönwetter werden mittags die mitgebrachten Würstel bei der Feuerstelle vor der Waldschule auf dem selbst erzeugten Feuer gebraten. Abgeschlossen wird der Waldschultag mit gegenseitigem Gedankenaustausch.

**Interessierte können sich beim Landesforstdienst unter der Telefon-Nr. 0 73 2/77 20-46 61 melden.**

# Frühjahrs-Delegiertenkonferenz

Österreichs Landesjägermeister trafen einander am 13. April 2000 zur jährlichen Frühjahrs-Delegiertenkonferenz in Salzburg, an der traditionell auch die Vertreter der Jagdfachabteilungen aller Bundesländer, des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern und der Österreichischen Bundesforste AG teilnahmen. Information aus „erster Hand“ wurde den Teilnehmern vom Generalsekretär der FACE, Herrn Dr. Yves Lecocq, geboten, der zum Thema „EU und Jagd“ referierte und diesbezügliche Fragen kompetent beantwortete. Unter Vorsitz des Vorarlberger Landesjägermeisters Dipl.-Ing. Michael Manhart wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

- Eine koordinierte Vorsprache aller Landesjägermeister beim Landwirtschafts- und nun auch Umweltminister, um die für Österreich noch immer ungelöste Frage der Zulässigkeit der Bejagung von Ra-

benvögeln (Nebelkrähe, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher) trotz des einheitlichen Standpunktes aller Bundesländer aufzuzeigen und die weitere Vorgangsweise abzustimmen und terminlich abzuklären. Da bis zur Sanierung des Anhanges 11 der EU-Vogelrichtlinie eine Bejagung dieser opportunistischen Vogelarten „in möglichst allen Bundesländern Österreichs – wenigstens in den Niederwildgebieten – möglich sein sollte, ist Eile in dieser Angelegenheit geboten.

- Ein enger Schulterschluss mit den Grundeigentümern (Landes-Landwirtschaftskammern, Waldbesitzerverbänden – auf Bundesebene mit Präsidentenkonferenz und Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs) im Bereich der Umsetzung des europaweiten Netzwerkes „Natura 2000“, insbesondere bei der rechtlichen Umsetzung in Landesrecht (Novellierungen von Lan-

des-Naturschutzgesetzen) und bei der Erstellung von Managementplänen. Dazu zählt auch ein gemeinsames Engagement im Rahmen der Plattform „Natur zum Leben“.

- Die verstärkte Zusammenarbeit mit den österreichischen Europaparlamentariern in Fragen der Jagd, der Umwelt und des Naturschutzes durch Bereitstellung und Aufbereitung von wichtigen Informationen und Daten für die Abgeordneten. Die neukonstituierte Intergruppe des Europäischen Parlaments „Jagd, Fischerei und Umwelt“ soll dafür die geeignete Plattform sein, den persönlichen Kontakt zu den Abgeordneten zu pflegen.
- Die Einrichtung einer Homepage der Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände mit Links zu den schon bestehenden Homepages der Verbände und Jagdfachzeitschriften. Viele für das Jagdwesen relevante Daten sollen über das Internet abrufbar und damit auch leichter zugänglich sein.



**Rotwildgemeinschaft Molln**

**Samstag,  
17. Juni 2000**

**Forsthaus Breitenau**

## Journalistenpreis 1999 geht an Kärnten und Vorarlberg

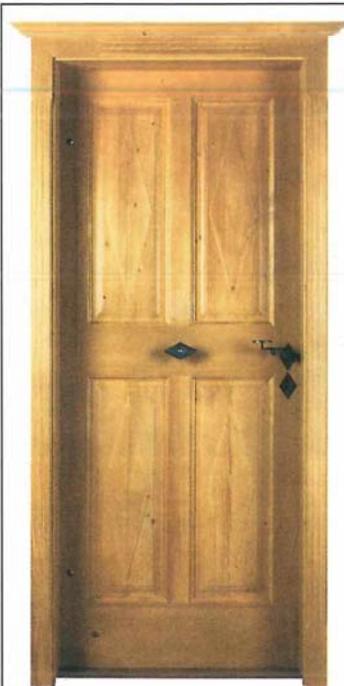
Der Journalistenpreis 1999 der österreichischen Landesjagdverbände in der **Kategorie Radio/Fernsehen in der Höhe von S 20.000.–** wurde verliehen an Mag. Klaus Pertl (ORF Landesstudio Kärnten) für den Fernsehbeitrag „Weidwerk – Tradition und Wandel“, gesendet in der Reihe „Ins Land einischaun“ am 6. 3. 1999, um 17.05 Uhr in ORF 2.

Als Begründung für den einstimmig gefassten Beschluss nannte die Jury die geradezu perfekte Aufarbeitung dieses Themas, von der Seite des gewachsenen jagdlichen Brauchtums bis hin zur angewandten Ökologie. Besondere Erwähnung fand das sehr gut bearbeitete Bildmaterial.

Der Journalistenpreis 1999 der österreichischen Landesjagdverbände in der **Kategorie Printmedien in der Höhe von S 20.000.–** wurde verliehen an Marianne Mathis (Vorarlberger Nachrichten) für ihre im Laufe des Jahres 1999 in loser Folge erschienene Artikelserie zum Thema „Jagd“ in den „Vorarlberger Nachrichten“.

Als Begründung für den einstimmig gefassten Beschluss nannte die Jury den hohen allgemeinen Informationswert sowie die tiefgehende Recherche in allen jagdlichen Bereichen.

Die Preise wurden am 13. April 2000 im Rahmen der Delegiertenkonferenz der österreichischen Landesjagdverbände in Salzburg im Beisein der österreichischen Landesjägermeister und zahlreicher Prominenz aus Politik und Wirtschaft überreicht. Die Laudatio hielt der Vorsitzende der Jury, Dr. Franz-Ferdinand Wolf.



## Die Tür zum exklusiven Wohnen

von Ihrer  
Massivholz-Tischlerei

Rudolf Seidl jun.  
Bau- und Möbeltischlerei  
Nöfing 2  
A-4963 St. Peter/Hart  
Tel. 07722/63167  
Fax 07722/87280

NATÜRLICH VON



Fichte F44 gebeizt

mit Ankehrung  
bei Füllbögen



Wir fertigen für Sie die  
passende Tür für Ihr Haus –  
von traditioneller bis moderner  
Ausführung.

Fordern Sie Prospekte an!  
Wir erstellen Ihnen auch gerne  
ein Angebot.



	per Stk.		per Stk.
222 Rem. TM 3,24 g	<b>5,80</b>	7x65R	TM 11,2 g <b>10,90</b>
243 Win. TM 6,5 g	<b>9,90</b>	308Win	TM 11,7 g <b>9,90</b>
7x57 TM 9,0 g	<b>10,40</b>	30-06	TM 11,7 g <b>9,90</b>
7x57R TM 9,0 g	<b>10,60</b>	8x57 JS	TM 12,7 g <b>10,80</b>
7x64 TM 9,0 g	<b>10,60</b>	300 Win. Mag. <b>NEU</b>	TM 11,7 g <b>19,90</b>

### Sellier & Bellot Partner:

**Enengl GmbH**  
3910 Zwettl  
Tel. 02822 / 52388

**Fuchs Waffen**  
6020 Innsbruck  
Tel. 0512 / 587267

**Kärntner Jagdstuben**  
9020 Klagenfurt  
Tel. 0463 / 511721  
9500 Villach  
Tel. 04242 / 28826

**Ortner Waffen**  
4710 Grieskirchen  
Tel. 07248 / 62502  
4910 Ried  
Tel. 07752 / 84648

**P. W. Interarms GmbH**  
1160 Wien  
Tel. 01 / 4052296  
1210 Wien  
Tel. 01 / 2716212

**Kruschitz Waffen**  
1090 Wien  
Tel. 01/3177173

**Rinnhofer Waffen**  
8230 Hartberg  
Tel. 03332 / 62891

**Seidler KG**  
1190 Wien  
Tel. 01 / 3682579

**Siegert KG**  
8010 Graz  
Tel. 0316 / 848184  
2620 Neunkirchen  
Tel. 02635 / 62682  
7540 Güssing  
Tel. 03322 / 43155

**Sodia GmbH**  
5027 Salzburg  
Tel. 0662 / 872123

**Sodia GmbH**  
3100 St. Pölten  
Tel. 02742 / 367409

**Springer's Erben**  
1010 Wien  
Tel. 01 / 5127732  
1070 Wien  
Tel. 01 / 5236677  
1080 Wien  
Tel. 01 / 4061104  
1220 Wien  
Tel. 01 / 2036335  
2334 SCS Top 203  
Tel. 01 / 6094576

**Wasserscheid  
Waffen**  
7100 Neusiedl/See  
Tel. 02167 / 8806

**Weitgasser Waffen**  
4020 Linz  
Tel. 0732 / 656566

**Zimmermann  
Waffen**  
2130 Mistelbach  
Tel. 02572 / 2781

# JOS. ERTL

Gegründet 1882 GmbH

BAUMEISTER  
ZIMMERMEISTER  
TISCHLERMEISTER

Linz, Sandgasse 16

Breitbrunn, Paschinger Straße 1  
4062 Thening  
(0 72 21) 63 1 14-0



Wir bieten  
das komplette Angebot für  
Fischer und Jäger.

- Fachwerkstätte
- eigener Schießkeller
- Meindl und ROCKY Jagdschuhe
- LE CHAMEAU Fischer- und Jagdstiefel
- Fjällräven Sommer- und Winterbekleidung



Geschäftszeiten:

Mo-Do 8-12, 14-18 Uhr  
Freitag 8-18 Uhr, Samstag 8-12 Uhr

Fischerei – Jagd, Schießsportzentrum

Landwiedstraße 69, A-4020 Linz, Tel. und Fax 0 732/67 02 57

# Oberösterreichs Jagd – wieder präsent auf der „Hohen Jagd 2000“ in Salzburg



Kompetent und aufgeschlossen: „Diaramaspezialist“ Ing. Franz Kroiher.

Das gute Echo, welches im Vorjahr der OÖ. Landesjagdverband mit seinem Stand „Jagdland Oberösterreich“ bei dieser für Westösterreich zur Schwerpunkt-Jagdmesse gewordenen Veranstaltung erzielte, war Grund genug, auch heuer wieder das Angebot der Messeleitung für einen kostenlosen Messestand anzunehmen. Ungeachtet schlechten Winterwetters war die „Hohe Jagd“ einmal mehr der Treffpunkt für Jäger und Fischer, vorwiegend aus Westösterreich und dem benachbarten Bayern. Auch heuer wurde die Ober-

österreich-Ecke in besonders günstiger Anlaufposition und in schon gewohnter Nachbarschaft zum Stand der Salzburger Jägerschaft während der drei Messetage von vielen Jägern und Jagdleitern aus dem Lande und von deren salzburgischen und bayerischen Freunden besucht. Auch für die meisten Bezirksjägermeister war die „Hohe Jagd“ ein Pflichttermin.

Wieder fanden der Stangenturm mit der Auswahl von Ernteböcken und zwei starke Hirsche aus dem vergangenen Jagdjahr, die naturnahe gestalteten Dioramen, das Sa-

tellitenbild des Jagdlandes und die vielfältige Textinformation mit den Kennziffern der oberösterreichischen Jagd großes Interesse bei den Messebesuchern. Fachliche Auskunft am Informationspult gab Harald Moosbauer vom Verbandssekretariat, der am gemütlichen Bauertisch und assistiert von charmanter Weiblichkeit (als nun schon vertraute „Leihgabe“ des Wiener Landesjagdverbandes) auch großzügige Gastfreundschaft bot.

Beim nun schon traditionellen „Oberösterreich-Treff“ begrüßte am Messesamstag



Publikumslieblinge: Die Damengruppe aus Kärnten.



Obfrau und Hornmeisterin: Claudia Haider.



Gastlichkeit prägte die Salzburger Messetage.



Zwei Landesjägermeister im Fachgespräch: ÖR Hans Reisetbauer und Dipl.-Ing. Dr. Ferdinand Gorton.

nachmittags in der gut besetzten Festhalle Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer mit launiger Ansprache seine Landsleute und die befreundeten Jagdnachbarn. Die Jagdhornbläsergruppe Machland vertrat dabei mit hohem Können unser Jagdland. Einen vielbeachteten und begeistert akklamierten „Gruß aus Kärnten“ hatte am Vormittag hier die Jagdhornbläserinnengruppe „Rosental“ geboten. Die zehn von ihrer Hornmeisterin Claudia Haider, der Gattin des Kärntner Landeshauptmannes, angeführten Damen – allesamt ak-

tive Jägerinnen – hatte Landesjägermeister Dipl.-Ing. Dr. Ferdinand Gorton zur gelungenen Repräsentation Kärntens nach Salzburg mitgebracht.

Waffen und Jagdoptik nach dem letzten Stand der Technik, die Waffenbörse, Jagdhundevorfürungen, Jagdbekleidung und Jagdmode-schauen und – in eigener Halle – begehrten wertige Geländewagen aller Typen und Preisklassen sowie natürlich die gewaltigen Trophäenschauen vom Yukon, aus Kasachstan, den GUS und den afrikanischen Jagdparadiesen

rundeten das Bild des breiten Messeangebotes ab. Besonderheiten waren ein österreichisch-bayerisches Berufsjägertreffen, ein Kurzkurs zum Erlernen des Jagdhornblasens und als fachliche Feinheit die Demonstration des Zahnschliffs zur Alterbestimmung beim Rotwild am Stand der Salzburger Jägerschaft. Alles in allem: die „Hohe Jagd“ in Salzburg war wieder neben der Demonstration jagdlicher Zusammengehörigkeit über Grenzen hinweg auch ein Beweis für die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung der Jagd.



Ehrengäste der Oberösterreicher: Die Kärntner Jägerschaft.



Treffpunkt interessierter Besucher: Der Oberösterreichischer Stand.

Früher selten – in den letzten Jahren deutliche Zunahme:

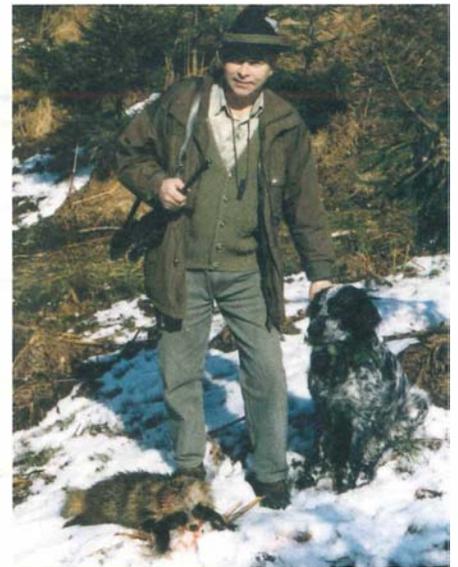
# DER MARDERHUND IN OBERÖSTERREICHS REVIEREN



Josef Plakolm aus St. Gotthart/M. mit einem „Enok“.



Ein Bauer rief den Jäger Werner Bogner aus Kollerschlag, weil sein Haushahn abhanden gekommen war. Dieser 7 kg schwere Marderhund hatte sich am Hausgeflügel gütlich getan.



Anton Gotthalseder brachte diesen Marderhund in Mettmach zur Strecke.

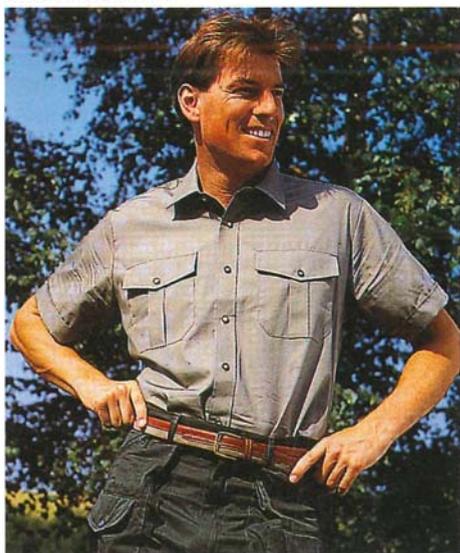


Franz Hatzmann im Revier Andrichsfurt freut sich über das besondere Weidmannsheil.



Zum „Fasanenvater“ entwickelt sich Max Wirthl aus St. Oswald zusehends: Seinen unermüdlichen Hegemaßnahmen ist es zu danken, dass im Feistritztal wieder die Hahnen melden. „Ich überwintere meine Fasane in einer großen Naturvoliere und überlasse sie zeitig im Frühjahr der freien Wildbahn, wo sie sich einleben und vermehren können“, freut sich Heger Max über die gelungene Stützung der Artenvielfalt. Von sogenannter Volierejagd hält er übrigens nichts.

# Sommersonderangebot



## Kurzarmhemd

mit 2 Brusttaschen. Feine, leichte Qualität. Bequem geschnitten.

100% Baumwolle Gr.: 39-48

Farbe: sahara

Art.-Nr.: 50214

dunkeloliv

Art.-Nr.: 50213

**öS 299,-**

Leichtes Sommerjagdhemd mit 2 Taschen, 100% Baumwolle großzügig geschnitten, Gr.: 39-48, Farbe: helloliv

Art.-Nr.: 202 ~~öS 308,-~~

**öS 199,-**



Jagdjean, feste, starke Ausführung, mit Gesäß-, Messer- und Patentasche 100% Baumwolle

Farbe: oliv, Gr.: 44-66, 24-30, 49-61

Art.-Nr.: 60083

**AKTIONSPREIS öS 699,-**

Leichte Teufelhaut lang mit Gesäß-, Messer- und Patentasche, 100% Baumwolle, ohne Abb. Gr.: 44-64, 24-30

Art.-Nr.: 50209

**öS 699,-**

Kniebundjagdjean, feste, starke Ausführung, mit Gesäß-, Messer- und Patentasche, Klettverschluss

100% Baumwolle

Farbe: oliv, Gr.: 44-66, 24-30, 49-61

Art.-Nr.: 60084

**AKTIONSPREIS öS 698,-**



## Schuhe mit kleinen Farbfehlern



### Mocassinschnürschuh

extra leicht mit Lederfußbett

Farbe: oliv

Farbe: braun

Gr.: 39-46

Gr.: 39-46

Art.-Nr. 2194

Art.-Nr. 2193

~~öS 598,-~~

**öS 270,-**



### Mocassinschlüpfer

extra leicht und bequem

Farbe: oliv

Farbe: braun

Gr.: 39-46

Gr.: 39-46

Art.-Nr. 2195

Art.-Nr. 2196

~~öS 598,-~~

**öS 270,-**

Bestellung an:

ALP-JAGD Stranzinger GmbH, A-4950 Altheim Pf 52 Tel. 0 77 23/ 42 963, Fax 0 77 23/ 43 142,

e-mail: office@Alpjagd.at, Internet: www.alp-jagd.at

# Erfolgreich nach dem Grundsatz der Nachhaltigkeit

**E**s sind die einfachen, aber bewährten Grundsätze der Natur, die wir auch in der Wirtschaft zu beachten haben. Unsere Pflanzen- und Tierwelt erhalten wir uns vielfältig, in dem wir nach dem Grundsatz der Nachhaltigkeit agieren. Nährstoffe, die dem Boden entzogen werden, müssen ihm auch wieder zugeführt werden, damit er langfristig nachhaltig fruchtbar bleibt. Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Lebensqualität erhalten wir in unserer Region, wenn wir Unternehmen dauerhaft stärken, damit sie die sich bietenden Chancen nutzen können und indem wir für unser Land wichtige Investitionen durchführen.

## **Erfolgreich mit kreativen Bankdienstleistungen**

Die Raiffeisenbankengruppe Oberösterreich setzt mit modernen Bankdienstleistungen auf eine nachhaltige Entwicklung in unserer Region. Wachsen um jeden Preis ist etwas, das auch in der Natur nicht funktioniert. Gezielt setzen wir auf jene Bereiche, die für die Zukunft unseres Landes und seiner Menschen entscheidend sind.

## **Mit neuen Finanzierungsmodellen Wertschöpfung und Arbeitsplätze sichern**

Im Standortwettbewerb der Regionen entscheiden Geist und Geschicklichkeit der Menschen, der technologische Standard und eine moderne Infrastruktur. Zunehmend müssen zur Finanzierung von wichtigen Projekten neuartige Finanzierungsmodelle angewendet werden. Denn die öffentliche Hand steht unter dem Druck der Maastrichtkriterien und braucht daher budgetschonende Finanzierungsvarianten.

Die Raiffeisenbankengruppe OÖ. führt Projekte durch, die für die Zukunft unseres Landes entscheidend sind. Dr. Ludwig Scharinger, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ.: „Wir haben dazu spezielle Private-Public-Partnership-Modelle entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Derartige Finanzierungsmodelle sind ein geeigneter Ansatz, um Projekte nicht in den

Schubladen verschwinden zu lassen, sondern sie umzusetzen und damit Wertschöpfung und Arbeitsplätze zu sichern!“

Beispielsweise bei der Umfahrung Ebelsberg: Hier hat die Raiffeisenlandesbank für ein neu entwickeltes „Schattenmautmodell“ den Zuschlag für dieses Projekt mit einem Investitionsvolumen von rund 1,3 Milliarden Schilling erhalten. Die Errichtung erfolgt über eine private Betreibergesellschaft, die öffentliche Hand hat daher keine Investitionskosten zu tragen, sondern entrichtet Benützunggebühren (Schattenmaut). Und nach 23 Jahren geht die Umfahrung Ebelsberg in das Eigentum der öffentlichen Hand über.

## **Amortisation in nur 46 Monaten**

Diese Finanzierung ist einzigartig in Österreich. Und erstmals liegt für ein Projekt dieser Größenordnung nicht nur eine betriebswirtschaftliche, sondern eine umfassende volkswirtschaftliche Return on Investment-Rechnung vor. Die neue Straße bringt mehr Lebensqualität durch weniger Stauzeit, es wird weniger Kohlendioxid emittiert, weniger Benzin und Diesel wird verbraucht, die Unfallhäufigkeit und die daraus resultierenden Folgekosten sinken, und schließlich wird durch die Investition zusätzliche Wertschöpfung lukriert, neue Arbeitsplätze entstehen. Unter Einbeziehung all dieser Faktoren amortisiert sich die Umfahrung Ebelsberg bereits in 46 Monaten.

## **Kommerzbank mit neuen Ideen und weltweiter Betreuung**

Mit Krediten allein lassen sich Investitionsvorhaben unserer Unternehmen oft nicht mehr verwirklichen. Die Raiffeisenbankengruppe Oberösterreich sorgt mit Chancen- und Partnerkapital für eine langfristige Stärkung des Betriebes. Beim Chancenkapital geht es um den Einsatz von Eigenkapital durch die Invest AG. So können neue Chancen genutzt werden, das Unternehmen kann sich erfolgreich entwickeln.

Unternehmen, die einen strategischen Partner brauchen, um auf neuen Märk-

ten zu reüssieren, werden mit Partnerkapital unterstützt. Diese Beteiligung halten wir so lange, bis gemeinsam mit dem Unternehmen ein geeigneter Partner gefunden wurde, der dann dieses Kapital ablöst.

## **Individuelle Lösungen für alle Lebensbereiche**

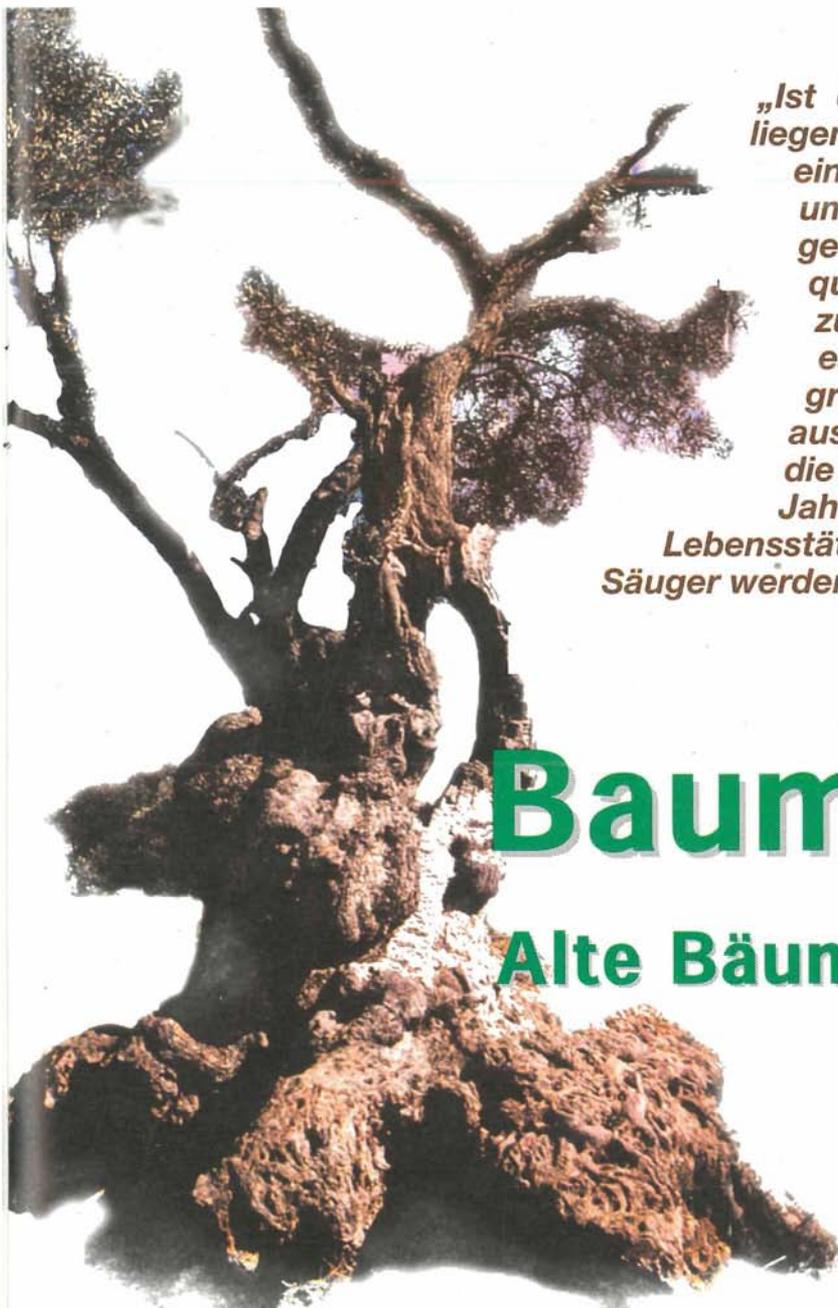
Sparen – Versichern – Anlegen. So lautet die Formel der Raiffeisenbankengruppe OÖ. für eine optimale Zukunftsvorsorge. Gemeinsam mit starken Partnern haben Raiffeisenlandesbank und Raiffeisenbankengruppe Oberösterreich kreative Lösungen für alle Lebensbereiche erarbeitet.

Zukunftspläne bauen auf einer finanziellen Basis auf. Deshalb ist eine umfassende Beratung durch Experten unerlässlich. Neben einer jährlichen Beratung, bei der alle wichtigen langfristigen Planungen besprochen werden, gibt es viele anlassbezogene Beratungen: Ob es der Eintritt ins Berufsleben, der Autokauf, die Familiengründung, der Bau des eigenen Hauses, die Übernahme des Betriebes oder des Hofes, ein Wohnsitzwechsel, ein Auslandsaufenthalt oder der Übertritt in die Pension ist – die Experten in den oberösterreichischen Raiffeisenbanken begleiten jeden Lebensabschnitt mit wertvollen Tipps und erfüllen die individuellen Anforderungen.

## **Moderne Bankinformationstechnologie Service rund um die Uhr, 7 Tage in der Woche – und das weltweit**

Offene Grenzen, Internet und E-Commerce bringen den Menschen mehr Mobilität. Hier bieten Raiffeisenlandesbank und Raiffeisenbankengruppe in Oberösterreich moderne Bankinformationstechnologien an. Über Elektronik-Banking im Internet, über Börse Direkt von zu Hause und vom Büro aus, über Selbstbedienungsterminals und über unser Telefon-Service-Center können alle wichtigen Bankgeschäfte rund um die Uhr, an sieben Tagen in der Woche, von jedem Ort auf der Erdkugel abgewickelt werden.

Raiffeisen in Oberösterreich zeichnet darüber hinaus aber auch die besondere Kundenbeziehung aus. Auf unsere Stärke – die umfassende persönliche Beratung und Betreuung unserer Menschen – wollen wir auch künftig besonders setzen.



*„Ist das ein unordentlicher Wald, überall liegen Äste und tote Stämme herum, nicht einmal abgestorbene Bäume werden umgeschnitten – hier sollte einmal aufgeräumt werden.“ So oder ähnlich quitiert die Bevölkerung oft den Trend zu naturnaher Waldwirtschaft. Sie ist es gewöhnt, dass unsere Wälder aufgrund der Bewirtschaftung „ordentlich“ aussehen. In Wirtschaftswäldern werden die Bäume bereits im Alter von 100 bis 150 Jahren geerntet, lange bevor sie zur*

*Lebensstätte für unzählige Insekten, Vögel und Säuger werden können.*

# Baum-Pension

## Alte Bäume – Lebensräume



**D**och erst im hohen Alter, dann, wenn sie „in Pension gehen“, haben Bäume oft mehrere Spechthöhlen, ausgefaulte Hohlräume, Astlöcher, Spalten und Risse, in denen Fledermäuse, Wildbienen, Käuze, Baumrarder, Spitzmäuse und viele andere Tiere ihre Kinderstuben („Pension“) einrichten, Unterschlupf und Winterquartier finden. Können Bäume „natürlich“ absterben, werden sie als Tot- oder Biotopholz zum unersetzbaren Lebensraum der artenreichsten, aber auch am meisten gefährdeten Lebensgemeinschaft des Waldes. Zahllose Bakterien, etwa 1500 Pilzarten und 1730 holzbewohnende (xylobionte) Käferarten stehen am Anfang vom Ende alter Bäume, indem sie Schritt für

Schritt absterbendes oder totes Holz in Humus umwandeln und so das Ökosystem Wald am Leben erhalten. Obwohl in Österreichs Wäldern seit einigen Jahren zunehmend naturnahe Waldbewirtschaftung betrieben wird – zusätzlich sind die Naturwaldreservate des BMLF und Initiativen wie Biosa (Verein land- und forstwirtschaftlicher Grundbesitzer) zu nennen – herrscht nach wie vor ein großer Mangel an alten „Pensions-Bäumen“, besonders aber an stehendem und liegendem, starkem Biotop(Tot)holz. Die stete Präsenz von Alt- und Totholz lässt sich im naturnahen Wirtschaftswald aber nur durch einen Verzicht auf Nutzung einzelner Bäume erreichen. Genau hier setzt das Kooperations-

Projekt „Baum-Pension“ an: Waldbesitzer und Forstbetriebe werden eingeladen, der Natur Bäume zur Verfügung zu stellen, damit Spechtbäume, Altbaumzellen und Totholzinseln zum regelmäßigen und häufigen Bestandteil des Wirtschaftswaldes werden können. Voraussetzung ist die Einhaltung der Forstschutzregeln und der rechtlichen Grenzen. Zur Markierung stellt der Naturschutzbund Schablonen zur Verfügung, auf Wunsch erhalten die Waldbesitzer Tafeln mit der Projektbeschreibung und Hinweisen auf die Aktivitäten in ihrem Wald.

Das Projekt umfasst selbstverständlich auch den Erhalt alter Streuobstbäume sowie einzelner alter Bäume und Alleebäume. Ein weiteres Ziel besteht darin, die Förderung naturnaher Bewirtschaftungsformen in allen Bundesländern anzuregen bzw. entsprechende finanzielle Anreizsysteme zu schaffen. ➔



## Biotop(Tot)holz

Darunter versteht man jenes Holz, das nach dem Absterben ganzer Bäume oder einzelner Baumteile stehen oder liegen bleibt. Es ist nicht nur für die Erhaltung unzähliger Tier- und Pflanzenarten, sondern auch für das Gedeihen artenreicher, ökologisch vernetzter und stabiler Wälder unverzichtbar. Stirbt ein Baum, so zieht neues Leben in ihn ein: Pilze und Bakterien besiedeln ihn zusammen mit Millionen von Gliedertieren wie Käfern, Spinnen, Asseln und Springschwänzen. Sie lassen die Biomasse des Baumes durch Zersetzung wieder in den Nährstoffkreislauf des Waldes einfließen. Wenn bei absterbenden Bäumen die Forstschutzregeln eingehalten werden und keine Schädigung des Waldes durch Schädlingsvermehrung droht, besteht kein Grund zur Angst vor Totholz: Von bereits abgestorbenem Holz geht kaum Gefahr für gesunde Bäume aus, denn die echten

Totholzbesiedler können sich nicht im gesunden Holz ernähren.

Zum liegenden Biotopholz gehören umgefallene Bäume, Äste, Reisighaufen und Baumstöcke. Hier sind die Lebensbedingungen einheitlicher als im stehenden, denn durch mangelnde Sonnen- und Windexposition ist liegendes Biotopholz meist feuchter und wird dadurch rascher zersetzt.

Zum stehenden Biotopholz zählen Dürrlinge und absterbende Stämme. Es hat wahrscheinlich eine größere ökologische Bedeutung: durch seine sonnenexponierte und abgewandte Seite bietet stehendes Biotopholz sowohl wärme- als auch feuchtigkeitsliebenden Pilz-, Käfer-, und anderen Insektenarten günstige Lebensbedingungen an einem Stamm. Besonders viele gefährdete Arten kommen nur in diesem Habitat vor. Gerade durch die Besonnung bildet sich eine wesentlich andere Fauna als bei liegendem Holz, weil das Wärmebedürfnis vieler Arten ausschließlich vom stehenden Holz erfüllt wird. Liegendes Biotopholz kann daher niemals Ersatz für stehendes sein. Stark zersetztes Holz ist auch ein günstiges Keimbeet für Baumsamen und fördert damit die natürliche Waldverjüngung.

## Alte „Pensions-Bäume“

Der Wald ist nicht nur Holzproduktionsstätte sondern auch, besonders wenn er gesund ist und bleiben soll, eine wahre Arche Noah für die verschiedensten Organismen: Viele Tiere und Pilze sind auf alte starke Bäume, ob lebenskräftig oder im Absterben, angewiesen. Ohne die spezifischen Altholzbewohner ist die natürliche Lebensgemeinschaft des Waldes unvollständig. **Je stärker das Holz, desto günstiger gestalten sich die Bedingungen für die meisten Arten.**

## Spechtbaumförderung

*Der Specht ist die Polizei des Waldes. Er vertilgt forstschädliche Insekten, wie zum Beispiel den Borkenkäfer, und ist somit ein gern gesehener Waldbewohner. Da der Specht zum Nahrungserwerb auf alte und abgestorbene Bäume angewiesen ist, fördert das*

*Land Oberösterreich ab 1999 das Stehenlassen von Spechtbäumen und Totholz im Wald. Die Förderungshöhe beträgt zwischen 600 und 2500 Schilling pro Spechtbaum. „Die Spechtbaumförderung soll, die Waldbesitzer zur naturnahen Waldwirtschaft und zu biologischen Forstschutzmaßnahmen motivieren“, sagt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer.*

**Mosaikstein** *Der Specht ist Symbol für eine naturnahe Waldbewirtschaftung und das Umdenken der Forstwirtschaft. Zeugnis von diesem Umdenkprozess geben auch die in den oberösterreichischen Forstgärten abgesetzten Forstpflanzen. Die Zahl der Mischbaumarten konnte in den letzten 20 Jahren von 9 % auf nunmehr 42 % gesteigert werden. Die Forstwirtschaft ist verstärkt bemüht, naturnah zu wirtschaften und die vielfach anfälligen reinen Fichtenbestände in stabile Mischwälder umzuwandeln.*

Ein Kooperationsprojekt des Naturschutzbundes Österreich gemeinsam mit: BMLFUW, Österreichische Bundesforste AG (ÖBf-AG), Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs (HVLFB), Biosa, Österreichischer Forstverein, Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs, Umweltbundesamt, **Österreichische Landesjagdverbände**, Naturschutz- und Landwirtschafts-Abteilungen in den Landesregierungen, Landesforstdirektionen, Forstamt der Stadt Wien, Umweltdachverband ÖGNU, Gesellschaft zur Erhaltung alter Baum- und Strauchsorten (ÖGEBS), Ökokreis, FBVA Wien, Univ. für Bodenkultur – mehrere Institute, Naturkundliche Station der Stadt Linz, Österreichische Naturschutzjugend, ERNTE-Verband, Verband Österreichischer Volksbildungswerke.

## Wie kommt der Wirtschaftswald zu mehr alten „Pensions-Bäumen“ und Biotopholz?

Im Wirtschaftswald werden die Bäume geerntet, solange das Holz gesund ist, noch bevor Alterungsprozesse einsetzen oder Holzfehler und -fäulnis die Nutzbarkeit des Holzes vermindern. Geplantes Biotopholz bedeutet daher für den Waldbesitzer Verzicht auf Verkaufserlöse. Mit etwas Bereitschaft lässt sich jedoch einiges für die Natur tun:

- Erhaltung von Höhlbäumen (Specht- und Insektenlöcher) und Bäumen mit Großvogelhorsten
- Erfassung und Markierung dieser Bäume
- Belassen von bereits vorhandenem Totholz wie stehend abgestorbenen Bäumen, umgestürzten Biotopholzbäumen etc. (Totholzanteil ist ein Kriterium für die Klassifizierung der Naturnähe von Wäldern)
- Belassen absterbender Bäume, wenn keine gefährliche Schädlingsvermehrung droht
- Erhaltung von Bäumen mit besonderen Vorkommen von Pflanzen, Insekten (insbesondere Käfern), Pilzen etc.
- Belassen einzelner gebrochener Stämme. Nicht jeder kleinräumige Windwurf muss aufgearbeitet werden (die Aufarbeitungskosten sind meist höher als der erzielbare Erlös)
- Erhaltung seltener heimischer Baumarten
- Erhaltung von Streuobstbäumen (es gibt vielfältige Förderungen je nach Bundesland)



## Baumhöhlen

Alte Bäume mit Spechthöhlen, Astlöchern und hohlem Stamm sowie morsche Stümpfe bieten Wohnraum für viele Höhlenbewohner: Raufuß- und Sperlingskauz, Hohltaube, Dohle, Wendehals, Grün- und Grauspecht. Auch die meisten Säugtiere des Waldes sind darauf angewiesen, unter ihnen alle Wald-Fledermausarten, Wildkatzen, Baumarder, Bilche und Waldmäuse.

Naturhöhlen entstehen oft als Folge von Fäulnisprozessen, die durch Verletzungen oder Astabbrüche verursacht werden – ebenso aus Spalten im Holz, hinter abgeplatzter Rinde oder aus unvollendeten Spechtlöchern. Aus der Kernfäule des Holzkörpers von alten Bäumen entstehen hohle Stämme, die aufgrund ihres Höhlenvolumens auch für größere Tierarten geeignet sind. Die Humusansammlung am Grund dieser Bäume ist der Lebensort für verschiedene Käferarten, z. B. den europaweit geschützten Eremiten.

Aus Mangel an wirklich alten Bäumen sind großvolumige Naturhöhlen im Wald heute besonders selten. Die meisten Baumhöhlen werden allerdings von Spechten gezimmert. Die kleinen Höhlen von Bunt-, Mittel- und Kleinspecht dienen den heimischen Meisenarten, Trauer- und Halsbandschnäppern, Kleibern, Haselmäusen, Waldfledermäusen, Hummeln u.v.a. als Wohnung, die großen Höhlen von Schwarz-, Grün- und Grauspecht werden von Baumardern, Eichhörnchen, Hohltauben, Wald- und Raufußkäuzen, Hornissen, Wildbienen u. a. besiedelt. Alte Bäume sind aber auch Horstbäume für Greifvögel, Schwarzstorch und Kolk-raben oder Lebensraum von Moosen und Flechten.

**Der Naturschutz fordert daher mit gutem Grund, einzelne Altholzinseln von der Holznutzung auszunehmen.**

## Land Oberösterreich belohnt naturnahe Waldwirtschaft

Da der Specht Brut- und Schlafhöhlen gerne in gesunde und hochschäftige Baumstämme zimmert, entstehen den Waldbesitzern wirtschaftliche Nachteile. Diese Spechtbäume verzeichnen keine Wertzuwächse mehr. Für das Stehenlassen von Spechtbäumen, Altholzinseln und Totholz soll deshalb nunmehr eine Entschädigung gewährt werden. Das Land Oberösterreich ist das erste Bundesland, welches Spechtbäume fördert. Die Höhe der Förderung ist unabhängig von der Baumart und der Stammqualität und beträgt in Abhängigkeit von der Baumdimension 600 bis 1250 Schilling für abgestorbene und 1200 bis 2500 Schilling für lebende Spechtbäume. Die Förderung erfolgt einmalig für einen Zeitraum von 20 Jahren und gilt ausschließlich für den Wirtschaftswald und bringbare Lagen. Ab dem 5. Baum pro Waldbesitzer werde nur mehr 50 % Förderung gewährt. Der Minstdurchmesser des Baumes muss 50 cm betragen. Aus Gründen der Waldhygiene dürfen die Bäume kein Forstschutfrisiko darstellen. Um die Waldbesucher vor morschen, herabstürzenden Ästen zu schützen, werden keinesfalls Spechtbäume entlang von Straßen und Wanderwegen gefördert.

Im Sinne eines integrierten Forstschutzes werden in Oberösterreich seit 1982 auch Schutzmaßnahmen für Waldameisen und seit 1996 die Errichtung von Nistgelegenheiten für höhlenbrütende Vögel in Form von Vogelnistkästen gefördert.

Insgesamt ist bisher in Oberösterreich der Schutz von 3500 Ameisenvölkern sowie die Anbringung von 15.000 Vogelnistkästen mit einem Förderungsbetrag von 1,7 Millionen Schilling gefördert worden. Die Förderungsmittel für diese integrierten Forstschutzmaßnahmen werden überwiegend von Waldbesitzern, Imkern, Schülern, Vereinen sowie interessierten Einzelpersonen angesprochen. Die Abwicklung der Förderung erfolgt über den Landesforstdienst.

### Förderungsstelle:

Landesforstdirektion, Telefon 0 73 2 / 65 84, Durchwahl 46 61.



# Akzeptanz des Jagens

Hermann Kraft  
Abg. z. NR a. D.

Jagd ist mehr denn je für manche ein Reizwort.

Die nichtjagende Mehrheit der Bevölkerung betrachtet den Jäger heute oft mit Unverständnis.

Sie sieht in ihm einen Menschen, der einem nicht mehr zeitgemäßen Hobby nachgeht und Tiere tötet. – Getötet wird ja im Schlachthof und sonst nirgends.

Die Jagd steht mehr denn je im Wechselbad der Gefühle und Meinungen.

So hat beispielsweise eine Umfrage des Institutes für Marktforschung und Kommunikation in Deutschland im November 1999 ergeben:

- 90 Prozent der Befragten sagen, Jäger lieben die Natur und gehen verantwortungsvoll mit ihr um;
- 70 Prozent meinen, Jäger helfen selten gewordenen Tierarten und verwenden viel Zeit für praktischen Naturschutz;
- 85 Prozent halten die Jagd für notwendig, weil Wildbestände reguliert werden müssen;
- 76 Prozent glauben, durch die Jagd wird der Wald vor Wildschäden geschützt;
- 60 Prozent sagen, die Jagd auf Raubzeug und Raubwild ist nötig, um andere Tiere zu schützen, und nur

• 21 Prozent meinen, Jäger handeln verantwortungslos.

Gleichzeitig hat etwa der deutsche Umweltminister Trittin, ein Grüner, das Jahr 1999 zum Antijagdjahr (!) deklariert.

Das blieb, wie Meldungen zeigen, nicht unbedeutend und nicht wirkungslos.

So wurden zum Beispiel Hubertuskapellen mit Spray verunziert, Gedenksteine ruiniert und Hubertusmessen gestört oder Jagdbetriebe unmöglich gemacht bzw. Reviereinrichtungen zerstört.

Wir Jäger haben allerdings nie die Farbe Grün als Tarnfarbe zur Durchsetzung politischer Ziele missbraucht, wie dies offensichtlich sogenannte politische Grüne heute auch bei uns tun.

Wir wissen vielmehr, dass die Jagd eine äußerst verantwortungsvolle Aufgabe geworden ist, weil die Jagd



## TIERPRÄPARATE



Trophäenversand:  
• Postexpres: tiefgekühlt,  
in Zeitungspapier einwickeln

- Topqualität • preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei





## Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld  
Tel. 07613/3411  
Geschäftszeiten:  
Mo – Fr 7–12 Uhr,  
13–17 Uhr







**BESTMIX®**  
Das Beste für's Wild



Jetzt schon den Wildfutterplan erstellen  
mit

- Wildfutter W pell (17 % Rohprotein)
- Wildkraftfutter pell. (20 % Rohprotein)
- Wild-Sesam-Konzentrat pell. (30-40 % zu Getreide)
- Wild-Hegemix Flocken u. Pellets
- Wild-Mineral



Göweil Mühle

4210 Gallneukirchen, Tel. 07235/62227, FAX 62227-9

- Nachtsichtgeräte
- Scheinwerfer
- Lockmittel
- Wilduhr
- Hörsysteme
- Funkgeräte
- Ferngläser
- Kanzelmonitor
- Auslandsjagd

### Treffsicher zum Ziel







### Der Kanzelmonitor

offen, oder geschlossene Kanzel  
auch mit geschlossenen Fenstern  
max. 150 m



DM 485,-  
Funk-Vibrationsmelder  
nie mehr Sauen verschlafen

Beratung aus jagdlicher Sicht  
von **Jäger zu Jäger**  
Katalog gratis!



**GE-HA Jagdtechnik**  
Hunostr.9,D-56235 Hundsdorf  
Tel.02623-80680, Fax:80605

Gebrauchtgerätebasar:  
Ihre kostenlose Kleinanzeige  
im Internet:

Besuchen Sie uns im Internet:<http://ge-ha-tec.com>

## Bürozeiten beim OÖ. Landesjagdverband

Montag bis Donnerstag:  
7.30 bis 12.00 Uhr und  
12.45 bis 17.00 Uhr

Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

der Zukunft mit ihrer Akzeptanz in der Bevölkerung steht und fällt.

Was wir heute tun, entscheidet das Aussehen der Welt von morgen, heißt es.

Dies gilt sicher auch für die Jagd.

Jagd darf nicht Schießsport auf lebende Ziele sein, höre ich von den Kindern in den Schulen immer wieder.

Die Trophäe darf nicht der Zweck der Jagd sein, sehr wohl aber darf sie ein geschätztes und geliebtes Erinnerungsstück und ein bisschen Lohn für die Revierarbeit eines Jahres sein.

Friedrich von Gagern hat einmal gemeint:

*Jäger spielen zu wollen, ist leicht.*

*Wirklich Jäger zu werden, ist schwieriger.*

*Gerechter Jäger zu sein, ist schwer.*

*Weidgerechter Jäger zu bleiben, ist das Schwerste von allem!*

Kulturgut Jagd heißt auch saubere Jagd.

Kulturgut Jagd erfordert auch jagdliche Kultur.

Das Handwerkliche der Jagd muss gelernt und gekonnt sein.

Bei der Jagd darf es keine Stümpfer geben.

Jagdkultur, Jagdethik und Weidgerechtigkeit sind Begriffe, die eigentlich ineinander fließen.

Weidgerecht jagen heißt auch anständig sein.

Anständigkeit ist eine Gesinnung und Charaktereigenschaft, die ein Mensch entweder hat oder nicht hat. In einer Zeitschrift wurde 1932 zur Weidgerechtigkeit z. B. wie folgt zitiert:

„Weidgerecht – dieses große Wort wird oft gelassen ausgesprochen, aber welche Unsumme von Pflichten damit verknüpft erscheinen, darüber sind sich nur die Wenigsten im Klaren.“ Weiter:

*Unsere Präparate leben.*



PRÄPARATORENMEISTER

**Erwin Rettenbacher**

ATELIER FÜR TIERPRÄPARATION

Schwemmweg 19 · A-4211 Alberndorf · Tel. 0 72 35 / 70 17

„Luchs“ (Verkehrsspezial, Königschlag 1989) Foto: B. Kirtel

„Das Wild ist nicht mehr um des Jägers Willen, sondern der hegende Jäger ist um das Wildes Willen da. Dieses ist Bekenntnis, das scheidet und entscheidet“ und schließlich:

„Jenseits des Strebens nach der Beute, abseits von Kimme und Korn, warten auf Jeden, der da jagen, nicht nur erlegen will, Kostbarkeiten, Erfahrungen und Erkenntnisse, die kein anderes Tun dem Menschen zu schenken vermag.“

Im sogenannten grünen Klassenzim-

mer, am Lernort Natur, wenn ich mit Schulkindern in Reviere gehe, versuche ich diesen, den Meinungsträgern von morgen, aber auch den Lehrern, verständlich zu machen, dass alle Revierbesucher eigentlich Gäste in der Natur sind.

Gäste, die allerdings auch die Einhaltung der Hausordnung in der Natur zur Kenntnis nehmen müssten.

Die Hausordnung der Natur anerkennen und akzeptieren, danach sollte sich auch das Verhalten aller soge-

nannten Naturnutzer richten. Jagen heute bedeutet mehr als Beute machen.

Jagen heute ist Lebensraumgestaltung und nachhaltige Nutzung von Wildtieren.

Mit diesen Definitionen kommen wir auch bei der Jugend und bei der nichtjagenden Bevölkerung halbwegs an.

Unser wichtigster Ansprechpartner ist und bleibt der Grundeigentümer als Träger des Jagdrechtes.

Jeder Jäger, der nicht das Glück hat, auf eigenem Grund und Boden zu jagen, sollte sich bewusst sein, dass er Gast des Bauern oder Waldbesitzer ist und er sich auch als Gast zu verhalten hat und nicht als Eindringling.

Wir sollten auch Verständnis zeigen für Mitmenschen, die auch die Natur nutzen wollen – das fällt zwar oft schwer, ist aber notwendig.

Oft stören wir Jäger ja das Wild mehr als mancher Radfahrer und Schwammerlsucher, wenn wir übereifrig auch den letzten Winkel unseres Revieres mit dem Geländewagen verstinken.

Wir wollen nicht bloße Wildregulierer oder gar Schädlingsbekämpfer sein, sondern wir müssen und wollen auch diejenigen Menschen sein, die die Philosophie des Weidwerks an die Menschen herantragen.

Wir sind es doch, welche das beglückende Gefühl wirklich erlebter Natur vielleicht noch am besten kennen.

Wir sollten daher versuchen, etwas von unserem Wissen um die Zusammenhänge und Geheimnisse der Natur und vielleicht einen Teil unseres Erlebens auch der Jugend zu vermitteln.

Viele Forschungsergebnisse in der EU zeigen deutlich, dass die Toleranz der nichtjagenden Gesellschaft den Spielraum für die Jagd bestimmt.

Nicht nur weil jagdliche Bestimmungen schärfer werden, wenn die Toleranz schwindet, sondern weil es auch nicht lustig ist, noch Jäger zu sein in einer noch feindlicher werdenden Umwelt. Dann nämlich werden viele, insbesondere Jüngere, das Jagen lieber sein lassen, und es wachsen keine jungen Jäger mehr nach. Und es könnte eines Tages der Jäger als aussterbendes Individuum auf der roten Liste stehen.

## Lebensraumgestaltung



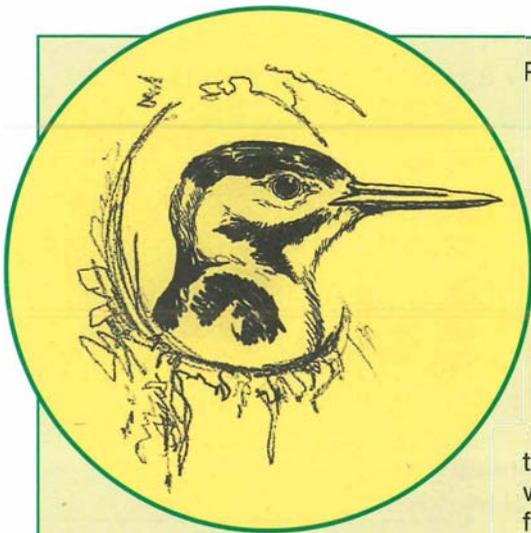
*Die Jagdgesellschaft Meggenhofen hat den funktionslosen, ausgedienten Wildzäunen den Kampf angesagt. Im Jagdjahr 1999/2000 wurden 1600 lfm abgetragen. Die Jagdgesellschaft bedankt sich bei den Waldbesitzern für die Erlaubnis und Mithilfe. Der Abbau von Altzäunen wird den kommenden Jahren fortgesetzt, denn gerade in den alten Zäunen wird immer wieder Wild angetroffen, welches qualvoll verendet und verlüdert.*



*Landauf, landab waren wieder Kommissionen unterwegs, wie hier im Revier Waldburg, um den Zustand der heranwachsenden Wälder zu begutachten.*

Die Akzeptanz der Jagd in der Gesellschaft von heute gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben. Es ist nicht so, dass Jedermann zum Freund der Jagd werden muss; nur

ausreichend Toleranz muss gegeben sein, weil nur dann der Jagd auch in einer künftigen Welt ein Platz gesichert sein wird.



## Der Buntspecht weiß,

was jener Bezirksjägermeister meint, wenn er seine BJM-Kollegen beschwörend auffordert, „wir müssen das Problem in den Griff bekommen!“. Er meint das Problem der leidigen Wildschäden dort, wo es wirklich brennt. Dort, wo die Iler Flächen selten sind, die Iler mehr werden und die Iler womöglich überwiegen, weil – aus welchen Gründen immer – der Abschuss offenbar nicht oder zu wenig greift. Wo die Situation nicht besser wird, sondern sich verschlechtert. Als verantwortlicher Landespolitiker weiß er, selbst Jagdleiter und Waldbesitzer, dass andere Kräfte die Problemlösung herbeiführen werden, sollten die Jäger und die Forstleute an der gemeinsamen Aufgabe wirklich scheitern.

Derzeit knirscht ja wieder einmal Sand im Getriebe der Abschussplanverordnung. Vielleicht werden deren Ansprüche an die Jägerschaft noch immer zu wenig ernst genommen oder aber werden die Erwartungen seitens der Forstpartie zu hoch angesetzt? Oder fehlt es an Ausdauer auf der einen und an Geduld auf der anderen Seite oder aber an der Bereitschaft zum Miteinander auf beiden?

Wenn der Buntspecht sich bei ernst zu nehmenden Jägern, Waldbesitzern und Forstleuten umhört, glaubt er manche Ursache zu erkennen, welche die Problemlösung schwierig macht. Wie meist im zwischenmenschlichen Bereich verhindern oft Oberscheitheit und

Präpotenz, selbtherrlicher Bestemm und die mangelnde Fähigkeit zum sinnfälligen Kompromiss ein gedeihliches Ergebnis des im vorgegebenen Falle unerlässlichen Zusammenwirkens. Einige Beispiele gefällig?

♣ Da findet sich in einem Revierteil zum deutlichen Unterschied sonst guter Verjüngungsentwicklung im Genossenschaftsrevier eine Häufung von Iler-Flächen. Auf die berechnete Frage: wer jagt hier, wann und was? lautet die Antwort: Jagdfreund xy, vom Juni bis zur Brunft, und wird nach Erlegung „seines“ Bockes bis zum Ende der Schusszeit nicht mehr gesehen. Wo blieb der Abschuss beim Jungwild und von Geiß und Kitz und die hier sicher notwendige Schwerpunktbejagung? Und wo die Einflussnahme des Jagdleiters?

♣ Andersorts soll es vorkommen, dass man bei der gemeinsamen Begehung innerhalb einer Weiserfläche in dichter, mannshoher (!) Laubholzverjüngung steht, die allerdings zwischendurch in Kniehöhe verbissen ist. In diesem Falle macht die Qualifizierung des Verbissgrades auf Stufe III von Seiten des Forstmannes, der seinen unverrückbaren Standpunkt der Jagdseite nicht zu erklären vermag, diese ratlos, wenn nicht überhaupt wütend. Sollte hier nicht der „Ober“-Forster klarstellend und jedenfalls kalmierend eingreifen?

♣ Manchmal wird die Aussagekraft von Vergleichs- und Weiserflächen ad absurdum geführt, weil – man sollte es nicht glauben – die Verjüngung rings um den Zaun mit unsichtbarem Verstärkerpräparat vor Verbiss geschützt wird oder Forstpflanzen im Zaun ausgerissen oder außerhalb desselben sogar eingesetzt werden ...

Wer auf solche Weise manipuliert, will offensichtlich einen tatsächlichen Verbiss verschleiern, und die nachgewiesene Manipulation setzt wieder einmal die gesamte Jägerei in den Augen der Forstleute ins Unrecht, abgesehen davon, dass sie strafbar ist. Ob hier allerdings der Jagdkartenentzug dem mutwilligen Täuschungsversuch wirklich angemessen ist, darf der Buntspecht ernstlich in Frage stellen.

♣ Oft wird beklagt, dass sich das forstliche Interesse penibel und ausschließlich auf unleugbar vorhandene Schadflächen konzentriert, man aber einfach nicht bereit ist, bestens gelungene Verjüngungen im gleichen Revier sich auch nur zeigen zu lassen oder den offensichtlichen Erfolg jagdlich richtigen Einschreitens gar anzuerkennen. Hier merkt man die Absicht, auf jeden Fall nur schwarz zu sehen und ist als Jäger mit Recht verstimmt. Es soll Jagdleiter geben, die in solchen Fällen äußern, das nächstemal gar nicht mehr mitzugehen. Auch das ist nicht die Lösung.

Die paar wechselseitig aufgezeigten Fehlleistungen auf der Jagd- und auf der Forstseite, die in beliebiger Zahl und Art ergänzt werden könnten, sind sicher nicht geeignet, das Problem in den Griff zu bekommen. Aber sie sind doch wohl eher Einzelfälle. Die häufig praktizierte Verallgemeinerung solcher Einzelfälle sollte die Jäger, die sich ehrlich bemühen, nicht desinteressiert und mutlos, und Forstleute, die sich dem Druck ökojagdorientierter Schlagzeilen ausgesetzt fühlen, nicht überpingelig und hysterisch machen. Wenn der Landesforstdirektor drängt, „jetzt nicht nachlassen!“, und der Landesjägermeister fordert, „schießen dort, wo der Hut brennt!“, sind wohl beide ernst zu nehmen.

Da hat ein anderer Bezirksjägermeister, selbst großer Waldbesitzer, der sich in seinem sensiblen Bergwaldbereich ehrlich um die Problemlösung bemüht, zielweisend und optimistisch eine Anstecknadel kreiert. Sie zeigt einen Hirsch zwischen zwei Bäumen und grün umrandet mit dem Schriftzug „Miteinander Wald - Wild“. Diese Nadel sollten Jäger und Forstleute sich nicht einfach gedankenlos an den Hut stecken, vielmehr sich den in seiner Kürze nicht besser zu formulierenden Appell zur Maxime ihres einschlägigen Handelns machen. Denn daß man das permanente Wald-Wild-Problem irgendwann nur im wirklich ehrlichen Miteinander in den Griff bekommen wird, das weiß

**der Buntspecht**



Einladung zum

## Jagdlichen Erntedank mit Hörnerklang

am Sonntag, den 20. August 2000,  
in der Stockschützenhalle in Wartberg an der Krems

Beginn 10.30 Uhr mit einer heiligen Messe  
Zelebrant: Pfarrer Hubert Schmidbauer



Musikalische Umrahmung der gesamten Veranstaltung durch die  
Jagdhornbläsergruppen „Kremstal“ und „Garstnertal“

Wir ersuchen um Vorlage möglichst vieler Hirsch-, Gams- und Rehtrophäen in grünem Zustand.  
Selbstverständlich sind auch Weidkameraden der Nachbarbezirke herzlich willkommen.



E h r e n s c h u t z :

Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer  
Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz  
Bgm. Dir. Franz Dopf



Für das leibliche Wohl wird ausreichend gesorgt.

Der Reingewinn dieser Veranstaltung kommt unseren Jagdhornbläsergruppen und dem Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn zugute.

## Landesschießstand braucht Hilfe

Die Anlagen des Schützenvereins „Privilegierter Landeshauptschießstand Auerhahn“ in Linz-Kleinmünchen wurden in der Zeit von 1989 bis 1996 aus- und umgebaut.

Zwei Großkaliberschießstände für Entfernungen von 75, 100 und 135 m wurden speziell für die Jäger errichtet.

Durch ein mangelhaftes Finanzierungskonzept und leichtfertig aufgenommene Kredite, die den finanziellen Rahmen des Vereines bei weitem überschritten, steht der Verein derzeit am Rande eines Konkurses. Damit verbunden wäre eine Versteigerung der vereinseigenen Liegenschaft, auf dem sich seit über 100 Jahren der Schießstand befindet.

Die Folgen, die sich daraus ergäben, wären für die Jägerschaft des Zentralraumes von Oberösterreich katastrophal, handelt es sich doch dabei um den einzig frei zugänglichen Stand in dieser Region, der sämtliche Umweltauflagen erfüllt und über die notwendigen Genehmigungen verfügt.

Um die Schießanlage für die Jäger noch attraktiver zu gestalten, ist der Umbau des vorhandenen Standes „Laufender Keiler“ auf Jagdkaliber geplant. Dies wäre eine besondere Bereicherung des Angebotes.

Der Jagdverband unterstützt die Bestrebungen, den Stand zu erhalten und die eingeleitete Spendenaktion

voll und ganz. Sämtliche Spendengelder dienen ausschließlich zur Erhaltung der Anlagen und werden notariell verwaltet. Für diese Aufgabe stellt sich Herr Notar Dr. Alfred Pühringer aus Linz-Urfahr unentgeltlich zur Verfügung.

Es sollte Gebot der Stunde sein, diesen traditionellen Stand auch für die nächsten Generationen zu erhalten. Ich richte nun die eindringliche Bitte an die Jägerschaft von OÖ., mit einer großzügigen Spende zur Erhaltung dieses Schießstandes beizutragen.

Mit einem herzlichen Weidmannsdank

**Hubert Messner e.h.**  
Kurator des Schützenvereines

### Schießzeiten für die Jägerschaft:

Dienstag und Freitag	14.00 – 18.00
Mittwoch und Donnerstag	3.00 – 18.00
Samstag	9.00 – 18.00

Weitere Informationen unter Tel. 0 73 2 / 30 16 46  
Homepage: <http://www.lha.at>  
e-mail: [office@lha.at](mailto:office@lha.at)

Spenden-Konto bei der Sparkasse Linz-Kleinmünchen, Kto. 2000-003092, BLZ 20320.

# Kunsthandwerk aus Oberösterreich

**Herbert Kronsteiner, Meister seines Faches**



seine Tätigkeit erlernt. Klein ist die Zahl jener Personen, die selbst fast „zeitlos“ über unzählige Stunden reiner Handarbeit Unikate auf einer Jagdwaffe entstehen lassen. Herbert Kronsteiner ist von klein auf mit der Natur verbunden, begeisterter Jäger und sammelt seine Motive zum Gravieren in der freien Wildbahn. Er kann sich Erlebnisse in der Natur einprägen und sie dann in Eisen und Stahl verewigen. Jede Waffe ist ein Unikat, ein einziges Kunstwerk für Generationen.

Die Tiermotive, ob aus dem Basküle herausgearbeitet oder in Gold oder Silber eingelegt, zeigen sich sehr detailgetreu. Je nach Kundenwünschen entstehen geschmackvolle Naturszenen, entweder mit Eichenlaub, Edelweiß oder Arabesken umrahmt.

Herbert Kronsteiner ist ein Künstler, der trotz seiner Fähigkeiten immer bescheiden geblieben ist. Dies zeichnet ihn besonders aus. Für seine Arbeit verwendet er kein Reißbrett, sie entsteht im Kopf und die Hand des Graveurmeisters lässt Werte über Jahrzehnte hinaus entstehen.

Zu bewundern ist seine Ausdauer und Fähigkeit, bei vollster Konzentration in Millimeterarbeit aus hartem Metall Kunstwerke zu schaffen. Für jeden Jäger, der sich eine erlesene Jagdwaffe anschaffen möchte, ist Herbert Kronsteiner ein Geheimtipp.

**J** seinem Haus in Großraming im oberösterreichischen Ennstal zaubert Herbert Kronsteiner mit begnadeten Händen und außergewöhnlichem Talent meisterliche Kunstwerke auf Jagdgewehre. Er kann auf eine fast 30-jährige Berufserfahrung zurückblicken. Anfang der 70er-Jahre begann er als Graveurlehrling bei der Firma Fleischanderl in Steyr und hatte dort die Grundlagen für



Zu erreichen ist Herbert Kronsteiner unter Telefon 0 72 54 / 71 21.

Lang ist die Liste seiner zufriedenen Kunden. Wer möchte kann Referenzen unter Telefon 0 676 / 53 80 500 erfragen.



## Landestagung der Jagdhornbläser

Am 3. März hielten die Obmänner und Hornmeister der OÖ. Jagdhornbläsergruppen im Gasthaus „Waldschänke“, Roithenstraße 2, Puchberg bei Wels, ihre Landestagung ab. Diese Konferenz erbrachte eine umfassende Dokumentation der Aktivitäten der Jagdhornbläsergruppen im Dienste der Pflege der Jagdkultur. Landesobmann (LObM.) Wolfgang Kastler eröffnete die Tagung. Nach dem Signal „Begrüßung“ hieß er alle erschienenen Obmänner und Hornmeister, sowie besonders die anwesenden Viertelobmänner, seinen Stellvertreter sowie den Obmann im Ausschuss für jagdliches Brauchtum, Dipl.-Ing. Bruno Feichtner willkommen. Mit den Signalen „Jagd vorbei“ und „Halali“ wurde der im letzten Jahr verstorbenen Bläserkameraden gedacht: Karl Altzinger (Landesjäger-

meisterstellvertreter), Max Arbacher-Stöger (Landesviertelobmann Traunviertel II und JHBG Bad Hall), Josef Eckmeier (Linz-Land), Franz Heim (Wels).

Danach gab der LObM. einen Überblick über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Er wies darauf hin, dass es ein sehr bewegtes Jahr gewesen war und strich den Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb in Grafenegg, NÖ., heraus, bei dem er als Leistungsrichter gewirkt hatte. Er verwies auf das gute Abschneiden der OÖ. Jagdhornbläsergruppen und erwähnte hier besonders die JHBG Wels, welche bei den gemischten Gruppen den 3. Platz mit 1056 Punkten erreicht hat. Verdient hätte sich die Gruppe allerdings den 2. Platz. Er dankte auch allen übrigen Gruppen, die an dem Wettbewerb teilgenommen hatten. Der LObM. führte aus, dass es ein turbulenter Wettbewerb mit viel Kritik von einzelnen Gruppen gewesen sei. Das Abschneiden der oö. JHBG beweise aber, dass in Oberösterreich der richtige Weg gegangen werde und er sei stolz auf die gerade Linie und die Leistungsstärke der oö. Jagdhornbläser.

Er ging darauf kurz auf die Problematik der verschiedenen Wertungsklassen bei Jagdhornbläserwettbewerben ein und versicherte, dass er, solange er Landesobmann sei, verhindern werde, unterschiedliche Bewertungsklassen einzuführen. Auch die Landesviertelobmänner stimmen darin mit ihm überein.

Darauf verlas er ein Schreiben des Obmannes der JHBG Freiwald über den gemeinsamen Ankauf von Jagdhörnern in OÖ., um günstigere Konditionen für einzelne Gruppen zu erlangen. Dazu führte der LObM. aus, dass er für das Anfängerseminar Anfang Februar die Zusage eines Instrumentenbauers hatte, der dort Jagdhörner präsentieren sollte. Allerdings sagte der Instrumentenbauer kurzfristig ab, sodass kein Ersatz mehr gefunden werden konnte. Im Jahr 2001 findet ein Hornmeister-

### 10 Jahre Jagdhornbläsergruppe Gurten

9. und 10. September 2000

unter dem Motto

**„Jagd, Musik, Natur“**

mit großer Jagdausstellung, Schaublasen, Jagdbiathlon, Hubertusmesse

seminar statt, bei dem in dieser Richtung ein neuerlicher Versuch unternommen werden wird.

Der LObM. bedankte sich bei der Jagdhornbläsergruppe Pfarrkirchen, die im Jahr 1999 das Mühlviertler Jagdhornbläsertreffen hervorragend organisiert hatte.

Er bedankte sich auch bei Franz Kastenhuber (Bad Wimsbach) für die Organisation und Durchführung des Jagdhornbläserseminars in Lambach.

Zum Abschluss seiner Ausführungen verlas der LObM. das Rundschreiben des Landesjägermeisters an die Jagdleiter bezüglich der Durchführung einer Bausteinaktion zu Gunsten des Landesjagdmuseums Hohenbrunn. Er regte an, dass auf freiwilliger Basis die JHBG diese Bausteinaktion in Höhe einer Jahreszuwendung des Landesjagdverbandes unterstützen sollten. Er betont dabei vor allem die Freiwilligkeit, meinte aber, dass eine Unterstützung der Bausteinaktion vorteilhaft für die Öffentlichkeitsarbeit der Jagdhornbläser bei der oö. Jägerschaft wäre.

Daraufhin brachten einzelne Obmänner Auszüge aus dem Wirken ihrer Gruppen. So ging der Obmann der JHBG Gosau auf die enorme Imagepflege, welche von den Jagdhornbläsergruppen ausgeht, ein. Er verteidigte die Entscheidung seiner Gruppe für Ventilhörner, weil dadurch das Repertoire (Weisen und Märsche) größer wird und dies von der Bevölkerung gewünscht werde. Auch würde durch die Verwendung des Ventilhorns die Gruppenzugehörigkeit gefördert. Ebenso gab er einen Überblick über die Arbeit der Gruppe und erwähnte, dass sich bei den Einsätzen der Gruppe ein weiter Bogen von zwei Hubertus-

### Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handwerksarbeit

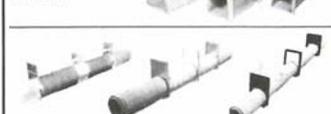
Josef Weißer Fallenbau  
Schoren 4  
D-78713 Schramberg (Sulgen)  
Tel. (0 74 22) 81 99 - Fax 5 23 93

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen,  
Schwanenhals in den  
Größen: 70, 56, 46 cm  
Bügelweite.  
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfälle aus  
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m  
Länge.  
Drahtgitter-  
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-  
fallen: System Wildmeister Arthur  
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.  
Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste  
für Abzugeisen.

**Ansprechpartner**  
**Herr Felix Hosner**  
**Krenglbach**  
**Telefon 0 72 49 / 46 4 17**

**Präzise und wirkungsvoll, unverwechselbar!**



ABC

Sierra

Nosler  
Partition

Nosler  
Ballistic Tip

Nosler  
Solid Base

Erhältlich bei Ihrem  
Büchsenmacher.  
Verlangen Sie den  
neuen Katalog!  
Info-Tel.  
0662/870 891

**hirttenberger**  
der patronenmacher

messen bis zu Jägerrehungen spanne.

Der Obmann der JHBG St. Magdalena betonte, dass er sich mit seiner Gruppe an der Bausteinaktion beteiligen werde, meint aber, dass es ihm lieber wäre, wenn dieses Geld sofort direkt dem LJV zufließen würde und gar nicht an die Gruppe angewiesen würde.

Franz Kastenhuber (Bad Wimsbach) schlägt eine Präsentation (Jagdhornbläserkonzert) von Jagdhornbläsergruppen in Hohenbrunn vor und gab der Hoffnung Ausdruck, dadurch Mittel für die Renovierung hereinzubringen.

LVO Wolfsegger bedankte sich bei der JHBG Pfarrkirchen für die Organisation des Mühlviertler Jagdhornbläsertreffens und erklärte, dass er aus drei Bezirken des Mühlviertels positive Rückmeldungen bezüglich der Beteiligung an der Bausteinaktion des LJV habe.

Der Bezirksobmann von Steyr bedankte sich für die Beteiligung am Bezirkstreffen und erwähnt, dass 12 von 13 Gruppen des Bezirkes teilge-

nommen haben. Er listete auf, dass grob geschätzt alle Gruppen seines Bezirkes zusammen im Jahr ca. 500 bis 600 Zusammenkünfte haben, bei denen jagdliches Brauchtum gefördert und gepflegt wird.

Die JHBG Gunskirchen feiert heuer am 25. Juni das 25-Jahr-Jubiläum. Es sind alle Gruppen des Hausruckviertels und des Bezirkes Wels zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Es gibt eine Hubertusmesse, Fröhschoppen und Schaublasen.

Die JHBG Aschach/Steyr hat am 12. und 13. August eine Festveranstaltung.

Die JHBG Bad Hall richtet am 27. Mai das 20. Jagdhornbläsertreffen des Bezirkes Steyr aus und feiert in diesem Rahmen das 30-Jahr-Jubiläum.

Die JHBG Gurten feiert am 9. und 10. September das zehnjährige Bestehen.

LObMStv Falkner fordert zur Beteiligung an der Bausteinaktion für Hohenbrunn auf.

Dann dankt der Obmann für Jagdliches Brauchtum im OÖ. Landesjagd-

verband, Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, für die Einladung zur Landestagung und erklärte, dass ihn der Landesjägermeister beauftragt habe, den Obmännern zu sagen, dass die üblichen Zuwendungen an die Jagdhornbläsergruppen seitens des Landesjagdverbandes allen Gruppen angewiesen werde und sich jede Gruppe auf freiwilliger Basis an der Bausteinaktion beteiligen könne. Er zeigte sich auch erfreut über die rege Veranstaltungstätigkeit der JHBG und gab eine Kostenübersicht über die Arbeiten in Hohenbrunn. Vier Millionen koste allein die Dachreparatur, wovon je ein Drittel Bund, Land und Landesjagdverband tragen werden. Darüber hinaus stehen noch Sanierungsarbeiten an. Seitens des Bauführers liegt aber die Zusage vor, dass der Landesjagdverband im August in Hohenbrunn einziehen kann.

Im Rahmen der Tagesordnung erklärte LOBm. Kastler, dass durch den Tod von Max Arbacher-Stöger eine Neuwahl des Viertelobmannes für das Traunviertel II erforderlich sei. Es

liegen ihm zwei Wahlvorschläge vor, die beide auf Rudolf Kern (Bezirksobmann Steyr) lauten. BObm. Rudolf Kern wird einstimmig zum Viertelobmann vom Traunviertel II gewählt.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung gingen einige Obmänner auf die Problematik der Leistungsklassen bei Wettbewerben ein. LOBmStv Falkner regte Spendenaktionen bei der Anschaffung von neuen Instrumenten an.

LVO Harrer regte an, die Bausteinaktion auch mit einem Baustein von S 200.– möglich zu machen.

Herr Sommer forderte eine Hornmeistertagung für die nächste Zeit.

LOBm. Kastler gab den Termin für den Int. Jagdhornbläserwettbewerb in Bad Radkersburg (vom 25. bis 27. August) in der Steiermark bekannt.

Von Herrn Sommer und LOBm. Kastler wurde die Schaffung einer OÖ. Jagdhornbläserfanfare angesprochen



Beim Schärddinger Bezirksjägertag in Eggerding wurde dem Geschäftsführer der Pramtaler Jagdhornbläser, Gerhard Heinowski, von Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer für seine hervorragenden Leistungen eine Ehrenurkunde überreicht.

LOBm. Kastler stellte fest, dass Leistungssteigerung die Nachwuchsarbeit fördert – so habe sich der zweimalige Landessieg seiner Gruppe auf den Zuwachs ausgewirkt.

Der Bezirksobmann von Ried stellte

ein Finanzierungsmodell für JHBG vor, welches im Bezirk Ried erfolgreich angewendet worden war.

LOBm. Kastler beschließt die Tagung mit guten Wünschen und bittet um das Signal „Auf Wiedersehen“.

## JHV der Florianer Jagdhornbläser

Am 19. März. 2000 fand im Gasthaus Wandl die Jahreshauptversammlung der Jagdhornbläsergruppe St. Florian statt.

Obmann Georg Heibl konnte als Ehrengäste den Viertelobmann Egon Harrer und den Järgergildeobmann Josef Mayr-Mauhart begrüßen. Nach der Entlastung des Kassiers gab der Schriftführer den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr bekannt. Die Jagdhornbläser probten 23-mal und rückten 35-mal aus. Es wurden 4

Hubertusmessen, 2 Begräbnisse, 3 Hochzeiten und 4 Adventfeiern musikalisch umrahmt.

Der Obmann ging in seinem Bericht auf einige Ausrückungen etwas näher ein. Er dankte vor allem den Frauen für das Verständnis und bat auch weiterhin um gute Kameradschaft. Weiters wies er auf einige Termine im neuen Jahr hin. Dies wäre das „jagarische Frühlingserwachen“ am 8. und 9. Mai 2000 in Spittal a. d. Drau mit den vereinigten JHBG St.

Peter-Molzbichl, Spittal und dem Männergesangsverein Frohsinn. Weiters wirken die Florianer Jagdhornbläser beim Festkonzert der JHBG Windhaag am 19. Mai 2000 in Waidhofen/Y. mit. Am 6. August ist eine Fahrt zu den Seefestspielen nach Mörbisch („Zigeunerbaron“) geplant. Hornmeister Prof. Georg Viehböck dankte ebenfalls für die gute Zusammenarbeit.

4 Bläser erhielten das 20-jährige Verdienstabzeichen. Es sind dies Prof. Georg Viehböck, Prof. Ewald Forster, Robert Schachl und Johann Sommer. Die Abzeichen überreichte Viertelobmann Egon Harrer. Dieser dankte für die Öffentlichkeitsarbeit durch die Jagdhornbläser.

Im Bezirk Linz-Land gibt es 6 Jagdhornbläsergruppen. Seine JHBG beteiligte sich an der Bausteinaktion zu Gunsten des Jagdmuseums Schloss Hohenbrunn. Der Obmann der Järgergilde St. Florian würdigte ebenfalls das Wirken der JHBG. Er würde sich jedoch freuen, wenn in der Jägerschaft auch mehr gesungen würde. Mayr-Mauhart zitierte folgenden Spruch: „Jeder Mensch hat mit seinen Fähigkeiten und Talenten Gott und der Umwelt zu dienen. Tut er dies nicht, so macht er sich vor Gott und der Umwelt schuldig.“



Von links nach rechts: Viertelobmann Egon Harrer, Josef Mayr Mauhart, Johann Sommer, Robert Schachl, Georg Viehböck und Georg Heibl.



Am 14. April beging der Hornmeister der Pramtaler Jagdhornbläser, Josef Sommer, seinen 70. Geburtstag. Er ist Gründungsmitglied der Jagdhornbläsergruppe und seit fast 20 Jahren ihr Hornmeister. Außerdem ist er Verfasser vom „An Jaga sei Liadabüchl“ und der dazugehörigen Demokassette. Josef Sommer war auch lange Zeit Kapellmeister der Stadtkapelle Schärding. Die Kameraden gratulierten mit einem kräftigen „Halali“.

**AKTION** RUFEN SIE UNS AN :  
**LIKRA-WILDFUTTER** **LIKRA**  
**Tierernährung**  
 0732/776447, Fax DW 10, e-mail: info@llkra.com  
 www.llkra.com Wir liefern in ganz Österreich

**FEDERAL®**  
**Büchsenpatronen**

**Premium**  
 – der Volltreffer

**Classic**  
 – solide und zuverlässig

**Gold Medal**  
 – der Gewinner weltweit

**FEDERAL®** In allen guten Fachgeschäften.  
 Info & Händlerliste Tel. 0 662/870 891



**Die Unfallverhütung im Revier**



**Duftzaun**

Wo konventionelle Schutzmaßnahmen nicht den gewünschten Erfolg zeigen und der Aufwand dafür zu hoch ist, ist der Duftzaun selbst in schwierigsten Geländeverhältnissen ein verlässlicher, einfacher und vor allem preiswerter Helfer.

**3.300,-**  
DUFTZAUN

**Game Finder**

In der Handhabung einfach wie eine Taschenlampe, sendet der Game Finder Infrarotstrahlen aus, die von Körpern, die wärmer sind als ihre Umgebung, reflektiert werden. Der Jäger erhöht damit seine "Sichtweite" auf bis zu 700m. Mit dem Game Finder läßt sich u.a. Wild in Feldern aufspüren, ehe die Mähmaschine kommt.

**6.990,-**  
GAME FINDER



**AUSTRO JAGD**  
 BUCHSEN-  
 MACHER  
 MEISTER  
 BETRIEBE  
 UND WAFFEN-  
 FACHHANDLER

**Waffen Sodja GmbH**  
 5027 Salzburg  
 Tel. 0662/872123  
**Waffen Ortner**  
 4710 Grieskirchen  
 Tel. 07248/62502  
**Waffen Ortner**  
 4910 Ried  
 Tel. 07752/84648

**Waffen Wieser**  
 4400 Steyr  
 Tel. 07252/53059  
**Waffen Enengl GmbH**  
 3910 Zwettl  
 Tel. 02822/52388  
**Waffenstube**  
 4060 Leonding  
 Tel. 0732/681854

## Schule und Jagd in Peterskirchen



Man muß jede Gelegenheit beim Schopf packen. So geschah es in Peterskirchen: Die Turn- und Sportunion veranstaltete in den Ferien Erlebnistage. Jagdleiter Josef Itzinger und seine Jäger haben sich spontan beteiligt. Es wurde eine Revierbegehung mit 32 Kindern gestaltet. Aufgeteilt auf 3 Gruppen wurden Reviereinrichtungen besichtigt und erklärt. Die Kinder waren aufmerksame Zuhörer, aber auch eifrige Diskutanten. Die Krönung dieses gelungenen Tages war die Jause im Gasthaus, wo auch Präparate gezeigt und fachgesimpelt wurde.

## Mit der Volksschule im Wald

Tiere im Wald sind für Volksschüler stets ein spannendes Thema. Der Lehrerin Ingrid Preslmayr von der Volksschule Neumarkt i. M. ist es gelungen, für ihre Schüler einen interessanten Lehrgang mit den Jägern Michael und Werner Weglehner auszurichten. Als besondere Draufgabe gab es für jedes Kind das Buch „Lisa und Michael im Wald“.



## Schüler auf den Spuren des Jägers Interessante Projektarbeit der VS Gunskirchen

Auf Initiative von Dr. Gustav Leitner stellte der OÖ. Jagdverband Lese- und Malbücher zum Thema „Wald – Tiere – Jagd“ zur Verfügung. VOL Ursula Buchinger startete mit ihren Schülern der 1.d-Klasse das Projekt „Schüler und die Jagd“. Alles Wissenswerte über Waldtiere und die Jagd wurde im Unterricht erarbeitet. Die Leitung des praktischen Teils als Abschluss – einen Lehrausgang durchs Revier – übernahm Dr. Leitner. Schüler und Eltern hörten begeistert seinen Ausführungen zu. Beim gemütlichen Ausklang lud er die Schüler zu einer kleinen Jause ein.

*HOL Jörg Hoflehner*



## Jägerschaft bei der Rieder Frühjahrsmesse

Mittelpunkt der heurigen Frühjahrsmesse in Ried war die Sonderschau der oö. Jägerschaft. Unter der Leitung von BJM-Stv. Rudolf Wagner wurde ein Diorama mit heimischen Tieren und Pflanzen errichtet. Dies war auch am Jägertag Treffpunkt für viele oö. Jäger. Eine Vorstellung der häufigsten jagdlich geführten Hundestand ebenfalls auf dem Programm. Der OÖ. Landesjagdverband war mit einem Stand vertreten, bei dem es Informationsmaterial für den Jäger gab. Ein von Konrad Pointecker vorgestelltes Heckenprojekt fand ebenfalls viel Anklang. Das Programm wurde von Jagdhornbläsern aus dem Bezirk Ried untermalt. Die Falkner waren ebenfalls mit einer Sonderschau vertreten. Die Ausstellung fand besonders große Anerkennung von den Schülern aus dem Bezirk die von

verschiedenen Weidkameraden betreut und geführt wurden. Diese Veranstaltung und vor allem die Mitwir-

kung einiger Jagdkameraden hat für unsere Öffentlichkeitsarbeit einen Erfolg gebracht. Allen Helfern ein kräftiges Weidmannsdank.

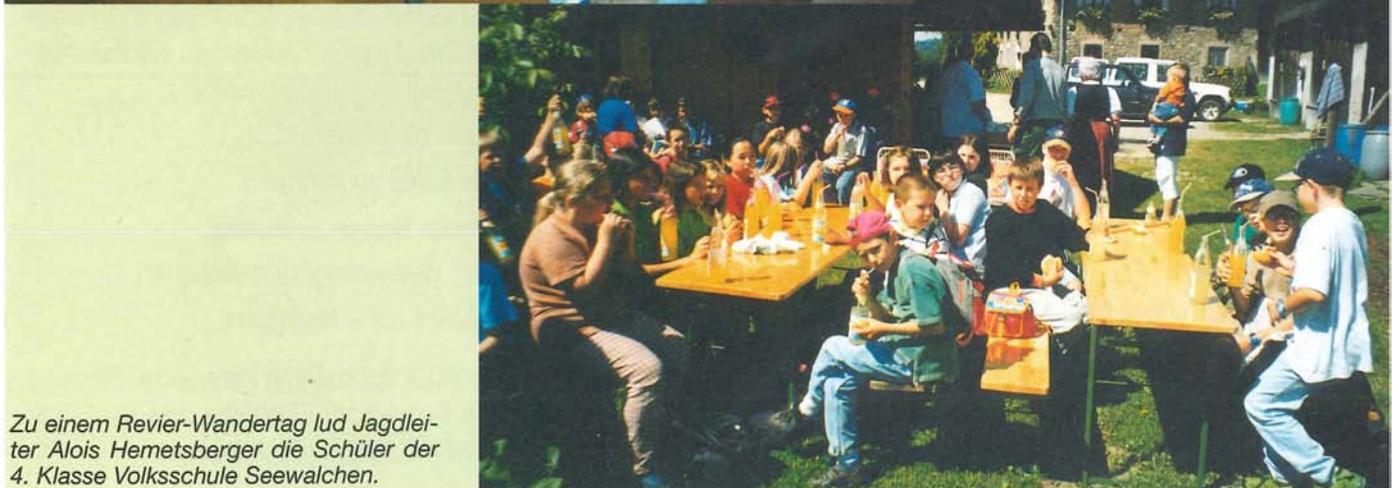
HOL Jörg Hoflehner



BJM Josef Strasser mit Schülern vor dem Diorama.



Große Freude bereitete die Jagdgesellschaft Bad Leonfelden II den Kindergartenkindern mit dem Buch „Lisa und Michael, mit dem Jäger unterwegs“. Bürgermeister Dir. Alfred Hartl, OSR Dir. Norbert Frühmann und Kindergartenleiterin Schwarz waren anwesend, als Jagdleiter Johann Pirkbauer und sein Stellvertreter Johann Traxler die Geschenke überbrachten.



Zu einem Revier-Wandertag lud Jagdleiter Alois Hemetsberger die Schüler der 4. Klasse Volksschule Seewalchen.



## Österreichisches Jägerschaftsschießen

Die Vorarlberger Jägerschaft wird am 25. und 26. August 2000 in Bezaun im Bregenzer Wald das Österreichische Jägerschaftsschießen 2000 durchführen.

Es ist folgender Bewerb vorgesehen:

Schießentfernung: ca. 150 m

5 Schuss – Gamsbock 10er Ringscheibe, stehend freier Bergstock

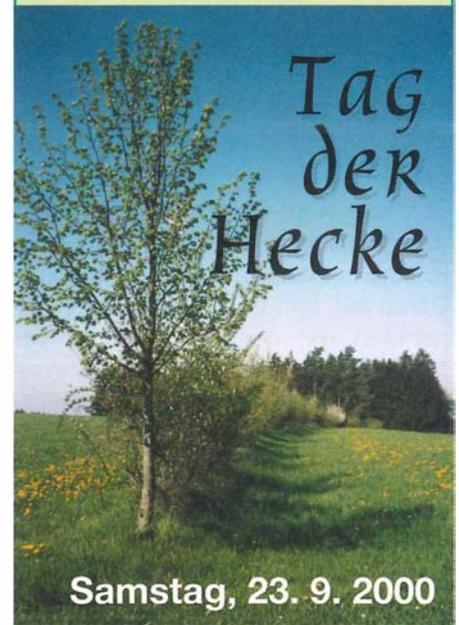
5 Schuss – Fuchs 10er Ringscheibe, stehend angestrichen

5 Schuss – Rehbock 10er Ringscheibe, sitzend angestrichen

5 Schuss – 10er Ringscheibe (Durchmesser des Zehners 3 cm), sitzend aufgelegt

Interessierte Jäger die am Österreichischen Jägerschaftsschießen teilnehmen möchten, sollen sich bitte mit unserem Schießreferenten Hans Payreder, Kramelsbergstraße 9, 4320 Perg, Tel. 0 72 62/52 4 36-0 oder 0664/241 88 80 in Verbindung setzen. Er wird rechtzeitig ein Ausscheidungsschießen mit den selben Bedingungen organisieren.

## Naturschutzbund Österreich



Samstag, 23. 9. 2000

Veranstaltungsprogramm  
wird in der September-Nummer  
des „OÖ. Jäger“ abgedruckt.

## Per Internet zum Traumrevier

Wir sind der größte Anbieter von Jagden in Österreich.

Auf unserer Homepage präsentieren wir unter „Jagdangebot“ alle freien Reviere mit umfangreichen Detailinformationen.

Nutzen Sie unsere Datenbank und filtern Sie das Ihren Vorstellungen entsprechende Revier heraus.

<http://www.oebf.at>

**ÖBf** Österreichische  
Bundesforste AG  
*jagd & fischerei*



### Braunbär und Fischotter

Etwa 30 Braunbären durchstreifen heute die österreichischen Wälder vor allem im Ötscherland und in Kärnten. In den oberösterreichischen Kalkalpen halten sich vermutlich 2 Bären auf, und das in bestem Einvernehmen mit der Bevölkerung, wie nach den Aufregungen rund um „Nurmi“ betont werden muss. Wildbiologen gehen davon aus, dass erst ab einer bundesweiten Population von 50 Tieren der Bestand als stabil eingestuft werden kann.

Die wichtigsten Arbeiten des WWF für die Bären sind derzeit Maßnahmen, die zum Abbau von Vorurteilen gegenüber den Tieren führen. Es gilt ein dauerhaftes friedliches Miteinander zu entwickeln. Ähnliches gilt für die Fischotter in Oberösterreich, vor allem im Mühlviertel. Auch hier geht

es darum, den manchmal frechen Wassermarder wieder schätzen zu lernen.

### Meister Adebar

5 Weißstorchpaare leben derzeit in Oberösterreich. Die Wiederbesiedelung des nördlichen Mühlviertels und des Innviertels im letzten Jahrzehnt ist ein schönes Beispiel, wie sich internationale Schutzprogramme positiv auf die Verbreitung von Tierarten auswirken. Ohne Schutz der Weißstorch-Lebensräume in Tschechien, der Slowakei und Ost-Österreich wäre es wohl nicht zu diesen erfreulichen Entwicklungen in unserem Bundesland gekommen.

Der WWF will den Storchenschutz in der Slowakei intensivieren und prüft derzeit die Realisierbarkeit von Projekten in den afrikanischen Überwinterungsgebieten.

## Marke aus der Serie „Jagd und Umwelt“



Am 3. 3. 2000 wurde die vierte Briefmarke einer 5-teiligen Markenserie unter dem Titel „Jagd und Umwelt“ herausgegeben. Die Marke behandelt die „Wiedereinbürgerung des Steinwildes“.

Die Geschichte der Rückkehr des Steinbocks in die Alpen beschreibt einen weltweit einzigartigen Erfolg der Wiedereinbürgerung einer so großen Säugetierart. Der Fortbestand dieser edlen Wildart gilt – dank des Einsatzes und der Mühen der Jägerschaft – gegenwärtig als gesichert.

Die Sondermarke zeigt Steinbock, Steingeiß und Kitz in ihrem Biotope, dem hochalpinen Bereich.

# 1. Hubertusschießen im Jagdparcours mit Schärdinger Bezirksmeisterschaft

**Samstag, 12. August 2000, 8.00 bis 18.00 Uhr**

**Sonntag, 13. August 2000, 10.30 bis 17.00 Uhr**

(gemütlicher Frühschoppen im Festzelt)

## beim Ortner (Nöchlbauer) in Taufkirchen/Pram, Berndobl 6

Wertungen: Einzel-Bezirksmeister, Einzel-Gästewertung, Mannschaftswertung gesamt (4 Personen)

Preise: Jagdgewehr Browning 425, Zeiss-Feldstecher, Wertvolle Sachpreise

Außerdem stehen für die Platzierten noch viele wertvolle Sachpreise bereit!

Bedingungen: Gültige Jagdkarte

**Siegerehrung: Sonntag, 13. August 2000, um ca. 19 Uhr im Festzelt**

*Der Reinerlös wird für die Errichtung unserer Hubertuskapelle verwendet!*

### Jägerschaft Taufkirchen/Pram

Auskünfte unter Telefon 0 77 12 / 25 95 (Ersatztermin: 19. + 20. August 2000)

**Schärdinger Waffenstube • Franz Rameder, Büchsenmachermeister**

# Wildentenbrust auf Blattsalat

## Zutaten

(für 2 Portionen):

1 küchenfertige Wildente,  
Suppengrün,  
1/2 kleine Sellerie,  
1 kleine Karotte,  
1 Zwiebel,  
einige Pfefferkörner,  
Lorbeerblatt,  
Salz,  
etwas Öl oder Butter  
zum Anbraten

Diverse Blattsalate,  
zum Beispiel:

grüner Häuptel,  
Radiccio,  
Eichblatt,  
Rucola ...

Dressing:

Oliven- oder Distelöl,  
Wein- od. Balsamicoessig,  
Salz, Pfeffer,  
Prise Zucker



Wildente halbieren und Suppengrün mit dem Gemüse und den Gewürzen im Suppentopf zum Kochen bringen. Halbierete Wildente einlegen und ca. 1 Stunde köcheln. Ententeile herausnehmen und erkalten lassen. Inzwischen Salate waschen, gut abtropfen und mit dem Dressing abmischen. Entenbrust von den Knochen lösen, in Streifen schneiden, in Öl bzw. Butter kurz anbraten und ev. mit Salz und Pfeffer nachwürzen. Marinierten Salat auf Teller anrichten und darauf die warmen Entenbruststreifen verteilen.

Ich wünsche gutes Gelingen für dieses Sommergericht bzw. Vorspeise.

## *Guten Appetit!*

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

## UNSERE JAGDHUNDE

### Welsh Springer Spaniel



#### Historisches

Wie bei den meisten alten Rassen läßt sich eine exakte Herkunft nicht ermitteln. Obwohl diese rot-weißen Jagdhunde bereits im 11. Jh. erstmals erwähnt wurden, dauerte es weitere 500 Jahre, bevor ihre urkundliche Erwähnung mit dem Namen „Spaniel“ erfolgt. Auf Gemälden aus der Tudorzeit im 15./16. Jh. sind rot-weiße spanielartige Hunde dargestellt, die sich in Größe und Aussehen kaum vom heutigen Typ des Welsh Springer Spaniels unterscheiden.

Auf Betreiben einiger engagierter wallisischer Züchter erhält die Rasse vom Komitee des englischen Kennel Club ihre Anerkennung und ein Standard wird festgelegt, der bis auf geringfügige Anpassungen bis heute nahezu unverändert ist.

#### Verbreitung

Tatsache ist, dass diese Rasse über ihre engere Heimat Wales hinaus lange Zeit (bis Mitte des 20. Jh.) nicht oder nur vereinzelt verbreitet war. Im Hügelland von Wales jedoch konnte und kann man diese Hunde fast überall sehen, stets für die Arbeit – sprich Jagd – gehalten, niemals nur Schauhund!

Relativ spät – erst nach dem 2. Weltkrieg – kamen die ersten Vertreter dieser Rasse auf den Kontinent und es fanden sich Züchter in den Niederlanden, Frankreich, den skandinavischen Ländern und der damaligen Tschechoslowakei, die der Rasse zu einer gewissen

Verbreitung verhalfen. Speziell in Tschechien wurden die Welsh Springer Spaniels, aufbauend auf einige hervorragende Importhunde, die aus dem Mutterland über Deutschland ins Land kamen, als Jagdhunde geführt und gezüchtet. 1987 kamen die ersten Welsh Springer nach Österreich und erfreuen sich seither steigender Beliebtheit.

#### Charakter und Wesen

Seine Lebhaftigkeit, gepaart mit Intelligenz und Ausdauer, sind die besten Voraussetzungen für einen brauchbaren Jagdhund. Trotz seiner natürlichen jagdlichen Veranlagung ist er im Haus ein liebenswerter Familienhund, der den Anschluß an seine „Meute“ sucht und den Kontakt mit „seinen“ Menschen braucht. Besonders zu Kindern und deren Spielen fühlt er sich hingezogen, ist er doch selbst gerne und jederzeit zum Spielen bereit.

Die auffallende Fellfarbe – brillantes Weiß mit roten Platten – macht ihn zum nicht alltäglichen Hund. Der freundliche Ausdruck mit dem hingebungsvollen, oft übermütigen Blick bezaubert jeden Betrachter. Die Tatsache, dass er in seinem Heimatland niemals ein Modehund war, bewahrte ihn vor Fehlströmungen in der Zucht und ist einer der Gründe, warum in dieser Rasse das sichere und beständige Wesen so gefestigt ist. Er ist stets freundlich, niemals zeigt er Nervosität oder gar Aggressivität. In ihm ist die erforderliche Härte des brauchbaren Jagdbegleiters mit der vollkommenen

Freundlichkeit der Familie gegenüber ideal vereint.

#### Standard (Auszug)

Symmetrischer, kompakter, kräftiger, fröhlicher und sehr lebhafter Hund; offensichtlich für Ausdauer und harte Arbeit wie geschaffen. Trockener, gut proportionierter Schädel mit deutlichem Stop, klar gezeichnet, mäßige Belegung, haselnussfarbene Augen; Scherengebiss; der Behang ist mäßig tief angesetzt, weinblattähnlich geformt und mit setterartigen Fahnen bedeckt; langer kräftiger Hals; kräftiger muskulöser Körper mit tiefer Brust; Rute tief angesetzt, leicht befedert und stets fröhlich bewegt; schlichtes seidiges Haarkleid in Weiß mit Platten in sattem Rot.

Widerristhöhe: Rüden ca. 48 cm, Hündinnen ca. 46 cm.

#### Der Welsh Springer Spaniel als Jagdhund

Das Lob der Besitzer klingt meist übertrieben, doch wer einen Welsh Springer als Begleiter im Revier hat, kann seine natürliche Veranlagung und Lernfähigkeit nur bestätigen. Bogenreines Stöbern sowie Apportierfreudigkeit sind ihm angewöhnt, ebenso die Wasserrfreude und das Markieren von Wild (ähnlich einem Vorstehhund). Durch seine feine Nase lässt er sich unschwer für die Schweißarbeit ausbilden. Bei entsprechender Führung ist der Welsh Springer Spaniel ein absolut vollwertiger Gebrauchshund, der allen Anforderungen der heutigen Reviergegebenheiten gewachsen ist.

#### Wo ist der ideale Platz für den Welsh Springer Spaniel

Überall dort, wo er seiner Natur gemäß beschäftigt wird – sei es seiner angewöhnten Veranlagung nach als Jagdhund oder als Begleithund für die Familie. Besonders liebt er die sportliche Betätigung bei Agility, Obedience oder bewährt sich im Einsatz als Diensthund, etc. Stets jedoch braucht er den Kontakt mit Menschen; für eine reine Zwingerhaltung ist dieser familienfreundliche Hund nicht geeignet.

Betreut wird der Welsh Springer Spaniel vom

#### Österreichischen Jagdspanielklub

Auskünfte bei

**Zuchtwart:** Maria Hutsteiner  
A-4050 Traun, Aumühlstraße 45d  
Telefon 0 72 29 / 71 2 55

E-Mail: [zuchtwart@jagdspaniel.at](mailto:zuchtwart@jagdspaniel.at)

Homepage: <http://www.jagdspaniel.at>

## Deutsch-Kurzhaar-Welpen „von der Luagmühl“ Leistungszucht

geworfen 9. 4. 2000

Züchter: Bernhard Wolf  
Tannhubstraße 23  
4050 Traun

## Gordonsetter-Welpen aus Leistungszucht abzugeben.

Elterntiere jagdlich geführt.  
(VGP, FW, AP) und HD-frei.

Telefon 0 663 / 97 07 019  
oder  
0 72 72 / 31 52 abends

## Franz. Vorstehhunde- Welpen „Epagneul Picard“

aus Leistungszucht.

Info Adi Schrotter  
Tel. 0 76 76 / 65 00

## Große-Münsterländer-Welpen „Von der Sauwaldmeute“

geworfen 29. 4. 2000

Züchter: Andreas Unterholzer  
4780 Brunnenenthal, Hueb 34  
Telefon 0 77 12 / 53 60

## Deutsch-Drahthaar-Welpen „vom Schlossholz“

abzugeben.

Wilhelm Schäfler  
4212 Neumarkt/M., Kronast 20  
Telefon 0 79 41 / 83 68

## DK-WELPEN

5/3 aus dem  
Zwinger von „Amesberg“  
ab sofort abzugeben.

Telefon 0 77 67 / 372  
oder 0664 / 220 75 03

## DDR-WELPEN

Ende Juli abzugeben.

Telefon 0 72 77 / 30 76

## Bringtreueprüfung des Österr. Pudelpointerklubs

Am 2. April 2000 veranstaltete der Österr. Pudelpointerklub eine Bringtreueprüfung im Eigenjagdrevier Freudenthal. An der Prüfung beteiligten sich insgesamt 11 Führer mit ihren Hunden von denen 7 die Prüfung bestanden und vier ausschieden. Insgesamt kann gesagt werden, dass allen an der Prüfung Beteiligten (Richtern und Zusehern) sehr gute Leistungen geboten wurden. Ein großes Dankeschön gilt Theodor Baron Stimpfl-Abele für die Zurverfügungstellung des schönen Revieres. Ein weiterer Dank gilt auch den Richtern für die faire und objektive Beurteilung.

### Die Prüfung haben bestanden:

PP Rüde Kuno v. Grienerberg, Führer Franz Hinterdorfer, 7 Min.; PP Rüde Koni v. d. Wilhelminger Au, Führer Walter Reif, 2 Min.; PP Rüde Timbo Agricola, Führer Karl Faschang, 7 Min.; PP Hündin Arabella v. d. Welser Traunau, Führer Dr. Gottfried Gruber, 8 Min.; PP Hündin Laura v. d. Wilhelminger Au, Führer Franz Jetzinger, 5 Min.; PP Hündin Franka v. d. Hörst, Führer Karl Leimer, 4 Min.; PP Hündin Kora v. d. Wilhelminger Au, Führer Josef Heindl, 11 Min.

Im Anschluss an die Bringtreueprüfung fand die **Jahreshauptversammlung** statt, zu welcher der 1. Vorsitzende des Österr. Pudelpointerklubs, Theodor Baron Stimpfl-Abele viele PP-Freunde sowie den 2. Vorsitzenden des Deutschen Pudelpointerklubs, Uwe Steinauer, begrüßen konnte. Bei der Neuwahl ging wieder einstimmig als 1. Vorsitzender des Österr. Pudelpointerklubs Theodor Baron Stimpfl-Abele hervor. Ein besonderer Dank erging von Baron Stimpfl an den Ehrevorsitzenden des Österr. Pudelpointerklubs, Dr. Gottfried Gruber, für die Anlegung der Vereinschronik. Außerdem wurde auch Zuchtwart Franz Hinterdorfer für sein 21-jähriges Wirken herzlich gedankt. Neuer Zuchtwart des Österr. Pudelpointerklubs ist Rudolf Auinger, Hohenzell.

Im Arbeitsprogramm für das Jahr 2000 wurde festgelegt, dass am Samstag, dem 29. April 2000, eine Anlagenprüfung im Revier Hofkirchen an der Trattnach durchgeführt wird. Weiters wird am 30. 9. und 1. 10. 2000 eine Feld- und Wasserprüfung bzw. eine VGP im Revier Weng i. Innkreis abgehalten.

*Dir. Ing. Kirchberger*



Franz Hinterdorfer mit seinem Hund „Kuno vom Grienerberg“ bei der Bringtreueprüfung im Revier Freudenthal. Franz Hinterdorfer war 21 Jahre Zuchtwart des ÖPPK.



**Jagdhundeführerkurs im Bezirk Grieskirchen.** Zahlreiche interessierte Hundeführer waren mit ihren Hunden im Frühjahr 2000 in den Revieren Pram, Geboltskirchen, Michaelnbach und Kallham zur praktischen Vorbereitung auf die Brauchbarkeitsprüfung im Einsatz.

## Österreichischer Klub für Drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDUV)

Klubtag in OÖ. am Samstag, 17. Juni, in 4751 Dorf/Pram, Hinterndobl 1 mit Hundewettbewerb (Schleppen und Wasserarbeit), Tontaubenschießen und Jägerquiz.

Die Bringtreue- und Schweißprüfung ohne Richterbegleitung findet am Samstag, 26. August, im Revier EJ-Traun in Maissau statt und wird als Mf.-Ofö.-Otto-Kamprath-Gedenksuche veranstaltet. Geprüft wird nach der ÖJGV-Prüfungsordnung für Einzelleistungen. Treffpunkt ist um 9 Uhr in 3712 Maissau, Gasthaus Naderer, am Maissauerberg, Bundesstraße 4. Die Teilnehmeranzahl ist auf je 4 Hunde beschränkt. Das für die Prüfung bestimmte Niederwild ist mitzubringen. Die Schweißfährte wird mit Rehwildschweiß getupft. Nennungsformulare sind bei der Geschäftsstelle anzufordern. Nennungsschluss ist Freitag, 7. Juli, Nenngeld = Reugeld 400 bzw. 600 S. Prüfungsleiter Mf. Sekt.-Chef Dr. Oskar Zlamala.

Hohe Auszeichnung: Präsident Mag. Arch. Rudolf Broneder wurde bei der ÖJGV-Generalversammlung das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Österreichische Jagdhundewesen verliehen.

## Auf den richtigen Biß kommt es an!

ZUR ZAHNPFLEGE BEI TIEREN

Dr. Gerhard Biberauer

Für uns ist es selbstverständlich, zweimal täglich Zähne zu putzen und regelmäßig einen Zahnarzt aufzusuchen. Bei den meisten Tieren hingegen ist die tägliche Mundhygiene und das Aufsuchen eines „Zahnarztes“ nur für wenige ein Thema, obwohl man auch bei den Haustieren durch regelmäßige fachmännische Pflege und Kontrolle Schmerzen sowie Folgeerkrankungen vermeiden kann.

### Blitzblank und wohlriechend

Die meisten Tierhalter bemerken Zahnprobleme ihres Haustiers durch den unangenehmen Mundgeruch. Dieser, wie auch der Zahnstein wird durch eine Veränderung des Gleichgewichts zwischen normaler Keimbildung zugunsten von infektiösen Keimen verursacht. Man spricht in diesem Zusammenhang von sog. Plaque-Bakterien. Vor allem bei älteren Tieren, die Nierenprobleme haben, entsteht der Mundgeruch hauptsächlich durch Abspaltung von Ammoniak aus Harnstoff. Im Gegensatz zum Menschen, kommt Karies bei Haustieren nur selten vor.

Ursachen von Zahnproblemen sind neben der oft von den frei lebenden Ahnen abweichenden Ernährung der Tiere eine verminderte Abwehrkraft, aber auch Mundatmung bei brachycephalen Rassen verstärkt das Problem. Und wie bei allen Menschen und Tieren, können schlechte Zähne auch einfach vererbt werden.

Präventiv gilt dasselbe wie für den Menschen, nämlich regelmäßig Zähne putzen. Hierfür gibt es spezielle Zahnpasten und -bürsten für Hunde. Humanprodukte sollten nicht verwendet werden, wegen den darin enthaltenen Aromastoffen. Eine Alternative ist die Verwendung von Schlemmkreide, die man auf ein Stoffstück aus Leinen aufträgt und so die Zähne des Hundes reinigt. Und mit der Ernährung können natürlich auch präventive Schritte gesetzt werden: zum einen können regelmäßig Kauknochen, getrocknete Pansenrollen und sog. Ochsenziemer gegeben werden. Zum anderen gibt es auch spezielle Kauknochen beim Tierarzt, die auch noch Enzyme enthalten, die bereits

bestehende leichte Beläge lösen helfen. Weiters gibt es Trockenfutter mit Fasern für Tiere, die anfällig für Zahnstein sind.

Ist bereits ein Zahnproblem aufgetreten, dann helfen einerseits Antibiotika und andererseits die Entfernung der Zahnbeläge mittels Ultraschall. Natürlich können Zähne auch mittels Plomben behandelt werden.

Eine regelmäßige Kontrolle durch den Tierarzt ist notwendig, um Folgeschäden für die Gesundheit des Hundes zu vermeiden. Die Zähne betreffend, gehen die gesundheitlichen Probleme von Zahnfleischtaschen, Zurückziehen des Zahnfleisches (sog. Rezession) bis zu parodontalen Erkrankungen. Letztere können von der schmerzhaften Lockerung bis zum Ausfall der Zähne sowie zu Wurzelspitzenabzessen mit Fistelbildung führen. Nicht behandelte Zahnprobleme können aber auch Gelenks-, Nieren- und Herzschädigungen verursachen.

### Von Kindesbeinen an: über Milchzähne und andere Kleinigkeiten

Bereits im Welpenalter muss die richtige Stellung der Zähne, das richtige Schließen des Gebisses (sog. Okklusion), der Zahnwechsel und die Vollständigkeit des Gebisses durch den Tierarzt kontrolliert werden. Diese



**ÖSTERREICHISCHER  
JAGD-  
GEBRAUCHSHUNDE-  
VERBAND**

Generalsekretariat Brigitte Fröschl  
Schlag 6, 4280 Königswiesen, Tel.+Fax 07955/6395

**20. Schweiß-Sonderprüfung des  
Österreichischen  
Jagdgebrauchshundeverbandes  
in Gutenbrunn/NÖ.  
in den Habsburg-Lothring'schen Re-  
vierien Gut Persenbeug  
am 28. Oktober 2000**

Die Schweißprüfung des ÖJGV für Jagdgebrauchshunde wird im Bundesland Niederösterreich in Gutenbrunn am Samstag, 28. Oktober 2000, in Zusammenarbeit mit dem Österr. Schweißhundeverein ausgerichtet.

Standquartier: Gasthaus Dieter Juster,  
3665 Gutenbrunn, Tel. 02874/  
6253.

Nennschluss: 14. August 2000 (Nennun-

gen *nur* über Rassevereine an Generalsekretärin Brigitte Fröschl, 4280 Königswiesen, Schlag 6, Tel./Fax 07955/6395)

Nennungen sind ausschließlich nur über die Rassevereine möglich! Jede Rasse kann einen Teilnehmer entsenden. Die Fährten haben eine Stehzeit von mindestens 20 Stunden, sind 1200 Schritte lang und werden mit 1/4 Liter Rehwildschweiß gespritzt. Das Prüfungsgelände ist mit Mischwald bestockt.

Der Hundeführer muss Besitzer einer gültigen Jagdkarte sein.

Die Zulassung des Hundes ist an ein Mindestalter von vollendeten 18 Monaten gebunden.

Es können ausschließlich nur Jagdhunde antreten, die noch auf keiner der bisherigen Schweiß-Sonderprüfungen des ÖJGV (1. bis 19.) erfolgreich gelaufen sind.

Für diese Prüfung findet die Prüfungsordnung des ÖJGV für Schweiß-Sonderprüfung Anwendung.



**Deutsche  
Jagdterrier-Welpen**

**Gezüchtet von Jägern für Jäger**

Anfragen an Landeszüchtwart  
Mf. Franz Lang  
4923 Lohnsburg, Stelzen 39  
Tel. 0 77 54/26 72

Junghunde-Erziehung, Ausbildung  
und fachliche Betreuung im Club zur  
Züchtung Deutscher Jagdterrier über  
Geschäftsstelle OÖ.: Mf. Franz Pusch  
4792 St.Roman, Altendorf 68  
Telefon 0 77 16/62 00

Kontrolle sollte ab einem Alter von etwa 3 Monaten bzw. bei Beginn des Zahnwechsels durchgeführt werden. Die größten Probleme beim Zahnwechsel verursachen die Fangzähne. Fallen die Milchzähne nicht aus, so kann es zu gravierenden Fehlstellungen der bleibenden Zähne kommen. In Extremfällen kann es sogar vorkommen, dass sich der Hund permanent selbst in der Mundhöhle verletzt (vor allem beim sog. Unterkiefer-Caninus-Engstand). Die Behandlung von Fehlstellungen sollte baldmöglichst gemacht werden, da im jugendlichen Alter Korrekturen am besten vorgenommen werden können. Und frei nach dem Motto: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“, sollte man die Welpen ab dem Zahnwechsel auch ans regelmäßige Zähneputzen gewöhnen.

**Verletzungen und Frakturen**

Zahnprobleme können weiters durch Verletzungen entstehen. Das Spielen mit Steinen und Stöcken kann zu Frakturen führen, aber auch ungeeignete Spielzeuge wie der Tennisball sind gefährlich.

Diese können die Zähne so stark abreiben, dass die Zahnhöhle (Pulpa) offen liegt. Wie bei allen Zahnproblemen gilt, je früher eine Behandlung eines verletzten Zahnes erfolgt,

umso eher kann er erhalten werden. Mögliche Therapien gehen von Vitalamputation über Pulpa-Exstirpation bis zur Wurzelspitzenresektion. Wird der Tierarzt zu spät aufgesucht, kann eine Extraktion notwendig sein. Bei gebrochenen Zähnen können wie beim Menschen auch Aufbauten und Kronen angefertigt werden. Werden solche Zähne nicht behandelt, entstehen neben den Schmerzen für das Tier Folgeerkrankungen meist der Zahnwurzeln, wie Entzündungen, Abszesse und Fisteln.

**Der geriatrische Patient – bissfest im hohen Alter**

Da sich Zahnprobleme beim alten Patienten besonders auf die oftmals geschwächten inneren Organe auswirken können, muss deren Zahngesundheit regelmäßig kontrolliert werden. Jeder Tag mit schlechten Zähnen schädigt die inneren Organe des Tiers und kann sich so lebensverkürzend auswirken.

Ist eine Behandlung nur unter Narkose möglich, so muss diese gerade beim älteren Patienten so bald als möglich durchgeführt werden. Dabei ist das Narkoserisiko bei den heute zur Verfügung stehenden Medikamenten und Methoden (Inhalationsnarkose) das bei weitem geringere Risiko, als das durch ein Aufschieben

der Behandlung verursachte Risiko einer weiteren Schädigung der Gesundheit des alten Patienten.

**Zahngesundheit – Verantwortung des Tierhalters**

Wichtig zu wissen: Tiere fressen oft noch trotz Schmerzen, da der natürliche Fresstrieb stärker ist als die Schmerzen. Der aufmerksame Tierbesitzer kann aber durch das Auftreten von starkem Mundgeruch sowie durch Beobachtung des Verhaltens seines Haustieres bei der Nahrungsaufnahme Probleme rechtzeitig erkennen und den Tierarzt aufsuchen.

*Dr. Gerhard Biberauer ist spezialisiert auf die Behandlung von Zahnproblemen bei Tieren, Mitglied der Europäischen Gesellschaft der veterinärmedizinischen Zahnheilkunde (EVDS) und steht anlässlich der Clubsiegerschau 2000 auf Schloss Kogl in St. Georgen im Attergau für weitere Fragen zur Verfügung.*

*Für Anfragen ist Dr. Biberauer unter folgender Adresse erreichbar:*

*Kleintier-Ordination Mittertreffling  
Dr. Gerhard Biberauer  
Wagnerweg 2, 4210 Engerwitzdorf  
Telefon 0 72 35 / 50 5 50  
Fax DW-4  
biberauer@vetmed.at*



Kurze Rast bei der Brauchbarkeitsprüfung, am 9. Oktober 1999 in Rohr/Kr. Von links: BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Bezirkshundereferent Karl Zehetner, Hundeführer Stefan Pfeffer, Jagdleiter Franz Reindl, Rohr/Kr.

Bei herrlichem Frühherbstwetter wurde am 9. 10. 1999 die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Steyr im Revier der Jagdgesellschaft Rohr/Kr. durchgeführt. Bezirksjägermeister Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und Bezirkshundereferent Karl Zehetner begrüßten die Richter, Hundeführer sowie die Gäste. Gemeldet waren 9 Hunde, erfolgreich 8 Hunde:  
KD Casper v. Lindnergrund, gew. 30.

3. 98, Dipl.-Ing. Mundorf, Steyr; MV Basko v. Brunmayrgut, gew. 26. 4. .98, Ing. Demberger, Pfarrkirchen; DDR Asta v. Eilholz, gew. 15. 3. 98, Franz Mayr, Schiedlberg; DDR Burgi v. Mosergütl, gew. 27. 11. 97, Walter Winklerebner, Dietach; DDR Arko v. Fuchsenkogl, gew. 9. 11. 97, Karl Egger, Wolfers; DDR OWO v. Schloßholz, gew. 15. 3. 98, Karl Omer, Sierning; KLMÜ Karo v. der Hagenauerbucht, gew. 11. 3. 96, Karl

Fallnit, Adlwang; DDR Bonny v. Innviertlerld., gew. 16. 12. 96, Stefan Pfeffer, Pfarrkirchen.

Anschließend erfolgte im Suchenlokal Gasthof Steher, Rohr, die Zeugnisverteilung, verbunden mit einem Dank von BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und von Bezirkshundereferent Karl Zehetner an die Jagdgesellschaft Rohr/Kr. mit Jagdleiter Franz Reindl für das Prüfungsrevier sowie für die Leistungen des Revierführers und der Helfer, die alle zur Organisation und zur ordnungsgemäßen Durchführung der Brauchbarkeitsprüfung beigetragen hatten.

Bei einem nachfolgenden gemütlichen Beisammensein und einer regen Diskussion über das Jagdhundewesen fand dieser Prüfungstag seinen Ausklang.

## Tontaubenschießen des Welser Jagdhundeprüfungsvereins

Wer: Der WJPV veranstaltet auch heuer ein Tontaubenschießen.

Wann: Am 1. Juli 2000 ab 10 Uhr.

Wo: Auf dem Schießstand der Jagdgesellschaft Steinerkirchen.

Der WJPV spendet Bier und Grillspezialitäten.

*Auf jeden Teilnehmer freut sich der WJVP*

## Bezirksjagdschießen Freistadt am 15. Juli 2000 auf dem Schießstand Zelletau

### Wurftaubenschießen in 15er-Serien

**Eröffnung/Beginn 9 Uhr**

unter musikalischer Umrahmung durch Jagdhornbläser des Bezirkes  
Ende 18 Uhr • Preisverteilung 20 Uhr, Gasthof Tröls

**Teilnahmeberechtigt:** Alle Jäger des Bezirkes Freistadt: Jagdpächter, Eigenjagdbesitzer und Ausgeher mit gültigem Jagderlaubnisschein in einem Freistädter Revier.

**Bewerbe: Entfernung 10 m**

**Mannschaftsbewerb:** 5 Schützen (davon vier in Wertung) jeweils 1 Serie á 15 Wurftauben (Nenngeld S 300.– Mannschaft)

**Einzelbewerb:** 2 Serien á 15 Wurftauben, einmal wiederholbar (Nenngeld S 100.– Serie).

Verantwortlicher Organisator: Jägerrunde Freistadt

**Auf zahlreichen Besuch freut sich der Bezirksjagdausschuss Freistadt**

# Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes

An den  
Bezirkshundereferenten

## Beilagen:

Ahnentafel (nur bei Todesfall)   
Abdeckerbescheinigung   
Prüfungszeugnis   
Tierarztrechnung   
Gendarmeriebestätigung   
Impfzeugnis

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Eigentümer des Hundes: \_\_\_\_\_

Anschrift mit Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

Gültige Jagdkarte – Ord.-Nr. (LJV): \_\_\_\_\_

ausgestellt am: \_\_\_\_\_ bei BH: \_\_\_\_\_

Revierpächter ja/nein                      Ausgangsberechtigter ja/nein                      Revierloser Jäger ja/nein

Geldinstitut: \_\_\_\_\_ eigene Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis: \_\_\_\_\_ Rasse: \_\_\_\_\_

geworfen am: \_\_\_\_\_ ÖHZB-Nr.: \_\_\_\_\_ Tät.-Nr.: \_\_\_\_\_

Ist der Eigentümer nicht Halter des Hundes, so dessen Anschrift:

**A) Verlustmeldung:** Genaue Schilderung des Herganges mit Datum, Uhrzeit, Zeugen, Gendarmerieposten usw. Der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während nachstehend geschilderter Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

**B) Krankheits-Unfallmeldung:** Vom Tierarzt auszufüllen. Genaue **allgemeinverständliche** Beschreibung der Krankheit und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungs-Einsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen?                       ja                       nein                       nicht möglich

Tierärztkosten: S \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift des Tierarztes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, daß die Leistungen aus dem Hundefonds rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

\_\_\_\_\_, am \_\_\_\_\_

Unterschrift des Eigentümers

Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Jagdleiters

**Bestätigung des Bezirkshundereferenten:**

Bezirk: \_\_\_\_\_

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Revieres \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr \_\_\_\_\_

Sonstige Mitteilung:  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift des Bezirkshundereferenten

**Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:**

Anmerkung \_\_\_\_\_

Auszuzahlender Betrag: \_\_\_\_\_ Entschädigung bei Verlust: S \_\_\_\_\_

Tierarztkosten: S \_\_\_\_\_

überwiesen am: \_\_\_\_\_

Beleg-Nr.: \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des Landeshundereferenten

**Anschriften der 16 Bezirkshundereferenten:**

**Braunau:** Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim, Telefon 0 77 23/42 3 72

**Eferding:** Herbert Hartl, Schaumburgerstraße 14, 4070 Eferding, Telefon 0 72 72/47 13

**Freistadt:** Max Brandstetter, Matzelsdorf 37, 4212 Neumarkt i. M., Telefon 0 79 41 / 86 88

**Gmunden:** Gerald Eglseer, Brunnenweg 1, 4810 Gmunden, Telefon 0 76 12/65 8 81

**Grieskirchen:** Peter Hangweier, 4742 Pram 111, Tel. 0 77 36/62 54

**Kirchdorf:** Max Schmidthaler, Kremseggerstraße 40, 4550 Kremsmünster, Telefon 0 75 83/52 17

**Linz:** Alois Auinger, Kreuzfeldstraße 7, 4470 Enns, Telefon 0 72 23/81 3 71

**Perg:** Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen, Telefon 0 72 65/57 77

**Ried:** Ferdinand Schrattenecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg, Telefon 0 77 54/27 80

**Rohrbach:** Emmerich Ecker, Bahnhofstraße 58, 4150 Rohrbach, Telefon 0676/48 00 578

**Schärding:** Fritz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, Telefon 0 77 12/47 71

**Steyr I:** Josef Blasl, Reingrub 3, 4463 Großraming, Telefon 0 72 54/84 45

**Steyr II:** Karl Zehetner, Obere Höllstraße 10, 4451 Garsten, Telefon 0 72 52/46 4 28

**Urfahr:** Michael Burner, Weikingerweg 3, 4210 Gallneukirchen, Telefon 0 72 35/64 4 27

**Vöcklabruck:** Rudolf Sonntag, Kaiseredt 31, 4690 Schwanenstadt, Telefon 0 76 73/21 58

**Wels:** Franz Linsboth, Zausetstraße 3, 4652 Fischlham, Telefon 0 72 41/24 30

# THALHAMMER WILDFUTTER

Ab 600 kg liefern wir frei Haus.  
Ein Anruf genügt



6020 INNSBRUCK  
BRIXNERSTRASSE 4

TEL. 0512/575154  
584191

FAX 0512/585489 •

SÄGE-, HOBEL-,  
PARKETTWERK

ING. OTTO  
**SIMADER**  
BAUMEISTER UND ZIMMERMEISTER

BAUSTOFFE- UND  
HOLZHANDEL

4181 Oberneukirchen, Zwettler Straße 6, Telefon 07212/7212\*0 DW, Fax DW 31, e-mail: sekretariat@simader.at  
4020 Linz, Grillparzerstraße 32, Telefon 0732/656594\*0 DW, Fax DW 31, e-mail: simader.bau.holz@aon.at  
4184 Helfenberg, Leonfeldner Straße 33

**Neben sämtlichen Hoch-, Tief- und Holzbauarbeiten bieten wir an:**

- Verleih von ALU-Schnellbau-Betonschalungen
- Herstellung von Stahlbetonrundbehältern im Durchmesser von 2,25 m bis 12,00 m
- Durchführung von Erdarbeiten mit Laderaupen und Baggern
- Erzeugung und Verlegung von Parkettböden in Eiche und Esche sowie Holzfußböden in Lärche und Fichte einschließlich Schleifen und Versiegeln
- Profilbretter für Dachuntersicht, Wand- und Deckenschalungen sowie Brandschutzprofile

**SÄGE-, HOBEL-, PARKETTWERK • BAUSTOFFE- UND HOLZHANDEL**



Am Sonntag, 2. April 2000, veranstaltete die Jägerschaft von Waldneukirchen zum bereits dritten Mal den sogenannten „Rehbeuschl-Sonntag“. Nach den beiden Gottesdiensten wurden im Pfarrheim die Besucher mit ca. 160 Portionen Rehbeuschl sowie Hirschschinken und vielen köstlichen Mehlspeisen versorgt. Bei Bier, Wein, Kaffee und Tee wurde dieses gesellige Beisammensein zu einem großen Erfolg. Besonderer Dank gebührt den Jägersfrauen, ohne deren Mithilfe diese Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre.



## JAGDMÄRCHENPARK HIRSCHALM

Der Freizeit- und Familienpark,  
so richtig zum Naturerleben und Austoben!

Träger des OÖ. Landespreises für Umwelt und  
Natur 1999!

Der Jagdmärchenpark Hirschalm ist ein Freizeitpark, der aktiv und mit allen Sinnen erlebt werden will!

Das Märchen der Hirschalm, die Suche nach dem magischen Kristall des Hirschkönigs Farok zieht nicht nur Kinder in ihren Bann, auch Erwachsene.

Märchenhöhle, Tast- und Fühlpfad, Naturspielplatz, Drachenhöhle, Kletterwald, Duft- und Aromagarten, Rentiere, Waldandacht – das sind nur einige der 39 Stationen, die alle aktiv erlebt und begangen werden wollen.

Die 400 Jahre alte Esche wacht majestätisch über den Naturspielplatz, der mit Kletterbäumen, Wurzelwald und Heustadel so richtig zum Herumtoben einlädt.



In der Ausstellung „Natur – Jagd – Umwelt“ des OÖ. Landesjagdverbandes im Obergeschoß des Märchenwirthauses vermitteln eindrucksvolle Bilder und Texte einen Einblick in die Aufgabe des Jägers und Hegers und die Wechselwirkungen zwischen Natur – Jagd – Umwelt.

### Einige Themen:

- Umweltschutz;
- Schutzwald – Bergwälder sichern unsere Existenz und Lebensräume;
- Jagd und Natur;
- Natur ist kein Verbrauchsgut;
- Tierschutz, Ethik;
- Unser Wald ist: Mythos, Religion, Farbe, Geruch, Musik, Leben, Liebe und Artenvielfalt statt Einfach.

Als zusätzliche Attraktion genießen Sie eine rasante Fahrt mit der ersten und einzigen Sommerrodelbahn des Mühlviertels im **JAGDMÄRCHENPARK HIRSCHALM**.

Ein Besuch im **JAGDMÄRCHENPARK HIRSCHALM** ist ein Erlebnis für die ganze Familie – spielerisch wird mit allen Sinnen die Natur erlebt – zusätzlich ein Abenteuer mit hohem pädagogischen Wert!

### Informationen unter:

Telefon 0 79 56 / 69 00

Fax 0 79 56 / 69 00-4

e-mail: jagdmaerchenpark-aglas@netway.at

www.tiscover.com/jagdmaerchenpark-aglas



## Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine  
oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten ihre  
Bestellung an den

OÖ. Landesjagdverband  
Tel. 0 73 2/66 34 45

## IMPRESSUM

**Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:** OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Telefon (0 73 2) 66 34 45, 66 77 05, Fax (0 73 2) 66 34 45-15, 66 77 05-15.

**Redaktionsausschuss:** Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Dipl.-Ing. Dr. Stefan FELLINGER, Wildbiologe, 4251 SANDL; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROHNER, 4553 Schlierbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4059 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Alt-BJM FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUMÜLLER, 4203 Altenberg.

**Herausgeber, Medien-Alleinhaber, Verleger:** OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4020 Linz.

**Hersteller:** Druck und Verlag DENKMAYER GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.  
Druckauflage: 18.000 Exemplare.

Der „OÖ. JÄGER“ dient der Bildung und Information der oberösterreichischen Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

## Bezirksjägertag Ried im Innkreis

**Als Lohn der Hege, gab es wieder eine Rekord-Niederwildstrecke im Bezirk, mit 9936 Hasen (+175), 8174 Fasanen (+640) und 3350 Wildenten.**

Beim Bezirksjägertag des Bezirkes Ried im Innkreis am 19. Februar 2000 im vollen Zieglersaal in Taiskirchen konnte **BJM Josef Strasser** Ehrengäste begrüßen: LJM ÖR Johann Reisetbauer, NR Karl Freund, Bgm. Johann Aichberger, aus der BH Ried Bezirkshauptmann HR Dr. Josef Pumberger, Dipl.-Ing. Hans Peter Haferlbauer, Dr. Gerhard Obermaier, OAR Heinrich Floß, Johann Aigner, BBK-Obmann Johann Scherfler, ObstLt. Gustav Weidenholzer, NR a. D. Hermann Kraft, die BJM der Nachbarbezirke, den Geschäftsführer des OÖ. LJV Helmut Sieböck, die Mitglieder des BJ-Ausschusses und Beirates, die Presse und alle Jägerinnen und Jäger. Ein Weidmannsdank den Taiskirchner Jägern für die Saalgestaltung.

Anschließend wurde den im abgelauenen Jagdjahr verstorbenen Weidmännern gedacht: Herbert Ziegler; Johann Pumberger, Johann Pachinger, Eberschwang; Josef Hangler, Eitzing; Johann Dannreiter, Josef Baumann, Hohenzell; Eduard Mayr, Kirchdorf; Rudolf Augustin, Lohnsburg; Ludwig Hatzmann, Ort I. I.; Johann Adlmanninger, Pattigham; Johann Doblinger, Pramet.

**Bgm. Johann Aichberger** begrüßte alle Ehrengäste und Jäger im Namen der Marktgemeinde Taiskirchen. Es stelle für die Gemeinde und die Jägerschaft Taiskirchen eine ehrenvolle Aufgabe dar, alle zwei Jahre den Bezirksjägertag ausrichten zu dürfen. In seinem Tätigkeitsbericht konnte **OAR Heinrich Floß** (BH Ried) mit der Bekanntgabe der erfreulichen „Amtlichen Abschusslisten“ aufwarten. Die Jagdfläche des Bezirkes Ried i. I. umfasst 55.175 ha mit 37 Genossenschaftsrevieren und 8 Eigenjagdrevieren. Es gibt im Bezirk 942 Jagdkartenbesitzer. 17 Kandidaten waren zur Jungjägerprüfung angetreten. Bei der Einrechnung des

Fallwildes wurde der genehmigte Abschuss beim Rehwild bis auf wenige Ausnahmen erfüllt.

### Abschusslisten 1999/2000

(in Klammern die Abschüsse 98/99 bzw. die Differenz)

Rehböcke+Bockkitze 1255+235 (1293+261, -64); Fehlabschüsse 64 = 5,1 % (40 = 3 %, +24); Reh weiblich 1610 (1820, -210); Fallwild 1879 (1679, +200); Schwarzwild 11 (2, +9); Hasen 9936 (9761, +175); Muffel 2 (3, -1); Fasane 8174 (7534, +640); Rebhuhn 164 (90, +74); Wildenten 3350 (3332, +18); Waldschnepfen 52 (51, +1); Wildtauben 618 (669, -51); Blässhuhn 49 (28, +21); Dachse 85 (98, -13); Füchse 321 (260, +61); Marder 220 (262, -42); Wiesel 252 (197, +55); Iltisse 35 (29, -6); Waschbären 0 (2, -2); Marderhund 1 (1, 0).

### Die besten Rehböcke:

**Wuchsgebiet 1:** Gold: 520 g, 149,35 Punkte, Erleger: Jgdl. Erich Jeblinger, Revier: Obernberg; Silber: 480 g, 138,40 Punkte, Erleger: Jgdl. Rudolf Wagner, Revier: Antiesenhofen; Bronze: 470 g, 135,97 Punkte, Erleger: Ludwig Strobl, Revier: Antiesenhofen.

**Wuchsgebiet 2:** Gold: 430 g, 129,52 Punkte, Erleger: Jgdl. Rudolf Reit-

böck, Revier: Geiersberg; Silber: 380 g, 113,27 Punkte, Erleger: Jgdl. Georg Lang, Revier: Waldzell; Bronze: 360 g, 108,17 Punkte, Erleger: Jgdl. Josef Burgstaller, Revier: Schildorn.

**Bezirkshauptmann Dr. Josef Pumberger** stellte fest, dass die Angelegenheiten der Jagd den Aufgabenbereich der BH sehr berühren. Die befassten Mitarbeiter sind beim Bezirksjägertag anwesend. Neu im Forsttechnischen Dienst ist Dipl.-Ing. Hans Peter Haferlbauer, ein fachmännischer, forsttechnischer Sachverständiger, der um den Ausgleich zwischen verschiedenen, manchmal gegensätzlichen Interessen bemüht ist.

Fast kein Wald-Wild-Problem gibt es im Bezirk, nur mehr 9 Jagdgebiete in Stufe 2, alle anderen in Stufe 1. Daher konnten die Abschusspläne ohne Einspruch genehmigt werden. Die Abschussplanverordnung wird weitgehend akzeptiert, und nur ein gemeinsamer Weg zwischen Grundbesitzern, Behörden und Jägern macht dies möglich. Abschüsse alleine sind für die Erhaltung des Waldes zu wenig, auch begleitende Maßnahmen durch die Jägerschaft und die Grundeigentümer bei der Waldbewirtschaftung sind notwendig, aber auch die Rücksicht und das Verständnis für alle, die die Natur nutzen. Die BH wird um gute Zusam-



Die mit dem Goldenen Bruch geehrten Weidkameraden.



Der Landesjagdverband dankt mit der Verleihung der Ehrenurkunde.

menarbeit bemüht sein. Er wünscht allen Weidkameraden viel Freude und schöne Stunden mit der Jagd.

**Dipl.-Ing. Hans Peter Haferlbauer**, der neue Leiter des Forsttechnischen Dienstes der BH Ried, will jede Jagd einmal im Jahr begehen. Dies habe den Vorteil, dass man Veränderungen in jeder Weise sofort erkennt und reagieren kann. Alle Jagdleiter und Interessierten sollen mitgehen. Die Abschussplanverordnung ist das beste System, das wir derzeit zur Verfügung haben, um den Zustand des Waldes festzustellen. Diese Verordnung ist ein Kompromiss zwischen Jägern, den Grundbesitzern und den Forstleuten. Es gibt 3 Möglichkeiten, den Verbiss zu reduzieren. Mehr Rehe schießen, den Lebensraum, das Äsungsangebot verbessern oder die Jagdmethoden ändern. Da er selbst praktizierender Jäger ist, weiß er um diese Möglichkeiten. Die Aufgabe des Jägers ist es daher heute, den Wildstand so zu regulieren, dass den Grundbesitzern keine Schäden erwachsen.

**BBK-Obmann Johann Scherfler** forderte die Jäger auf, einen gemeinsamen Weg mit den Grundbesitzern zu suchen: Wir sind noch nicht ganz am Ziel. Es muss die Verbisssituation in den Griff bekommen werden. Wir brauchen einen noch besseren Waldzustand, der Wald ist heute auch eine wichtige Einnahmequelle der Bauern. Aber auch die Waldbesitzer sol-

len durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung ihren Beitrag leisten. Ein besserer Waldzustand hilft den Grundbesitzern und der Jagd.

**BHdR Ferdinand Schrottenecker** berichtete über den Ablauf des Jagdjahres: Über den immer sehr gut besuchten Hundestammtisch in Tumltscham und über die abgehaltenen Prüfungen. Als Leistung aus der Jagdhundebeihilfe gab es ca. 50.000 Schilling. Der BHdR ersucht die Hundeführer, keine Hunde wegen der Gefahr unbekannter Krankheiten und nicht überprüfbarer Papiere im Ausland zu kaufen. Er gab Vorschau auf das neue Jagdjahr. Die Brauchbarkeitsprüfung findet am 14. Oktober 2000 statt. Im Bezirk sind 158 Hunde mit Prüfungen und 26 Hunde in Ausbildung gemeldet und dies aus 19 Jagdhunderassen. Danke, an alle Reviere, die immer wieder diese für Prüfungen bereitstellen.

Über die umfangreiche Tätigkeit der Jagdhornbläsergruppe „Innkreis“ wurde von ihrem **Obmann Ludwig Ortmaier** ausführlich berichtet. Der Tätigkeitsbericht der Gruppe, mit allen Proben und Ausrückungen zu Begräbnissen, Hochzeiten, bei 2 Hubertusmessen sowie anderen Veranstaltungen gab Zeugnis, wie umfangreich und zeitaufwendig der Einsatz der Bläser ist. Es wurden 12 neue Instrumente um 102.000 S angekauft. Die Jäger des Bezirkes sind die Geldgeber und Gönner der Jagd-

hornbläser. Die gesamte Jägerschaft des Bezirkes bedankt sich bei allen Jagdhornbläsern für deren unermüdlischen Einsatz und die Pflege des jagdlichen Brauchtums.

Der Innviertler **NR Karl Freund** aus Lambrechten bezeichnet den Bezirksjägetag als Bilanzlegung der Jäger. Es ist eine Standortbestimmung zu machen, wo man eigentlich steht und wie es in Zukunft mit der Jagd weitergeht. Auch in der Forstwirtschaft gibt es ein Umdenken, es sollen standortgerechte Pflanzen, zusätzliche Äsung, Hecken und Deckung, es soll wieder eine reichgegliederte Landschaft geschaffen werden. Die Wildschäden in der Vergangenheit entstanden manchmal durch übertriebene Wildhege, aber auch andere Naturbenützer haben dazu beigetragen. Die Zusammenarbeit, die Toleranz und das Einverständnis mit den Grundbesitzern sind der Schlüssel zur Lösung vieler Probleme. Grundbesitzer und Jäger im Bezirk Ried sind diesen Weg immer gegangen.

**NR a. D. Hermann Kraft:** „Die Jäger haben noch nie etwas ausgerottet, sie haben viele Teile der Natur und der Fauna erhalten. Alle Revierbesucher sind Gäste und sie sollen sich an die Hausordnung der Natur halten und nicht als Eindringlinge auftreten. ÖKO-Bauern wollen einen Keil zwischen Grundbesitzer und Jäger treiben.“

Für 50 Jahre aktive Jagd wurden mit dem **Goldenen Bruch** geehrt: Johann Hörander und Johann Wöllinger, Hohenzell; Anton Zeilinger, Mehrnbach; Alfred Patzl, Mühlheim; Hermann Denk, Reichersberg; Anton Bögl und Leopold Wiesbogen, St. Marienkirchen a. H.; Otmar Weich, Ried i. I.; Johann Kohberger, Schildorn; Josef Erhart und Friedrich Walchetseder, Waldzell; Karl Buttinger, Wippenham.

Die **Ehrenurkunde des OÖ. LJV** für langjährige Arbeit als Jagdleiter gab es für Josef Pumberger, Eberschwang; Josef Schrottenecker, Eitzing; Josef Schneeberger, St. Georgen; Franz Bürkl, Ort i. I.

Mit der **Raubwildnadel** wurden ausgezeichnet: Franz Schusterbauer,

Gurten; Rudolf Gadermaier, Pattigham; Rudolf Anzengruber, St. Marienkirchen/H.

Es ist für **LJM ÖR Hans Reisetbauer** immer eine Freude, Jäger für 50 Jahre Jagd mit dem „Goldenen Bruch“ zu ehren, aber auch Weidmannsdank an die Träger der Raubwildnadel sowie die mit der Ehrenurkunde des OÖ. LJV ausgezeichneten Weidkameraden auszusprechen. In seinem Referat ersuchte der LJM alle Jäger, immer Wege des Miteinander zu finden, auch wenn diese Wege für die Jagd manchmal etwas schmerzlich sind. Ganz wichtig ist das gute Verhältnis in den Gemeinden. Lebensräume verbessern: Dies entlastet den Wald, sonst müssen Reduktionen beim Reh durchgeführt werden. „Wenn wie hier verantwortliche Leute, wie die Vertreter der BH und der Kammerobmann beisammen sind und das Miteinander suchen, dann muss die Jägerschaft das ernst nehmen.“

Sehr erfreulich war die Bundestagung des Naturschutzbundes in Schloss Ort, wo die Heckenprojekte ausgezeichnet wurden. In Österreich gibt es schon 640 km Hecken, davon 315 km in OÖ., und diese wurden überwiegend von Jägern errichtet. Die ausgezeichneten Gemeinden erhielten die „Goldene Hagebutte“ als Anerkennung für eine wieder intaktere Umwelt. Dies sind Dinge, die wir brauchen, dazu muss aber der Wille in den Revieren vorhanden sein.

Seine Mahnung galt dem Rehwildabschuss, weil es auf den Tafeln mit den 3- bis 4-jährigen Böcken kritisch ausschaue. Manche Antwort von Jägern sei dann: Wenn wir so viele Rehe schießen müssen, dann geht das nicht anders. Wir sollen uns die Rehwildgüte nicht ruinieren, denn als nächstes kommen die 2- bis 3-jährigen Böcke daran. Man kann nur über die weiblichen Stücke eine Reduktion durchführen. Es muss eine dementsprechende Altersstruktur beim männlichen Rehwild erhalten bleiben.

Es gibt in Zukunft einen neuen Jagdpachtvertrag, dieser ist ein gemeinsamer, vertretbarer Entwurf, rechnertragend den Grundbesitzern und den Pächtern. Momentan gibt es keine Änderungen im Bundestier-

schutz und beim Waffengesetz, daher müssen wir Jäger bewusst sorgfältig mit Waffen umgehen. Keine Waffe im Auto liegen lassen! Nur die beste Verwahrung! Der Jäger ist gleichzusetzen mit einem Waffenscheinbesitzer. Er wird dementsprechend ausgebildet und auch geprüft. Ein besonderes Anliegen ist dem LJM das Jagdmuseum Hohenbrunn, das in Zukunft die Heimstätte des OÖ. Landesjagdverbandes wird. Es geht um das liebe Geld, und das Ersuchen des LJM ist, die Jäger sollen

sich an der Bausteinaktion für die Sanierung unseres Jagdschlusses beteiligen.

Anmerkung: Gerade bei dieser Aktion können wir Jäger unsere Solidarität beweisen!

Nach zwei Wortmeldungen wurde der Bezirksjägetag durch BJM Strasser mit dem Dank an alle Referenten und an alle Jäger mit den Klängen der Jagdhornbläsergruppe „Innkreis“ beendet.

Konrad Pointecker

## Bezirksjägetag Vöcklabruck

**Der Bezirksjägetag 2000 am 12. Februar im Saal des Bahnrestaurants Fellner in Vöcklabruck wurde wie alljährlich mit der Hubertusmesse, zelebriert von Diakon Alois Mairinger, eingeleitet.**

Im Rahmen dieses besinnlichen Wortgottesdienstes wurde der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Weidkameraden gedacht: Karl Kimberger, GJ. Atzbach (74); Ferdinand Pauschinger, Berg i. A. (92); Alois Streicher, Frankenburg (50); Josef Brandmayr, Manning (88); Hubert Wildau, Ottnang (74); Maximilian Lohninger (67); Ing. Ernst Kroschewski (86); Rudolf Hemetsberger (101); Rudolf Lachinger, alle GJ. Seewalchen (77); Ing. Matthias Pointinger, GJ. Unterach (68); Johann Gramlinger, Weißenkirchen (64); Johann Pohn, Zell am Pettenfirst (73).

Umrahmt wurde die Messfeier von der Hubertusmusik Attnang-Puchheim und der Jagdhornbläsergruppe Attergau.

Zum anschließenden Bezirksjägetag begrüßte Bezirksjägermeister **LAbg. Bgm. Sepp Brandmayr** eine Anzahl von Ehrengästen, an der Spitze Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Abg. z. Bundesrat **BBK-Obmann Leo Steinbichler**, Bezirkshauptmann wHR Dr. Peter Salinger, Bürgermeister Anton Durchner, Vöcklamarkt, Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Leopold Hofinger, BFI Vöcklabruck, die ÖBF-Wirtschaftsführer **OFR Dipl.-Ing. Dr. Martin Salin-**

ger, Mattighofen, und Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr, Gmunden, Bezirkshauptmann wHR Dr. Alfred Kimberger, Schärding, **BBK-Sekretär Dipl.-Ing. Johann Mayr, LFD-Stv. a. D. wHR Dipl.-Ing. Josef Baldinger, Ehren-BJM LJM-Stv. a. D. ÖR Anton Huemer** und Konsulent **RR Albert Bucar** sowie die in großer Zahl erschienene Jägerschaft des Bezirkes. Kurze Grußworte ergingen an den Bezirksjägetag von **Bgm. Anton Durchner** und **BBK-Obmann BR Leo Steinbichler**.

Der Leiter der BFI Vöcklabruck, **OFR Dipl.-Ing. Hofinger**, berichtet über das Ergebnis der Revierbeurteilungen im Jahre 1999. 52 Jagden wurden beurteilt, ca. 60 % in der Stufe 1, 30 % in der Stufe II und 10 % in der Stufe III, d. h., dass in rund 40 % der beurteilten Jagden die Verhältnisse noch nicht befriedigend sind. In den ab dem Jahr 2000 durchzuführenden jährlichen Revierbeurteilungen wird danach getrachtet, in diesen Jagden die Verjüngungssituation zu verbessern. Das Vergleichszäunenetz ist ständig zu adaptieren und zu ergänzen. Ein Verbissschutz an Mischholzarten ist vielerorts unbedingt erforderlich.

Es wird darauf hingewiesen, dass auch sogenanntes verwertbares Fallwild (trotz event. Fangschuss) jedenfalls Fallwild darstellt und nicht auf den Abschussplan anzurechnen ist. Insgesamt war im Jahr 1999 die Abschusserfüllung gut. Die Jägerschaft wird eindringlich ersucht, bei der



Ehrungen – ein Höhepunkt des Jägertages.

Herstellung eines ausgewogenen Wildstandes mitzuwirken.

**Bezirkshauptmann HR Dr. Peter Salinger** betonte die Bedeutung und Wichtigkeit des Bezirksjägartages für die Jägerschaft: Die Probleme der Jägerschaft sind immer ähnlich gelagert, aber die gute Gesprächsbasis zwischen den Betroffenen sorgt für das im Bezirk Vöcklabruck vorbildliche Klima, wofür der Jägerschaft zu danken ist.

#### Bericht des Bezirksjägermeisters

In den Einführungsworten bezeichnete der BJM den Bezirksjägartag als den Tag des Erntedankfestes für Jäger. Jagd heißt, vor der Schöpfung Verantwortung tragen. Das Jagdjahr 1999/2000 war für den Bezirk ein sehr zufriedenstellendes Jahr, es kam zu keinem Jagdunfall, es gab keine größeren Probleme mit Grundbesitzern. Die gute und gedeihliche Zusammenarbeit mit Behörden und Forstleuten müsse besonders erwähnt werden. Es wurden zwei Jagdleiterbesprechungen und drei Bezirksjagdausschusssitzungen abgehalten.

Es wurden vier Jagdprüfungstermine mit 34 Kandidaten abgehalten, 7 Personen bestanden die Jagdprüfung nicht.

Die Abschusspläne wurden fast zur Gänze erfüllt. Ein Appell des Bezirksjägermeisters erging wieder an die Jägerschaft, dass trotz erhöhtem Ab-

schussdruck die wirklich gut veranlagten Böcke in der Mittelklasse geschont werden sollen.

Die Vorgangsweise, Fallwild nicht auf den Abschussplan anzurechnen, hat sich im ersten Jahr bewährt, gemäß dem Motto „Weniger Bürokratie – mehr Ökologie“.

Durch Reduktionsabschüsse ist der Rehwildstand etwas zurückgegangen, sodass nicht mehr jeder Jäger jährlich einen reifen Bock erlegen kann.

Jenen Revieren, die zur Lebensraumverbesserung beigetragen haben, sei gedankt, besonders sei hier erwähnt die Genossenschaftsjagd Zell am Pettenfirst.

EU-Vogelschutzrichtlinien: Es sind hier Fehler passiert die ehest zu bereinigen sind, die Schäden der Raubvögelarten in den Niederwildrevieren sind gravierend, das Ersuchen ergeht an den Landeshauptmann, dies auf Politikerebene zu veranlassen.

#### Jahresabschussbericht 1999/2000

Rotwild: 21 Hirsche, 25 Tiere, 23 Kälber, zus. 69 Stück; Gamswild: 21 Böcke, 26 Geißen, 16 Kitze, zus. 63 St.; Muffelwild: 5 Widder, 6 Schafe, 2 Lämmer, zus. 13 St.; Schwarzwild: zus. 116; Rehwild: 2268 Böcke (98/99: 2132), 2691 Geißen (2296). – Niederwild: Feldhasen 1696 (1461). – Flugwild: Fasane 815 (715); Wildenten 1536 (1410); Wildtauben 569 (556); Waldschnepfen 95 (79); Reb-

hühner 27 (16). – Raubwild und Raubzeug: Füchse 868 (936); Dachse 148 (114); Baummarder 62 (82); Steinmarder 294 (314); Iltisse 26 (29); Hermeline 63 (40); Nusshäher 502 (0); Krähen und Elstern 2884 (2297).

Es folgte der Bericht des **Hundereferenten Mf. Rudolf Sonntag** über das abgelaufene Jagdjahr: Abgehalten wurden 1 Jagdhundeführerkurs und 1 Brauchbarkeitsprüfung; 21 Hunde sind zur Prüfung angetreten, 3 Hunde haben nicht bestanden. Im Bezirk Vöcklabruck sind 257 Jagdhunde gemeldet (30 Hunderassen). Geplant ist am 14. April 2000 ein Hundeführerkurs; um rechtzeitige Anmeldung wird ersucht. Pro gültige Jagdkarte sind bis zu drei Jagdhunde versichert. Rudolf Sonntag dankte für die Bereitsstellung der Reviere.

#### Ehrungen

Den „**Goldenen Bruch**“ erhielten: Martin Röhleitner, Matthias Eichhorn, Rudolf Mayr, Alois Haslinger, ÖR Matthias Eicher, Johann Kiener, Josef Kirchberger, Alois Hemetsberger, Herbert Eder, Anton Lauinger, Albert Hiptmayr, Dipl.-Ing. Franz Eugen Walderdorf, Walter Pichler, Max Eitzinger, Johann Gumpinger, Rudolf Li-dauer.

**Ehrenurkunden** wurden an vier verdiente Jagdleiter vergeben: Franz Hofmanning, Ottnang; Anton Rosenkranz, Vöcklabruck; Rudolf Stadlmayr, Rüstdorf; Josef Hechfellner, Pitzenberg.

Weitere Ehrenurkunden für Verdienste in jagdlichen Belangen erhielten: August Steinbichler aus Ottnang, sowie Kons. Reg.-Rat Franz Bucar aus Vöcklabruck.

Die **Raubwildnadel** erhielten: Thomas Mayr sen., Schörfling; Hermann Mair, Stift Schlägl'sche FV; Josef Loindl, Oberascha; Johann Buchmair, Niederthalheim.

Für 20-jährige Mitgliedschaft bei der **Jagdhornbläsergruppe Attergau** wurden geehrt: Anton Pühringer und Franz Pühringer.

#### Trophäen

**Gams, Gold:** Pj. Hochlecken ÖBF, Pächter: Lamasch, Erleger: Michael

Jakobus, 108,5 Pkt. *Gams, Silber*: Pj. Weißenbach ÖBF, Pächter: Prinz zu Isenburg, Erleger: Prinz zu Isenburg, 98,4 Pkt.

*Muffelwidder, Gold*: Ej. Mattighofen ÖBF, Erleger: Walter Aigner.

*Rehbock, Gold*: Gj. Wolfsegg a. H., JL Franz Hofmanninger, Erleger: Herbert Höftberger, 420 Gramm = 120 Pkt. *Rehbock - Silber*: Gj. Wolfsegg a. H., JL Franz Hofmanninger, Erleger: BH HR Dr. Alfred Kimberger, 380 Gramm = 113,3 Pkt., punktgleich mit Gj. Niederthalheim, JL BJM-Stv. Franz Fellingner, Erleger: Johann Oberhumer, 390 Gramm = 113,3 Pkt. *Rehbock, Bronze*: Ej. Wartenberg, Erleger: Amtstierarzt Dr. Seiringer, 370 Gramm = 111 Pkt.

### Referat des Landesjägermeisters ÖR Hans Reisetbauer

Der Landesjägermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass der Bezirksjägertag in Vöcklamarkt wieder so gut besucht war. Der bundesbesten Gemeinde, Gj. Zell am Pettenfirst, gratulierte er für beispielhafte Heckenpflanzungen, wofür sie die Auszeichnung „Goldene Hagebutte“ erhalten hatte. Oberösterreich ist mit 334 km Heckenpflanzungen führend. Im letzten Jahr gab es keine Jagdunfälle, wobei den gewissenhaften Jagdleitern in diesen Belangen eine besondere Rolle zufällt. Was die Natur-, Tierschutz- und Waffengesetze betrifft, soll es zu keinen Novellierungen kommen. Sie bleiben Landessache. In punkto Waffengesetz sei jedoch daran erinnert, dass der Waffen- und Munitionsaufbewahrung ein besonderes Augenmerk zu widmen ist. Was die Fallenjagd betrifft, kam es im abgelaufenen Jahr zu keinen Beanstandungen. Erfreulich ist auch festzustellen, dass 79 % der Jagdleiter Landwirte sind, 454 Genossenschaftsjagden sind in einheimischen Händen, die Schüler der Landwirtschaftsschulen zeigen steigendes Interesse an der Jagd. Lebensraumverbesserung, Lebensraumschaffung, Wildwiesen: diese Ziele sollten weiter verfolgt werden. Jagdschloss Hohenbrunn: Der LJM gab einen kurzen Bericht über den Stand der Sanierungsarbeiten. Für Spenden ist er dankbar. Zum Abschluss seiner Ausführungen



Alois Hemetzberger erhält den Goldenen Bruch.

ehrte der Landesjägermeister den langjährigen Mitarbeiter des Landesjagdverbandes, LFD-Stv. HR Dipl.-Ing. Josef Baldinger, für besondere Verdienste um den Landesjagdverband durch Verleihung des Ehrenringes des Landesjagdverbandes. Die gesamte Jägerschaft gratuliert dazu herzlich! LJM Reisetbauer nahm diese Ehrung insbesondere deshalb beim Bezirksjägertag vor, weil der Bezirk Vöcklabruck seit der Ära BJM ÖR Huemer/Dipl.-Ing. Baldinger in vielen Belangen Vorreiterrolle inne hat.

Es folgte die **Festansprache des Landeshauptmannes Dr. Josef Pühringer**. Eingang seiner Ausführungen bezeichnete der Landeshauptmann den Bezirksjägertag als Bilanztag der Jagd eines Bezirkes. Durch die sich verändernde Gesellschaft sei so manches Naturverständnis verlorengegangen, hier falle der Jägerschaft eine besondere Schlüsselfunktion zu. Spitzenregulatoren fehlten, der Jäger müsse dafür Ersatz sein. Jagd sei nicht immer Vergnügen, doch Freude an der Jagd müsse erlaubt sein. Ein Ausgleich Wald-Wild müsse geschaffen werden: Das Ziel, Mischwälder zu erziehen, müsse im Vordergrund stehen. Die Verbisssituation in den Gebirgswäldern habe sich leider etwas verschlechtert, mit der Abschussplanverordnung wurde hier ein wirksames Instrument gefunden und solle

konsequent weiterverfolgt werden. Gemeinsame Begehungen und vernünftige Zusammenarbeit bei auftretenden kritischen Fragen müssten gefördert werden. Mischwälder seien widerstandsfähiger, wildfreundlicher und katastrophenbeständiger. Zum Abschluss seiner Ausführungen dankte der Landeshauptmann der gesamten Jägerschaft in Bezirk und Land für ihre Verdienste um die Landeskultur.

Abschließend danke der Bezirksjägermeister allen Jägern, Diakon Mairinger für die Abhaltung der Hubertusmesse, den Jagdhornbläsergruppen und besonders den Ehrengästen für ihr Erscheinen. *L. Krenn*

## DER OÖ. JÄGER

**Redaktionsschluss  
jeweils am**

**15. Jänner, 15. April,  
15. Juli und 15. Oktober.**

Beiträge bitte nur maschinell (EDV-)geschrieben oder in gut leserlicher Block-/Druckschrift. Der „OÖ. Jäger“ bringt gerne Bildbeiträge, deren Informationswert über ein Jagdgebiet oder eine Region hinausgeht.

In traditioneller Weise wurde am 18. März 2000 der Bezirksjägartag der Bezirksgruppe Kirchdorf des OÖ. Landesjagdverbandes mit einer Hubertusmesse in der Marienkirche Inzersdorf eingeleitet.

Diese Erntedankfeier der Jägerschaft wurde von Mag. P. Florian Kiniger unter Mitwirkung von OSTR KsR Dr. P. Leonhard Klinglmayr und HR Prof. Dr. P. Ludwig Kepplinger zelebriert. Für die die festliche musikalische Gestaltung sorgten der Inzersdorfer Jägerchor und die Jagdhornbläsergruppe „Garstnertal“.

Die Vollversammlung der Jägerschaft im Saal des Gasthofes Manzenreiter stand heuer unter dem Motto „Miteinander – Wald – Wild“. Die Anwesenheit von Landeshauptmann und Agrarreferent Dr. Josef Pühringer verlieh dem Bezirksjägartag eine besondere Würdigung. Weiters begrüßte Bezirksjägermeister Tragler Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz, den Forstverantwortlichen HR Dipl.-Ing. Hans Stieglbauer, LJM ÖR Hans Reisetbauer, den neuen BBK-Obmann Franz Karlhuber, die LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis und OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichter und die BJM LAbg. Josef Brandmayr, Franz Krawinkler, KR Walter Wöhner, Ing. Gerhard Reumann, Hans Hofinger, den Alt-Landesjägermeister von Wien KR Leo Nagy, den Statistiker Helmut Waldhäusl, den Verantwortlichen für Schule und Jagd Jörg Hoflehner, als Vertreter der ÖBF die FM Dipl.-Ing. Harald Greifeneder und Dipl.-Ing. Josef Kerschbaumayr und vom Nationalpark Kalkalpen FM Dipl.-Ing. Kamleitner.

Mit dem Signal „Jagd vorbei“ gedachte man der verstorbenen Weidkameraden des vergangenen Jagdjahres: Ofö Sepp Daxner (91), Micheldorf; Siegfried Edlinger (35), Schlierbach; August Krammer (77), Grünburg; Franz Heiserer (81), Kirchdorf; Ofö Josef Hopf (76), Steyrling; Franz Hubl (73), Kremsmünster; Heinrich Plursch (69), Molln; Gustav Priester (79), Leonstein; Ferdinand Pramberger (72), Inzersdorf; Franz Steinbichler (84),

Molln; Alfred Trinker (70), Molln; Wilhelm Wiesinger (69), St. Pankraz.

BJM Robert Tragler appellierte an alle Jäger, den Großteil des Abschusses bereits im Sommer oder Herbst durchzuführen, um Zwangsabschussvorschreibungen in der Notzeit zu vermeiden. Reduktionsabschüsse sollten zum Großteil beim weiblichen Wild erfolgen. Er ersucht die Vertreter der Landesregierung und die Landesforstdirek-



tion, keine Nachtabschüsse mehr zu genehmigen, „denn ein Nachtabschuss passt überhaupt nicht zur jagdlichen Ethik und ist besonders in einer Tourismusregion, wie sie der Bezirk Kirchdorf ist, auf Grund der Unfallgefährlichkeit völlig abzulehnen“.

Sein größter Wunsch wäre, dass der Bezirk Kirchdorf, wie bereits in anderen Bereichen, auch jagdlich ein Musterbezirk wird.

In einigen Revieren des Bezirkes wird es in Zukunft unmöglich sein, ohne die Errichtung von Hochwildfütterungen das Rotwild dort zu halten.

Er forderte die anwesende Jägerschaft auf, durch geeignete Schutzmaßnahmen noch mehr für die Forstkulturen zu leisten und verwies dabei eindringlich auf den Schlusssatz im Tagungsfalter: „Geschätzte Weidkameraden! Bemühen wir uns gemeinsam, für unsere Kulturen und Wälder alle uns möglichen Pflegemaßnahmen zu tätigen. Erst dann wird es ein echtes Miteinander geben.“

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer sagte, er gehe gerne zu den Bezirksjägartagen, weil er als Jagdreferent der Landesregierung

hier am besten die Probleme der Jagd in den verschiedenen Regionen des Landes in Erfahrung bringen kann. Die Verbissituation hat sich nach einigen besseren Jahren wieder verschlechtert. Gerade in den südlichen Gebirgsbezirken ist die Verbissbelastung wieder angestiegen. Er ersuchte die Jäger, mit dem Abschuss früher zu beginnen, damit nicht in der Endphase eine schwierige Stresssituation eintrete und dann von der Behörde Notmaßnahmen ergriffen werden müssten.

Er war der Meinung, dass Naturschutz und Jagd Landessache bleiben müssten. Dies wurde auch bei den schwierigen Regierungsverhandlungen niedergeschrieben.

Bezirks-Hundereferent Max Schmidthaler gab die beachtlichen Erfolge der drei Schweißhundestationen bekannt: Schweißhundestation Stoder 16 Stück Rotwild, 1 Stück Gamswild, 4 Stück Rehwild und 1 Stück Raubwild; Schweißhundestation Windischgarsten: 7 Stück Rotwild, 2 Stück Gamswild und 7 Stück Rehwild; Schweißhundestation Molln: 17 Stück Rotwild, 3 Stück Gamswild und 32 Stück Rehwild und 9 Stück Raubwild. Aus der Jagdhundebeihilfe wurden im Bezirk Kirchdorf 29.330 Schilling ausbezahlt.

LJM ÖR Hans Reisetbauer appellierte an alle Anwesenden, mit dem Schalenwildabschuss früh zu beginnen, um die Abschusspläne möglichst erfüllen zu können. Es dürfe Oberösterreich nicht soweit kommen wie in der Schweiz, wo derzeit 60 Luchse „helfen“, die Verbissituation in den Griff zu bekommen. Wo es örtlich notwendig sei, sollte man auch durch Schwerpunktbejagung versuchen, die Schadenssituation zu bessern.

FM Dipl.-Ing. Harald Greifeneder stellte die 1998 gegründete Rotwildgemeinschaft Molln vor: Die Rotwildgemeinschaft Molln ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Revieren des Forstbetriebes Molln der ÖBF, des Nationalparks Kalkalpen und der Genossenschaftsjagd



Die Träger des „Goldenen Bruches“ aus dem Bezirk Kirchdorf.



Die Träger der Raubwildnadel.

Molln. Die Fläche beträgt ca. 37.000 ha, das Ziel ist eine gemeinsame großflächige Bewirtschaftung der Rotwildpopulation.

Erlegt wurden im Vorjahr 187 Stück Rotwild (davon 1 Hirsch Kl. I, 3 (!) Hirsche der Klasse II und 37 Hirsche Klasse III).

Es gab nur 2 Fehlabschüsse. Besonders beachtenswert ist, dass in der Gen. Molln kein Fehlabschuss getätigt wurde.

Es wurde ein einheitliches Fütterungskonzept erstellt: Gemeinsamer Fütterungsbeginn, einheitliche Futtermittel und gemeinsame Zählungen. Außerdem wurde auf der gesamten Fläche der Rotwildhegegemeinschaft die KIRRUNG eingestellt.

Fütterungsstand im Winter 1999/2000: 211 Hirsche, 300 Tiere und 160 Kälber.

Ziele der Rotwildgemeinschaft:

1. Tragbare Wildschäden (sind derzeit gegeben);
2. Wildstand soll in Summe gleichbleiben;
3. Geschlechterverhältnis soll zukünftig 1:1 werden (noch besser wäre 1,2:1);
4. Es sollen wesentlich mehr und vor allem mehr ältere Hirsche herangezogen werden (Zielalter 12 Jahre).

Maßnahmen: Die Abschussplanung erfolgt für die gesamte Rotwildgemeinschaft gemeinsam im Großen und anschließend erfolgt erst die

Aufteilung auf die einzelnen Reviere. Der Abschuss muß für heuer mindestens 200 Stück betragen.

Abschußstatistik, inkl. Fallwild (in Klammern die Zahlen des Vorjahres):

206 (236) Hirsche, 287 (295) Tiere, 305 (326) Kälber; 225 (276) Gamsböcke, 184 (201) Gamsgeißen, 108 (119) Gamskitze; 1894 (1677) Rehböcke, 1997 (2052) Rehgeißen, 2102 (2053) Rehkitze; 18 (9) Muffelwild, 9 (7) Schwarzwild, 8 (0-geschont) Auerhahnen, 0 (11) Birkhahnen; 1954 (1444) Fasane, 34 (1) Rebhühner, 697 (496) Enten, 221 (182) Tauben, 49 (39) Schnepfen; 2006 (1762) Hasen; 531 (450) Füchse, 320 (324) Marder, 187 (143) Dachse, 25 (28) Iltisse.

Spitzentrophäen:

Goldmedaillen: Hirsche: 192,0 P., Riesenhubergut, Ernst Wimmer; Gamsböcke: 104,3 P., Hasel-Hungerau, Wilhelm Skadarasy; Gamsgeißen: 95,0 P., Gen. Molln, Herbert Sieghartsleitner; Rehböcke WG I: 140,1 P., Gen. Ried/Tr, Josef Waibel; Rehböcke WG II: 131,3 P., Hassegg, Daniel Reiter.

Silbermedaillen: Hirsche 191,9 P., Großer Priel, S. K. H. Carl Herzog v. Württemberg; Gamsböcke: 101,3 P., Immitzberg, Ulli Eichbichler; Gamsgeißen: 92,9 P., Effertsbach, Ofö Helmut Kaserer; Rehböcke WG I: 129,6 P., Gen. Ried/Tr., Helmut Mörtenhuber; Rehböcke WG II: 109,6 P., Gen. Inzersdorf, HM Franz Reifinger.

Bronzemedailles: Hirsche: 189,7 P., Schaumburg Lippe, SD Fürst Isenburg; Gamsböcke: 100,7P., Klinseralm, Johann Edlmayr; Gamsgeißen: 91,8 P., Hassegg, Johann Schupfer, Rehböcke WG I: 124,7 P., Gen. Ried/Tr., Jgdt. Gottfried Gundendorfer; Rehböcke WG II: 109,3 P., Filzmoseralm, Gottfried Pernkopf.

Ehrungen

Goldene Brüche: Hubert Antensteiner (Vorderstoder), Johann Gnädlinger (Ried/Tr.), Ernst Lichtenwöhner (St. Pankraz), Adam Klinser (Vorderstoder), Karl Klinser (Vorderstoder), Johann Moser (Steinbach/St.), Rev.-Jg. Johann Schöggel (Windischgarsten), Josef Schildberger (Steyrling) und Ofö i. R. Ernst Wagner (Molln).

Raubwildnadeln: Josef Mitterhuber (Steinbach/St.), Norbert Schoiswohl (Roßleithen), Karl Striegl (Kremsmünster) und Hubert Weiermair (Wartberg/Kr.).

Zum Abschluss bedankte sich der Bezirksjägermeister bei Bürgermeister Gegenleitner für die kostenlose Oberlassung des Turnsaales, bei der Jagdhornbläsergruppe „Garstnertal“ für die feierliche musikalische Gestaltung der Hubertusmesse und des Bezirksjägartages, bei der Familie Manzenreiter, die vorzüglich bewirtete, und bei Hegemeister Reifinger, der mit seinem Team viel zum Gelingen der Trophäenschau beigetragen hat.



Ein besonderes Weidmannsheil erlebten im Jänner die vier Puckinger Jäger Bernhard Schwingenschlögl, Franz Schachermayr, Alfred Sandmayr, Peter Kuhn: Aus einer 10 Stück starken Rotte konnten 6 erlegt werden.



Am 4. April 2000 konnte J.L. Johann Mairanderl – wiederum in der Au von Pucking – einen Keiler zur Strecke bringen.



Folgen von Unachtsamkeit? Ernst Hartl, Ried/Innkreis, setzte dem Leiden ein Ende.



In der Genossenschaftsjagd Waldneukirchen werden nach jedem Trieb die Hasen aufgebroschen. So ist auch die Gewähr gegeben, dass nur hochwertiges Wildbret zum Endverbraucher gelangt!



Ausdauer, Fachkenntnis und reiche Jagderfahrung zeichnen Raimund Hiesl aus Leopoldschlag aus: Der „Saujäger“ erlegte kürzlich sein einhundertstes Stück Schwarzwild. „Für mich ist das kein Rekord, es freut sich nur, dass ich diese Jagdfreuden in meinem Heimatrevier erleben durfte“, meint der bescheidene Weidmann.



Geheimnisumwittert und vielfältig sind auch die Spielarten unserer gefiederten Wildtiere, wie sie diese zwei aus Pennwang stammenden Fasane vorstellen.

## Bezirksjägartag Linz

**Die Sorgen um Wildökologie und Lebensraumverbesserung in den Bezirken Linz und Linz-Land (56.000 ha) standen heuer im Mittelpunkt der Beiträge beim Bezirksjägartag, der am 26. 2. 2000 in St. Marien abgehalten wurde.**

Dr. Isabella Zopf, Bezirkshauptmannschaft Linz-Land, Bürgermeister Dr. Aufreiter, St. Marien, und ÖR Franz Krawinkler, Bezirksbauernkammer, stellten das Wirken der Jägerschaft in der Dorfgemeinschaft im Zusammenhang mit der Bildung eines ausgeprägten Verantwortungsbewusstseins für ökologische Zusammenhänge in den Vordergrund.

Dieses Miteinander wurde auch durch die Anwesenheit des Landwirtschaftskammerpräsidenten Mag. Hans Kletzmayer untermauert.

Der hohe Stellenwert des Bezirksjägartages Linz wurde durch die Anwesenheit der Jägerschaft und zahlreicher Ehrengäste unterstrichen. Bezirksjägermeister Franz Krawinkler begrüßte besonders: Als Vertreter des Landeshauptmannes NRBgm. Dir. Ellmauer, Landwirtschaftskammerpräsident Mag. Hans Kletzmayer, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, LRR Dr. Isabella Zopf, Bgm. Dr. Karl Aufreiter, Bezirksbauernkammerobmann ÖR Franz Krawinkler, ROFR Dipl.-Ing. Alfred Söllradl und Ofö. Ing. Peter Lindinger und die

Jagdhornbläsergruppe St. Magdalena.

Folgender verstorbener Weidkameraden wurde gedacht: Hubert Feichtner, Enns; Friedrich Rezsucha, Enns; Florian Steinleitner, Kronstorf; Erich Palmethofer, Neuhofen; Norbert Eibner, Eggendorf; Josef Ortbauer, Eggendorf; Josef Eckmair, Piberbach; Richard Priglinger, Wilhering; Emmerich Stepanek, Wilhering; Franz Starrermair, St. Marien, Josef Werndl, St. Marien; Karl Dendorfer, Niederneukirchen; Johann Liebensteiner, St. Magdalena; Hans Günter Geiswinkler, St. Magdalena; Karl Heibl, St. Florian; Hermann Fimberger, St. Florian; Josef Blaimschein, Kematen; Carl Goluch, Linz; Dr. Helmut Fegerl, Linz; Dipl.-Ing. Hermann Herbsthofer, Leonding.

Der Landesforstdienst, vertreten durch **Dipl.-Ing. Alfred Söllradl** und **Ofö. Lindinger**, forderte verstärkt Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung für das Rehwild. Nur in 8 der 22 Reviere ist zur Zeit die Verbissbelastung auf der Idealstufe I. Dies, obwohl die Rehwildentnahme um mehr als 11 % angestiegen ist, wie **Bezirksjägermeister Franz Krawinkler** vermeldete. Zusätzliche Maßnahmen, wie die Anlegung von Wildäckern und Fütterungen außerhalb der gefährdeten Waldflächen wären erforderlich.

### Abschussstatistik inkl. Fallwild

Schwarzwild 14, Rotwild 6, Rehböcke 1442, Bockkitze 351, Altgeißen 946, Schmalgeißen 445, Geißkitze 1080, Hasen 6467, Fasane 9180, Wildkaninchen 7, Füchse 172, Baumarder 76, Steinarder 163.

Jagdkarten: Linz-Land 1018, Linz-Stadt 721.

Jagdprüfungen: angetreten 62, bestanden 43.

**Abg. z. Nat.-Rat Bgm. Dir. Matthias Ellmauer** überbrachte die Grüße des Landeshauptmannes und verwies auf die Notwendigkeit der „Jagd in heimischer Hand“ und der Gesetzgebung auf Länderebene.

**Landesjägermeister Hans Reisetbauer** bekräftigte diese Aussage mit dem Hinweis auf den absolut erforderlichen Schulterschluss der Landwirte mit den Jägern. Die Abschussplanverordnung, der Musterpachtvertrag der Landwirtschaftskammer und die Lebensraumverbesserung für das Wildtier wären dabei Prüfsteine für die Jäger.

Der Landesjagdverband wird vom Schloss Hohenbrunn aus – nach Fertigstellung der Renovierungs- und Adaptierungsarbeiten – maßgebliche Hilfe und Unterstützung zur Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe leisten.

### Ehrungen:

*Ehrenzeichen des OÖLJV in Silber:* Johann Luger, Piberbach; Jagdkursleiter Karl-Heinz Fitz.

*Goldener Bruch:* Franz Bumberger, Enns; Franz Ecker, Linz; Hermann



Ehrenzeichen des OÖ. Landesjagdverbandes



Goldene Brüche

Gilhofer, Thening; Josef Nökam, Enns; Karl Mayrbauer, Leonding; Johann Schmoigl, Ansfelden; Franz Steinparzer, Eggendorf.

*Umweltkunde:* Revier Neuhofen/Kr., JL Engelbert Zeilinger.

*Rebhuhnnadel:* Leopold Temper, St. Marien.

*Raubwildnadel:* Franz Steiner, Enns; Gurtner Johann, Neuhofen.

*Beste Rehböcke:* Gold: Ing. B. Lehner, Wilhering (125,2); Silber: Hubert Winkler, Achleiten (123,48); Silber: Reckendorfer, Oftering (123,09); Bronze: Binder, Allhaming (120,55).

Bezirksjägermeister Franz Krawinkler schloss unter den Klängen der Jagdhornbläser St. Magdalena den Bezirksjägetag mit dem Dank an alle Teilnehmer und Mitwirkenden.

gut – im übrigen ist der Erfüllungsgrad mit 86 % lobenswert hoch!“

Der Jagdbezirk Gmunden habe ein objektives Bewertungsverfahren ausgearbeitet, um jede unsachliche Kritik von vornherein auszuschließen. Der Bezirksjägermeister vermeldete in der Folge den Termin für die Jagdhunde Brauchbarkeitsprüfung: 16. 9. 2000. Der Pflichthundehaltung bzw. die Meldung der Jagdhunde müsse mehr Beachtung und Obsorge gewidmet werden.

Großes Lob zollte der Bezirksjägermeister der Exekutive, der es gelungen war, eifriger „Sammler“ (Wilderer) in Gosau und St. Wolfgang habhaft zu werden und so weiteren Schaden für die Jagd zu verhindern. Rund 1300 Weidmänner gehen im 143.200 ha großen Gebiet ihrer Aufgabe innerhalb von 20 Genossenschafts-, 48 Eigenjagden und 64 OBF-Jagdrevieren nach.

#### **Abschuss-Statistik 1999/2000:**

Rotwild 433 männl., 695 weibl.; Gamswild 488 männl., 581 weibl.; Rehwild 1558 männl., 1740 weibl.; Schwarzwild 3, Muffel 10, Feldhasen 1414, Dachse 105, Füchse 559, Marder 175, Iltisse 14, Großes Wiesel 11, Auerhähne 13, Blesshühner 3, Fasane 615, Wildtauben 236, Waldschnepfen 49, Wildenten 695. Jahresjagdkarten: 1303.

Die Jungjägerprüfung bestanden: 47.

Auf die Besonderheiten des Bezirkes Gmunden als walddreichstem von

## Bezirksjägetag Gmunden

**Gegen Zwangsmaßnahmen zur Abschussplanerfüllung sprach sich der Bezirksjägetag aus, weil diese beim Rotwild ohnehin bei 86 % steht.**

In das neue Kongresshaus von Bad Ischl wurde für 19. 3. 2000 zum diesjährigen Bezirksjägetag geladen. Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer entbot folgenden Ehrengästen einen besonderen Willkommensgruß: Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann HR Mag. Edgar Hörzing, NRAbg. Matthias Ellmayer, den LABg. Martina Pühringer, Dipl.-Ing. Monika Forstinger und Martin Kressl, Landesforstdir. HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter sowie als besonderen Ehrengast Prinz Ernst August von Hannover, weiters die Jagdhornbläsergruppen Gosau,

Vorchdorf, Ohlsdorf-Laakirchen und Viechtwang.

Der Bezirksjägetag gedachte folgender verstorbener Weidkammeraden: Franz Buchegger, Kirchham; Fritz Gamsjäger, Gosau; Altbgm. Franz Müllegger, Bad Ischl; Prof. Alfred Panhofer, Vorchdorf; Josef Vrenzl, Gschwandt; Georg Wintersteller, St. Wolfgang; Franz Fürtbauer, Altmünster; Johann Hamedinger, Ohlsdorf; Franz Nußbaumer, Kirchham; Helmut Purkhart, Pinsdorf; Fritz Weiermayr, Altmünster.

**Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer** stellte fest, dass er den „Zwangsabschuss“ zur Schutzwald-erhaltung ablehne. Er rief die Jägerschaft jedoch zu rechtzeitiger Abschussplanerfüllung auf: „Eine zwangsweise Erfüllung tut niemand



Goldene Brüche

Oberösterreich (65 %) wies **Landesforstdirektor Dipl.-Ing. Weilharter** hin, wobei der Schutzwald eine besonders wichtige Funktion ausübt. 10.000 ha davon sind sanierungsbedürftig, was aber ohne vernünftige Regulierung des Wildstandes nicht möglich sei. Es gelte, die Lebensräume des Wildes zu verbessern, Äsungsflächen außerhalb des Waldes anzulegen und mit dem Abschuss rechtzeitig zu beginnen.

**Bezirkshauptmann HR Mag. Hörzing** unterstrich die Aussagen des Landesforstdirektors hinsichtlich der Schutzwaldhaltung. Die Jäger seien es, welche das Gleichgewicht in der Natur sicherstellten.

**NR Eilmauer**, selbst Jäger und Jagdpächter, ortete mit dem Strukturwandel in der Gesellschaft den Verlust der Naturbindung: Jeder wolle eine intakte Natur, aber bezahlen wolle niemand. Das von den Grünen verlangte bundesweite Naturschutzgesetz sei gegen das Föderalismusprinzip und nehme auf regionale Gegebenheiten keine Rücksicht.

In Österreich gehen 110.000 Weidmänner auf die Jagd, hegen und pflegen das Wild und damit die Natur und müssten nicht selten dafür ungerichte Schelte einstecken, meinte **Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer**. Erhebliche Probleme werfe die unterschiedliche Einstellung zur Jagd in den Ländern der Europäischen Union auf, weil die Österreicher mit jenen, die keine Jagdkultur im Sinne von Weidgerechtigkeit besitzen, in einen Topf geworfen würde. Er wandte sich gegen eine bundeseinheitliche Regelung der Jagdrechte, weil diese die regionalen Besonderheiten und Aufgaben nicht berücksichtige. Der Kreis jener, die mitreden, aber nur bedingt kompetent seien, vergrößere sich. Daher garantiere nur der Schulterschluss zwischen Grundbesitzern-Bauern und Jägern die Lösung der Probleme.

Der Landesjägermeister hob die beachtlichen Anstrengungen der Jägerschaft bei der Lebensraumverbesserung für Wildtier und Mensch hervor: von den 640 km in Österreich gepflanzten Hecken stehen allen in Oberösterreich 314 km, und für Saat-

gut zur Äsungs- und Biotopverbesserung gibt der Landesjagdverband jährlich zwei Millionen Schilling aus. Ein Herzensanliegen, so der Landesjägermeister, ist die Sanierung des Schlosses Hohenbrunn. Das Jagdmuseum wird zu einer Heimstätte für die oberösterreichische Jägerschaft ausgebaut.

### Ehrungen

**Jagdhornbläser:** 30 Jahre Mitgliedschaft: Horst Hiebl, Vorchdorf; 25 Jahre: Franz Auinger, Johann Lichtenwagner und Johann Mittermeyr, Viechtwang; 20 Jahre: Josef Almhofer-Amering, Laakirchen.

**Raubwildnadel:** Johann Eisl und Peter Ellmayer, St. Wolfgang; Johann Lichtenwagner, Scharnstein; Ernst Ritsch, Bad Ischl.

**Ehrenurkunde des OÖLJV:** ÖR Johann Lienbacher, Bad Ischl, und Johann Wimmer, Roitham.

**Urkunde für Biotoppflege:** Gottlieb Eichhorn, Ohlsdorf.

**Goldener Bruch:** Wolfgang Eisl, St. Wolfgang; Johann Ettinger und Oberförster Franz Kastner, Grünau; Alois Götschhofer und Josef Staudinger, Vorchdorf; Karl Holly und Walter Reiter, Scharnstein; Franz Laimer und Altbürgermeister Georg Nitzler, Bad Ischl; Ernst Reisenbich-

ler, Bad Goisern; Michael Lettner, Gschwandt; Dipl.-Ing. Georg Praxmarer, Gmunden, und Ernst Strasser, St. Konrad.

**Goldmedaillen:** Rotwild: Lambert Mizelli; Gams: Johann Altmanninger; Reh: Fritz Waldl.

Der Bezirksjägermeister schloss die Tagung mit dem Dank an alle Teilnehmer und Mitwirkenden.



Diese „goldene“ 13-jährige Gamsgeiß konnte Johann Altmanninger im Jagdrevier „Jagasimmerl“ (Pächter Baron Herring) im Beisein von BJM-Stv. a. D. Walter Leithner am 21. 11. 1999 erlegen.



Die Begründung einer Luchsgruppe wurde in Afritz/See, Kärnten, bei Dipl.-Ing. Thomas Huber vorbereitet. Die öö. Jägerschaft war vertreten durch die Bezirksjägermeister Gerhard Pömer und Ing. Gerhard Reumann.

## Bezirksjägartag Eferding

**Die Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit, die Verpflichtung, das Positive unseres jagdlichen Handelns darzustellen und der Schulterchluss mit den Landwirten gegenüber Andersmeinenden zog sich wie ein roter Faden durch alle Wortmeldungen des Bezirksjägartages im Bezirk Eferding.**

Mit dem traditionellen Jägergruß „Weidmannsheil“ konnte am 12. März dieses Jahres Bezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis im voll besetzten Saal eine große Anzahl an Ehrengästen begrüßen: Landesrat Dr. Walter Aichinger, LABg. Dr. Walter Entholzer, LJM ÖR Hans Reisetbauer, Hofrat Dr. Holzinger von der BH Eferding, den Vertreter des Bezirksbauernkammerobmannes Fritz Kainrath, den Leiter der Bezirksbauernkammer Ing. Rudolf Heftberger, Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Theobald Lummerstorfer, Bez.-Oberförster Ing. Hartl, Bez.-Gend.-Kommandant Oberleutnant Gerald Eichinger, Georg Fürst Starhemberg, Landeshundereferent Ernst Birngruber, die Obmänner der Jagdausschüsse, die Bürgermeister bzw. Vize-Bürgermeister von Aschach, St. Marienkirchen, Eferding, Stroheim, die Bezirksjägermeister von Grieskirchen, Linz-Land, Kirchdorf und Schärding, die Vertreter der

Presse und den Geschäftsführer des LJV, Helmut Sieböck. Besonders begrüßte der BJM die Jagdhornbläsergruppe Schauburg unter Hornmeister Josef Hofinger und dankte für die am Vorabend gestaltete Messe.

### Gedenken für die verstorbenen Weidkameraden

Die anwesenden Jäger gedachten der in diesem Jahr verstorbenen Weidkameraden. Es waren dies: Jagdpächter Fritz Eichinger, Pram-bachkirchen; Jäger Karl Malzner, Alkoven; Jäger Rudolf Artner, Eferding.

### Grußworte

**Landesrat Dr. Walter Aichinger** begrüßte die Versammlung und stellte fest, dass von der jetzigen Regierung den Jägern viel Sympathie entgegengebracht werde und versprach, dass Tierschutzgesetz und Fallenjagd Landessache bleiben werden und man sich bemühe, das Waffengesetz zu beruhigen. „Jäger erkennen, dass wir in einer Kulturlandschaft und nicht in einer Naturlandschaft leben“, was anderen Gruppierungen nicht immer klar zu sein scheint. Die Weidmänner leisten einen wesentlichen Beitrag, dass das Kulturland Oberösterreich weiter „blühend“ bleibt.

**Dr. Holzinger** von der Bezirkshauptmannschaft lud die Jägerschaft ein,

bei Weiserflächenbegehungen mitzugehen, um Entscheidungen der Jagdbehörde besser verstehen und objektiv besprechen zu können. Er dankte den Jägern des Bezirks für die optimale Abschusserfüllung und appellierte an die Pächter, Fütterungen nicht an Naturverjüngungsflächen zu situieren. Er bat, das Waffengesetz genau zu beachten, da ansonsten schwere Probleme für den Zuwiderhandelnden zu erwarten wären.

Der Vertreter der Bezirksbauernkammer, **Obmann Fritz Kainrath**, bestätigte gute Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jägern, gab aber zu bedenken, dass Spezialkulturen besondere Sensibilität sowohl von den Jägern als auch von den Grundeigentümern erforderten. Funktionierende Partnerschaft zwischen Jagd und Landwirtschaft garantiere problemloses Jagen.

**Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing. Lummerstorfer** stellte der Jägerschaft ein gutes Zeugnis für die Abschussplanerfüllung aus, meinte aber, dass eine durchschnittlich 14-%ige Abschusserhöhung im Bezirk Eferding nicht bedeute, dass überall alles bereits in bester Ordnung sei. Die Abschussplanerstellung erfolge in den nächsten Tagen, aber der auslaufende Winter lasse eine Verschlechterung der Verbissituation erwarten. Der Wald müsse durch Naturverjüngung gedeihen, eine Zäunung sei keine Problemlösung für Wald und Wild, sondern nur ein Hin-auszögern.

### Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters

Die Streckenergebnisse des Jagdjahres 1999/2000 sind, was das Niederwild anlangt, als durchschnittlich zu bezeichnen. Besonders beim Fasan konnte an das gute Streckenergebnis des letzten Jahres nicht angeknüpft werden. Die Ursachen dafür wird man noch suchen müssen. Im Folgenden die Jahresstrecken:

Rehwild 3183 Stück, davon Böcke und Bockkitze 1110 Stück, Geißen und Geißkitze 1227 Stück. Der Fallwildanteil beträgt 846 Stück oder 27 % und liegt im langjährigen Durchschnitt. Schwarzwild 21 (19)



„ÖKO-Diplom“ für Rudolf Greinöcker und Franz Wagner.

Stück, Feldhasen 5761 (5955) Stück, Fasane 6450 (8023) Stück, Wildenten 2309 (2006) Stück, Wildtauben 1078 (521) Stück, Waldschnepfen 45 (53) Stück. Füchse 147 (107) Stück, Dachse 27 (27) Stück, Marderarten 155 (158) Stück, Iltisse 76 (57) Stück. Dr. Gaheis dankte der Jägerschaft für die Weidarbeit und bat alle Weidmänner, die mit Büchse, Flinte oder Falle das Raubwild bejagen, dies weidgerecht zu tun und die Vorschriften der Fallenverordnung einzuhalten, um den Gegnern der Fallenjagd keine Handhabe zu bieten, die Jägerschaft in der Öffentlichkeit zu kritisieren.

Weiters vermeldete der BJM, dass in 3 Jagdleiterbesprechungen und 3 vorausgehenden Sitzungen des Bezirksjagdausschusses die Abschusspläne, die Trophäenbewertung, der Bezirksjägertag und aktuelle Probleme die Themen waren. Bei den Abschussplänen konnte bis auf 2 Reviere überall Einigung erzielt werden. „Leider gibt es in unserem Bezirk auch das Revier mit der höchsten Abschussquote, nämlich 21,7 Stück/100 ha!“ Durch Äsungsverbesserung, um Wild von gefährdeten Flächen fernzuhalten, durch Schwerpunktbejagung und keiner linearen Erhöhung des Abschusses sowie Schutzmaßnahmen nach Definition der forstwirtschaftlichen Ziele wird man versuchen, die Aufgaben in dieser Richtung zu bewältigen.

Die Frühjahrsjagdprüfung im Mai 1999 haben von 11 Kandidaten 8 Prüflinge bestanden.

Durch die Wildäsungsverbesserungsaktion konnten 17 ha Äsungsfläche angebaut werden, wobei zu beachten ist, dass derartige Wildäcker nicht vor 1. April des Folgejahres umgebrochen werden dürfen.

Bei der Trophäenbewertung am 14. und 15. Oktober 1999 wurden 78 Beanstandungen, das sind 8 % des Abschusses, festgestellt. Es konnte keine Verbesserung erreicht werden, und bedauerlicherweise gibt es Reviere, in denen jeder 5. Abschuss ein Fehlabschuss war! 19 % der Böcke in der Klasse II wurden falsch erlegt, und es wird im Bezirksjagdbeirat zu beraten sein, ob abschlussmäßig eine Verschiebung zwischen männlichen und weiblichen Stücken zu erfolgen hat. Bei den Böcken der Klasse I ist hingegen der Abschuss unter die



Die mit dem „**Goldenen Bruch**“ geehrten Weidkameraden Josef Aichinger, St. Marienkirchen, Johann Jungreithmayr, Leonding, und Peter Neuhold, Linz, mit LJM Hans Reisetbauer und BJM Dr. Dieter Gaheis.

10%-Marke gesunken, anstatt gegen 20 % hinaufzugehen. 21 zweijährige Böcke mit Geweihgewichten zwischen 300 und 410 Gramm dürfen nicht auf der Strecke liegen! Abschließend gab der BJM die für das Jagdjahr 2000/01 beschlossenen Gewichtsgrenzen bekannt: Jährling: 150 g, 2-jährig: 250 g, 3-jährig: 290 g, 4-jährig: 320 g, 5-jährig: 350 g. Dr. Gaheis dankte den Mitgliedern der Bewertungskommission für ihre gewissenhafte Arbeit.

Ein weiteres Thema, das im heurigen Jagdjahr besprochen werden wird, ist die Herausnahme des Fallwildes vom Abschussplan. Ein Modell, nämlich den Durchschnitt der letzten 5 Jahre vom Abschussplan abzuziehen, hat sich in verschiedenen Bezirken bereits bewährt und soll auch im Bezirk Eferding umgesetzt werden.

An gesellschaftlichen Ereignissen erwähnte der BJM die Bezirksmeisterschaft im Tontaubenschießen auf dem gut gelungenen Schießstand der Genossenschaftsjagd Alkoven-Süd beim Reiff in Wiesberg. **Mannschaftswertung:** 1. Scharten I; 2. Prambachkirchen II; 3. Hinzenbach I. **Allgemeine Klasse:** 1. Ralf Hufnagl, Stroheim; 2. Alfred Eisenhuber, Hinzenbach; 3. Harald Lehner. **Senioren:** 1. Hubert Auinger sen.; 2. Josef Langthaler; 3. Hans Edtmayr.

Die Bezirks-Eisstockmeisterschaft wurde am 22. Jänner am Stoana-Teich ausgetragen. Wertung: 1. Hartkirchen I; 2. St. Marienkirchen I; 3. Alkoven-Nord I. Danke dem Wett-

kampfleiter Hermann Trappmaier. Zur Renovierung des Jagdschlusses Hohenbrunn bat der BJM mit Jagdeinladungen oder Sachpreisen für die Tombola einen Beitrag zu leisten.

#### Ehrungen und Auszeichnungen

Den „**Goldenen Bruch**“ erhielten: Josef Aichinger, St. Marienkirchen/P.; Johann Jungreithmayr, Leonding; Johannes König, Hartkirchen; Peter Neuhold, Linz.

Mit dem **ÖKO-Diplom** für wildfreundliche Lebensraumgestaltung wurden Rudolf Greinöcker, St. Marienkirchen/P und Franz Wagner Hinzenbach ausgezeichnet.

Die **Ehrenurkunde des OÖLJV** erhielt Wolfgang Obermayer, Leonding. Die **Rebhuhnadel** bekam Rudolf Eder, St. Marienkirchen/P., überreicht und die **Raubwildnadel** wurde Hermann Kremaier, Scharten, verliehen. Das **Jagdhornbläserabzeichen** für 10 Jahre Mitgliedschaft erhielt Josef Wöss, Stroheim; das Abzeichen für 20 Jahre Mitgliedschaft bekam Fritz Prucha, Stroheim, überreicht.

**Medaillen für die besten Rehböcke** erhielten: Gold: Arnold Jungreithmeier, Gen.-Jagd Hinzenbach, 130,4 Pkt.; Silber: Ing. Kurt Engel, Gen.-Jagd Hinzenbach, 128,6 Pkt.; Bronze: Hans Lindmeier, Gen.-Jagd Scharten.

#### Bericht des Bezirkshundereferenten

**Herbert Hartl** berichtete über die Brauchbarkeitsprüfung von 10. Ok-

tober 1999, zu der 9 Hunde antraten und die Prüfung bestanden. Damit stehen im Bezirk derzeit 58 geprüfte Jagdhunde zur Verfügung, 17 Hunde stehen in Ausbildung. Ernst Mathä führt laufend Hundeführerkurse durch. Weiters gratulierte er Hermann Gollinger, Alkoven, der zum Meisterführer ernannt wurde.

#### Referat des LJM

**Landesjägermeister Ökonomierat Hans Reisetbauer** stellte in seinem Referat fest, dass der Schulterabschluss mit den Bauern und Forstbesitzern immer notwendiger werde, „denn sie sind die wirklichen Partner von uns Jägern“. Gefährlich sei, wenn man nicht mehr miteinander spreche. Er zeigte sich dankbar für die Worte des Landesrates Dr. Walter Aichinger zum Tierschutzgesetz, denn ein bundeseinheitliches Tierschutzgesetz würde die Jagd gefährden. Ebenso stellte der LJM fest, dass in einer ausgeräumten Naturlandschaft Wildfütterung notwendig sei und ermahnte weiters, die Abschusserhöhung über das weibliche Wild zu lenken. Eindringlich warnte LJM Hans Reisetbauer vor der Nichtlösung der Jagdkarte, da dadurch keinerlei Deckung hinsichtlich des Waffengesetzes bestünde.

#### Allfälliges

BJM Dr. Dieter Gaheis bedankte sich bei seinem Stellvertreter Herbert Obermayr und beim Delegierten August Auinger, deren Rat er immer suche und schätze. Für die gute Zusammenarbeit dankte er der Bezirksverwaltungsbehörde, der Forstinspektion, den Vertretern der Landwirtschaft und den Jagdleitern. Für die geleistete Arbeit in den Revieren bedankte er sich bei allen Jägerinnen und Jägern und für das Verständnis für die Jagd bei allen Landwirten. Für die Organisation des Bezirksjägertages dankte er der Jägerschaft von Hinzenbach und für die musikalische Umrahmung der Jagdhornbläsergruppe Schaunburg. Mit dem Wunsch eines guten Anblicks und Weidmannsheils im kommenden Jagdjahr und dem Leitsatz „Weidwerk verpflichtet“ schloss der Bezirksjägermeister den Bezirksjägertag.

*Pfaffenbichler*

## Bezirksjägertag Grieskirchen

**Die Lebensraumverbesserung, der Waldzustand sowie die verstärkte Erholungswaldnutzung waren die Schwerpunkte dieses Bezirksjägertages.**

Bezirksjägermeister Hans Hofinger begrüßte zum Bezirksjägertag am 4. März 2000 im Veranstaltungszentrum „Manglbürg“ in Grieskirchen 350 Teilnehmer der Jägerschaft sowie die Ehrengäste: LR Dr. Walter Aichinger, LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis, NAbg. Bgm. Wolfgang Großruck, Jagdreferent Dr. Erich Hemmers; BBK-Obmann ÖR Friedrich Schlager, Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer und BOF Karl Ulbrich von der BF-Inspektion, Amtstierarzt Dr. Franz Gruber, BBK-Sekretär Dipl.-Ing. Helmut Feizlmayr, BJM-Stv. Mag. Ladenbauer, Perg, FL Ing. Hubert Lehner und Ing. Robert Herzog von der Landwirtschaftsschule Waizenkirchen, Gerhard Humer, Jagdsachbearbeiter BH Grieskirchen, sowie Ehren-BJM Anton Huemer, Vöcklabruck. Weiters konnte der BJM auch Obmänner der Jagdausschüsse und der Ortsbauernschaft sowie Damen und Herren der Presse und des Lokalfernsehens HT1 begrüßen.

Die musikalische Umrahmung gestaltete die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen unter der Leitung von Hornmeister Julius Schmid.

#### Grußworte NAbg. Bgm. Großruck

Der Bürgermeister der Stadtgemeinde Grieskirchen, Wolfgang Großruck, überbrachte die Grüße der Stadtgemeinde und bezeichnete den Bezirksjägertag als Spitzenereignis für Grieskirchen. Er brachte auch zum Ausdruck, dass es weder eine Änderung beim Tierschutzgesetz noch eine Waffensteuer oder Verschlechterung beim Waffengesetz geben wird.

#### Totengedenken

Seit dem letzten Bezirksjägertag am 6. März 1999 sind folgende Weidkameraden verstorben: Rupert Grabner, Geboltskirchen (89), Goldener Bruch; Med.-Rat Dr. Willi Engl, Gries-

kirchen (85), Goldener Bruch; Josef Litzlbauer sen., Natternbach (92), Goldener Bruch; Hermann Heigl, Schlüßlberg (95), Goldener Bruch; Franz Lindinger, Bad Schallerbach (77), Goldener Bruch; Hubert Annerl, Schlüßlberg (63); Waldemar Dobretberger, Schlüßlberg (64); Willibald Zechner, Schlüßlberg (76).

#### Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters

Der Verwaltungsbezirk Grieskirchen umfasst 34 Genossenschaftsjagdgebiete im Ausmaß von ca. 56.700 ha, 3 Eigenjagdgebiete im Ausmaß von ca. 1100 ha, das sind zusammen ca. 57.800 ha.

Im Jagdjahr 1999/2000 gibt es im Verwaltungsbezirk Grieskirchen ca. 840 Jäger.

#### Abschusszahlen

**Rehwild:** Erlegt wurden 1724 (1751) männliches und 2243 (2271) weibliches, insgesamt 3967 (4022) Stück Rehwild.

Von den erlegten Rehböcken entfallen 56 % auf Klasse III (Abschussjährlinge), 33 % auf Klasse II (2- bis 4-jährige), 11 % auf Klasse I (5-jährig und älter).

Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,5 (3,5) Jahre. Das Durchschnittsgewicht der Trophäen beträgt 295 (299) Gramm. Fallwild: 759 (701) männlich und 1486 (1343) weiblich, insgesamt 2245 (2044) Stück.

Erlegt und Fallwild: 2483 (2452) männlich und 3729 (3614) weiblich, insgesamt 6212 (6066) Stück Rehwild.

Der festgesetzte Abschuss wurde zu 97,2 % (93 %) erfüllt.

**BJM Hans Hofinger** sieht darin ein Zeichen der Jägerschaft, dass sie die Abschussplanverordnung ernst nimmt, um so das gute Verhältnis zu den Grundeigentümern und der Behörde aufrechtzuerhalten.

Zum getätigten Abschuss stellt der BJM fest, dass die Qualität des Rehwildbiotops im Bezirk ausgezeichnet ist.

Weiters wurden erlegt: 1 (1) Muffelwild, 10 (11) Schwarzwild, 9840 (11.980) Feldhasen, 61 (64) Dachse, 192 (191) Füchse, 97 (116) Edelmarder, 131 (169) Steinmarder, 333 (135) Wiesel, 79 (69) Iltisse, 94 (99) Schnepfen, 8398 (8843) Fasane, 274 (187) Rebhühner, 1571 (1227) Wildtauben, 1998 (1430) Wildenten. Die immer höhere Beanspruchung des Waldes zu Erholungszwecken durch die Bevölkerung veranlasste den BJM, die Bestimmungen über die Fallenjagd neuerlich in Erinnerung zu rufen. Ebenso sollte bei jagenden Hunden nur in unbedingt notwendigem Ausmaß eingegriffen werden. Daher der Appell der Jägerschaft an die Bevölkerung, ihre vierbeinigen Lieblinge in der freien Natur unbedingt angeleint zu führen; dies sollte besonders im Frühjahr zur Setzzeit Beachtung finden.

Ein weiterer Dank des BJM galt der Jägerschaft und den Grundbesitzern für die Errichtung von Biotopen und Anpflanzung von Hecken; diese positiven Handlungen sollten verstärkt fortgeführt werden.

Als sehr schöne Veranstaltung bezeichnete der BJM die abgehaltene Falknertagung und dankte den Revierinhabern für die Bereitstellung ihrer Reviere.

### Jagdprüfung

Zu der im Frühjahr abgehaltenen Jagdprüfung sind 16 Kandidaten angetreten. Alle 16 Kandidaten haben die theoretische Prüfung bestanden, 1 Kandidat hat die praktische Prüfung nicht bestanden und konnte diese im Herbst nachholen. Ein besonderes Lob für die gute Jungjägersausbildung des BJM galt dem Ausbildungsteam.

### Jagdverpachtungen

Für die Jagdperiode 1999 bis 2005 wurden 11 Jagdgebiete neu verpachtet und 2 Eigenjagdgebiete festgestellt.

Für die Jagdperiode 2000 bis 2006 sind 3 Jagdgebiete neu zu verpachten. Der besondere Dank des BJM für den ruhigen Ablauf bei den Vergabeverhandlungen galt hier den Jagdausschüssen.

### Jagdpauschilling

Der durchschnittliche Pachtschilling



Die Träger des „Goldenen Bruches“.

der 34 Genossenschaftsjagdgebiete im Jagdjahr 1999/2000 im Ausmaß von ca. 56.700 ha beträgt S 36,62/ha (S 40,71).

Die aus 208 Personen bestehenden Jagdpächter des Verwaltungsbezirkes haben einen Pachtschilling von 2.076.830.– aufzubringen. Dieser Pachtschilling ist mit ca. 50.044 kg Rehwildbret wertgesichert. Von den 208 Jagdpächtern sind 95 (45,7 %) selbstständig erwerbstätig und 113 (54,3 %) sind Arbeiter- und Pensionisten. 98 Pächter (47,1 %) sind Landwirte und Landwirte i. R.

### Bericht des Vertreters der Jagdbehörde

**Dr. Erich Hemmers**, Referent der Jagdbehörde, begrüßte die Jägerschaft, die Ehrengäste sowie die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen. Der Jagdreferent konnte mit Genugtuung feststellen, dass es durch den guten Kontakt der Jägerschaft Grieskirchen mit den Grundbesitzern der Behörde wenig Anlass zum Einschreiten gibt. Weiters konnte er feststellen, dass sich der große Anteil von Landwirten unter der Jägerschaft vorteilhaft auf das Miteinander auswirkt.

Die Ausbildung der Jungjäger bezeichnete der Jagdreferent als sehr gut. Die von der Behörde erteilten Aufträge zum Fischreihersabschuss

sollten von den Jagdgesellschaften ernst genommen und nach Möglichkeit eingehalten werden.

Für Hundebesitzer, die ihre Vierbeiner unsachgemäß halten, hätte nach Ansicht des Referenten der Bürgermeister die Möglichkeit, Anordnungen für das Halten der Hunde zu treffen; dies könnte als Hilfestellung für die Jagdausübungsberechtigten in Bedacht genommen werden.

Der BJM dankte dem Jagdreferenten Dr. Erich Hemmers für die gute Zusammenarbeit im Bereich des Jagdwesens mit der Behörde.

### Bericht des Jagdhundereferenten

Hundereferent **Peter Hangweier** hält die Brauchbarkeitsprüfung in Bruck-Waasen für den Höhepunkt des abgelaufenen Jagdjahres. Insgesamt waren 17 Hunde für Prüfungen gemeldet – 12 Hunde haben die Prüfung bestanden.

Der Hundereferent dankte Jagdleiter August Mayrhuber, Bruck-Waasen, für das bereitgestellte Revier; ebenso galt sein Dank den Leistungsrichtern. Im Verwaltungsbezirk sind 136 Hunde gemeldet; hier bedauert der Hundereferent, dass nur 14 Bauhunde gehalten werden.

36.515 Schilling an Beihilfen wurden an 13 Hundebesitzer ausbezahlt.

Ein besonderes Anliegen des Hundereferenten ist, bei der Neugestaltung



Vorbildlicher Lebensraumgestalter: August Kaltenböck.

des Jagdmuseums Hohenbrunn das Hundewesen besonders zu bedenken.

#### Bericht des Landesjägermeister-Stellvertreters

**LJM-Stv. Dr. Gaheis** dankte für die Einladung zum Bezirksjägertag und brachte zum Ausdruck, dass er im Bezirk Grieskirchen die Jägerschaft und die jagdliche Führung besonders schätze.

Zur Abschussplanerstellung brachte er zum Ausdruck, dass nach Möglichkeit eine Änderung des Abschussplanes durch die Bezirksforstinspektion nicht stattfinden soll, wenn sich bei der Begehung die drei Partner bereits geeinigt haben. Ebenso sollte bei den einzelnen Schadensbildern die Schwerpunkt-

bejagung mehr genützt werden. Äsungsverbesserungen sollte man mehr fördern, nutzen und fortsetzen. Zu den neu aufgelegten Musterjagd-pachtverträgen stellte Dr. Gaheis fest, dass diese anfangs nicht akzeptabel waren, aber man hat auch hier eine gemeinsame Basis erreicht. Zum Jagdschloss Hohenbrunn führte der LJM-Stv. aus, dass zwar hohe Kosten entstehen werden, zu deren Abdeckung es erforderlich war, eine Spendenaktion ins Leben zu rufen, der Jägerschaft kann aber versichert werden, dass sie hier eine ordentliche Servicestelle vorfinden wird. Nach Ansicht von Dr. Gaheis ist eine Verschärfung des Waffengesetzes nicht zu erwarten. Ein großes Anliegen des LJV wäre die Wiedereinführung bzw. Aufrechterhaltung des

Jagdunterrichtes an allen Landwirtschaftlichen Fachschulen. Ebenso sieht Dr. Gaheis keine Veranlassung, die Bejagung der Krähen, Elstern und Eichelhäher, so wie in den EU-Richtlinien gefordert, einzustellen.

BJM Hans Hofinger dankte dem LJM für seine Ausführungen und ersuchte die Jägerschaft, bei der Spendenaktion für das Jagdschloss Hohenbrunn großzügig zu sein.

#### Ansprache LR Dr. Aichinger

**LR. Dr. Walter Aichinger** begrüßte die Jägerschaft und überbrachte den Dank der Landesregierung für die von der Jägerschaft geleistete Arbeit bei der Schaffung von Biotopen und der Umweltgestaltung durch die Anlegung von Hecken sowie für die Ergriffung von Maßnahmen, um Schäden an den Kulturen und im Straßenverkehr abzuwenden bzw. gering zu halten. Der Landesrat erinnerte auch daran, dass das Jahr 2000 das Jahr der Bildung sei. Auch hier vertritt der LR die Ansicht, dass die Jagdausbildung ein nicht unerhebliches Wissen im Zusammenhang mit der Natur vermittelt.

#### Bericht des Leiters der Bezirksforstinspektion

**Dipl.-Ing. Haferlbauer** als Leiter der Bezirksforstinspektion führte aus, man könne aus der Waldbeurteilung schließen, dass die Rehe noch nicht ausgestorben sind. Zur Verbissreduzierung hält er eine Intervall-/Schwerpunktbejagung bzw. Drückjagd für besonders geeignet. Das Verhältnis der Grundbesitzer zu den Jägern hält er für gut.

#### Bericht des Bezirksbauernkammerobmannes

**Bgm. ÖR Friedrich Schlager** begrüßte den Bezirksjägertag und teilte mit, dass anlässlich einer Schulung der Jagdausschussobmänner ein Lokalausweis durchgeführt wurde, bei dem Bilder über eine Verbissituation vorgefunden wurden, die in seinen Augen weh getan hätten. Man sollte gemeinsam versuchen, das Tempo bei der Vollziehung der Abschussplanverordnung zu erhöhen. Als erfreulich erachte er die Jagdvergabe, die klaglos vorübergegangen sei.

**Dr. Franz Gruber** stellte sich als neuer Amtstierarzt vor. Er verwies auf die Berührungspunkte mit der Tollwut im Zusammenhang mit der Jagd und erinnerte die Jägerschaft, sich bei den Prämien-Abschüssen zu beteiligen.

#### Ehrungen

Der „**Goldene Bruch**“ für 50-jährige Jagdausübung wurde verliehen an: Johann Steiner, Haag/H.; Siegfried Steiger, Gallspach; Hermann Pauzenberger, Rottenbach; Rudolf Wiesinger, Taufkirchen/Tr.; Viktor Geyrhofer, Grieskirchen.

Die **Ehrenurkunde** des OÖLJV für besondere Verdienste um die heimische Jagd wurde verliehen an: Karl Enser, Aistersheim; Johann Haböck, Pötting; Amtstierarzt ROVR Dr. Ernst Ozlberger, Eferding.

Die **Biotopurkunde** für vorbildliche Lebensraumverbesserung durch die Anlegung von Hecken, Pflanzen und Bäumen, erhielt der Nichtjäger und begeisterte Biobauer August Kaltenböck, Pollham.

Die **Raubwildnadel** erhielten: Johann Stöger Müller, Waizenkirchen; Willibald Goldberger, Grieskirchen; Rudolf Humer, Michaelnbach.

**Rehbockmedaillen** erhielten: 1. Gold: Siegrid Stelzhammer, Bruck-Waasen, 152,30 P.; 1. Silber: Hannes Kieslinger, Wallern/Tr., 149,12 P.; 1. Bronze: Franz Offenzeller, Pollham, 143,40 P.

In seinem Schlusswort dankte BJM Hans Hofinger den Vertretern der Behörde und der Landwirtschaft sowie der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen, seinen Mitarbeitern, der gesamten Jägerschaft, insbesondere Grieskirchen und Schlüßberg für die Saaldekoratation, sowie Büchsenmachermeister Thomas Ortner für die Gravierung der Rehbockmedaillen. *Brunbauer*

## Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

JUNI 2000				JULI 2000				AUGUST 2000				SEPTEMBER 2000							
	Sonnen-aufg.	Sonnen-untg.	Mond-aufg.	Mond-untg.		Sonnen-aufg.	Sonnen-untg.	Mond-aufg.	Mond-untg.		Sonnen-aufg.	Sonnen-untg.	Mond-aufg.	Mond-untg.		Sonnen-aufg.	Sonnen-untg.	Mond-aufg.	Mond-untg.
1 D	5.06	20.55	4.42	19.32	1 S	5.05	21.08	4.41	20.49	1 D	5.36	20.40	7.01	21.48	1 F	6.19	19.45	9.42	21.33
2 F	5.05	20.56	5.19	20.51	2 S	5.05	21.07	6.43	21.50	2 M	5.38	20.39	8.21	22.18	2 S	6.21	19.43	10.54	21.58
3 S	5.05	21.57	6.04	22.04	3 M	5.06	21.07	6.54	22.39	3 D	5.39	20.37	9.38	22.44	3 S	6.22	19.41	12.03	22.24
4 S	5.04	20.58	7.00	23.09	4 D	5.07	21.06	8.11	23.19	4 F	5.41	20.36	10.51	23.09	4 M	6.24	19.39	13.10	22.54
5 M	5.04	20.59	8.05	0.03	5 M	5.08	21.06	9.29	23.51	5 S	5.42	20.36	12.02	23.33	5 D	6.25	19.37	14.13	23.27
6 D	5.03	20.59	9.18	0.45	6 D	5.08	21.05	10.45	0.18	6 S	5.43	20.32	13.11	23.58	6 M	6.26	19.35	15.13	0.06
7 M	5.02	21.00	10.33	1.08	7 F	5.09	21.05	11.58	0.43	7 M	5.45	20.31	14.17	0.26	7 D	6.27	19.33	16.08	0.50
8 D	5.02	21.01	11.48	1.20	8 S	5.10	21.04	13.08	1.06	8 D	5.46	20.29	15.22	0.55	8 F	6.29	19.31	16.56	1.08
9 F	5.01	21.02	13.00	1.49	9 S	5.11	21.04	14.16	1.08	9 M	5.48	20.28	16.23	1.08	9 S	6.31	19.29	17.38	1.41
10 S	5.01	21.03	14.10	2.14	10 M	5.12	21.03	15.23	1.30	10 D	5.49	20.26	17.31	1.29	10 S	6.32	19.26	18.14	2.38
11 S	5.01	21.03	15.18	2.38	11 D	5.13	21.03	16.27	1.56	11 F	5.50	20.24	18.13	2.10	11 M	6.33	19.24	18.45	3.39
12 M	5.01	21.04	16.25	3.01	12 M	5.14	21.02	17.30	2.22	12 S	5.52	20.23	18.59	2.57	12 D	6.35	19.22	19.13	4.43
13 D	5.01	21.04	17.31	3.24	13 D	5.15	21.01	18.30	2.53	13 S	5.53	20.21	19.39	3.50	13 M	6.36	19.20	19.37	5.49
14 M	5.01	21.05	18.35	3.50	14 F	5.16	21.01	19.26	3.30	14 M	5.54	20.19	20.14	4.48	14 D	6.37	19.18	20.00	6.56
15 D	5.00	21.05	19.37	4.19	15 S	5.17	21.00	20.17	4.12	15 D	5.56	20.17	20.43	5.50	15 F	6.39	19.16	20.23	8.04
16 F	5.00	21.05	20.36	4.52	16 S	5.18	20.59	21.01	5.01	16 M	5.57	20.15	21.09	6.54	16 S	6.40	19.14	20.47	9.13
17 S	5.00	21.06	21.31	5.30	17 M	5.19	20.58	21.39	5.56	17 D	5.59	20.14	21.33	7.59	17 S	6.41	19.22	21.13	10.24
18 S	5.01	21.07	22.19	6.15	18 D	5.20	20.57	22.11	6.55	18 F	6.00	20.12	21.56	9.06	18 M	6.43	19.10	21.43	11.37
19 M	5.01	21.07	23.01	7.06	19 M	5.21	20.56	22.39	7.58	19 S	6.02	20.10	22.19	10.13	19 D	6.44	19.08	22.19	12.49
20 D	5.01	21.07	23.37	8.02	20 D	5.22	20.55	23.05	9.02	20 S	6.03	20.08	22.43	11.22	20 M	6.46	19.06	23.03	14.01
21 M	5.01	21.08	0.08	9.03	21 F	5.23	20.54	23.28	10.07	21 M	6.04	20.06	23.10	12.33	21 D	6.47	19.03	23.56	15.07
22 D	5.01	21.08	0.35	10.05	22 S	5.24	20.53	23.51	11.13	22 D	6.06	20.05	23.42	13.45	22 F	6.49	19.01	1.00	16.07
23 F	5.01	21.08	1.00	11.10	23 S	5.26	20.52	0.14	12.21	23 M	6.07	20.03	0.20	14.58	23 S	6.50	18.59	1.08	16.57
24 S	5.02	21.08	1.08	12.16	24 M	5.27	20.51	0.39	13.31	24 D	6.08	20.01	1.08	16.09	24 S	6.52	18.57	2.12	17.38
25 S	5.02	21.08	1.23	13.24	25 D	5.28	20.49	1.08	14.44	25 F	6.10	19.59	1.08	17.16	25 M	6.53	18.55	3.28	18.13
26 M	5.02	21.08	1.46	14.35	26 M	5.29	20.48	1.09	15.59	26 S	6.11	19.57	2.07	18.14	26 D	6.54	18.53	4.46	18.42
27 M	5.03	21.08	2.11	15.48	27 D	5.31	20.47	1.44	17.14	27 S	6.13	19.55	3.16	19.02	27 M	6.55	18.51	6.03	19.08
28 D	5.03	21.08	2.39	17.04	28 F	5.32	20.46	2.27	18.26	28 M	6.14	19.53	4.33	19.42	28 D	6.57	18.49	7.19	19.33
29 M	5.04	21.08	3.11	18.22	29 S	5.33	20.45	3.22	19.31	29 D	6.16	19.51	5.52	20.15	29 F	6.58	18.47	8.32	19.57
30 F	5.04	21.08	3.51	19.39	30 S	5.34	20.43	4.27	20.26	30 M	6.17	19.49	7.11	20.43	30 S	7.00	18.45	9.44	20.23
					31 M	5.35	20.42	5.42	21.11	31 D	6.18	19.47	8.28	21.09					

## Sommerzeit berücksichtigt

### PIRSCHBEZIRK

(Rehe, Hasen, Fasane, z. T. Schwarzwild)

Schloss Aistersheim  
(Innkreisautobahn,  
Abfahrt Meggenhofen),

Telefon 0 77 34 / 28 04  
Fax DW 16

## Bezirksjägartag Steyr

**Der Bezirksjägartag Steyr, verbunden mit einer Trophäenschau, fand am 25. 3. 2000 in Wolfern, Gasthaus Faderl, statt.**

Bezirksjägermeister OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner konnte unter den 620 Weidkameraden eine Reihe von Ehrengästen begrüßen: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bürgermeister Franz Schillhuber, Bezirkshauptmann Dr. Hans Zeller, Amtsrat Ewald Lechner, Forstinspektor Dipl.-Ing. Adolf Reitter, Bezirks-Gendarmeriekommandant Oberst Wageneder, Forstberater Florian Fellingner, BBK Steyr, folgende Bezirksjägermeister und Funktionäre des Landesjagdausschusses: BJM Robert Tragler, Kirchdorf, BJM Franz Krawinkler, Linz, BJM-Stv. Oberförster Bruno Egger, Braunau, Delegierter Herbert Bauer, Wels, Geschäftsführer des OÖLJV Helmut Sieböck, die Hundereferenten Karl Zehetner und Josef Blasl, Forstmeister Dipl.-Ing. Gerhard Fischer, ÖBF-AG, Forstverwaltung Hamberg, Ing. Fritz Wesely, die JHBG Großraming sowie Gäste aus den benachbarten Bezirken und Bundesländern.

Den musikalischen Rahmen des Bezirksjägartages bot die JHBG Großraming.

Das Totengedenken galt den Weidkameraden, die im letzten Jagdjahr

verstorben waren: Franz Zeilinger, Adlwang (72); Johann Himmelfreundpointner, Aschach/St. (71); Maximilian Arbacher-Stöger, Bad Hall (60), Mathias Gollner, Garsten (83); Franz Jungreuthmayr, Garsten (80); Friedrich Marxrieser, Reichraming (67); Oberförster Franz Stecher, Reichraming (74); Josef Dietachmayr, Schiedlberg (82), Goldener Bruch; Franz Zauner, Sierning (48); Ing. August Reitter, Steyr (93); Theodor Schönegger, Steyr (58); Ferdinand Arbinger, St. Ulrich/St. (62), Manfred Stadler, Ternberg (27); Kurt Kohlhofer, Weyer (43); Oberförster Wilhelm Paar, Weyer (67).

In seinem Tätigkeitsbericht stellte **BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner** fest, dass die Abschussergebnisse im Jagdjahr 1999/2000 bei zwei Schalenwildarten (Rot- und Gamswild) sehr schlecht waren.

Die Abschusserfüllung betrug im letzten Jagdjahr demnach bei Rotwild 70 %, bei Gamswild 59 % und bei Rehwild 97 %. Gegenüber den festgesetzten Abschusszahlen wurden um 663 Stück Schalenwild weniger erlegt.

Dies zeige, dass die von der Jagdbehörde festgelegten Abschusszahlen trotz intensiver Bejagung und trotz vorgebrachter Bedenken der Jägerschaft nicht mehr erfüllbar sind. Besonders bei Rot- und Gamswild

waren starke Rückgänge zu verzeichnen.

Vorgeschriebener Abschuss bei Rotwild 796 (erfüllt 585 Stück), bei Gamswild vorgeschrieben: 487 (erfüllt 287 Stück), bei Rehwild vorgeschrieben 6545 (erfüllt 6334 Stück).

Abschussergebnisse nach Wildarten getrennt (in Klammer Vorjahr): Rotwild: Hirsche 132 (152), Kahlwild 453 (461), Damwild 1 (2). Gamswild: Gamsböcke 119 (128), Gamsgeißen und Kitze 168 (178). Rehwild: Rehböcke 2238 (2266), Rehgeißen und Kitze 4096 (4198). Mufflon 2 (8). Schwarzwild: 2 (2), Hasen 2790 (2700), Fasane 4012 (3800), Auerhahnen 1 (0), Dachse 370 (188), Füchse 470 (395), Marder 341 (312), Wildenten 1137 (985). Fallwildstrecke 1737 Rehwild, 6 Rotwild, 11 Gamswild.

Im Rahmen des Bezirksjägartages wurden auch die besten Hirsch-, Gams- und Rehbocktrophäen des Jagdjahres 1999/2000 ausgestellt. Hirsche: Goldmedaille: 175 Int. Edmund Ahrer, E.J., Marienhof, Kleinreifling; Gamsböcke: Goldmedaille: 101,1 Int., Schulze, ÖBF-Steyr-AG; Gamsgeißen: Goldmedaille: 95 Int., Harald Wolfsteiner, FV Weyer; Rehböcke: Wuchsgebiet I: Goldmedaille: 156,4 Int., Hans Klinglmayr, GJ Schiedlberg; Rehböcke: Wuchsgebiet II: Goldmedaille: Kajetan Hack, GJ Großraming r. d. E.; Abnorme Rehböcke: Goldmedaille: Max Dormayr, GJ Wolfern.

Einer der Höhepunkte der bestens besuchten Bezirksjägartagung war die Verleihung der „Goldenen Brüche“: Josef Aigner, Weyer; Maximilian Auer, Großraming; Franz Baumgartner, Waldneukirchen; Ing. Ernst Daschill, Garsten; Johann Edlmayr, Schiedlberg; Konrad Fuchs, Garsten; Anton Hahn, Adlwang; Dr. Lothar Harmer, Ried i. d. Riedmark; Max Hiesmayr, Dietach; Johann Hinterplattner, Großraming; Dominik Hintersonleitner, Maria Neustift; Georg Huemer-Edlmayr, Schiedlberg; Dipl.-Ing. Günther Köpl, Wolforn; Lambert Kupfer, Kleinreifling; Franz Putz, Ternberg; Leopold Riegler, Reichraming; Leopold Sieghartsleitner, Ternberg; Johann Stübinger, Ternberg; Bruno Uriach, Gafelnz; Dipl.-Ing. Hubert Wallergraber, Wien; Hubert Weidmann, Garsten.



19 „Goldene Bruch“-Träger gemeinsam mit Landeshauptmann Josef Pühringer, Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann Dr. Hans Zeller und Bezirksjägermeister Dipl.-Ing. Bruno Feichtner.

Die Ehrenurkunde für besondere Verdienste auf dem Gebiete des Jagdwesens und Hundewesens erhielt Bezirkshundereferent Karl Zehetner. Urkunde für Lebensraumverbesserung: GJ Rohr/Kr.

Raubwildnadel: Josef Gschneidner, Laussa; Klaus Haider, Großraming; Johann Sergl, Aschach/St., Karl Zweckmayr, Ternberg.

**Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer** betonte in seiner Rede, dass der Jäger der erste Natur- und Umweltschützer sei. Er ersuchte auch um eine zufriedenstellende Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern und Jägern; weiters wäre es auch notwendig, dass auch die Forstleute ein angemessenes Verständnis für das Wild aufbringen.

Auch **Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer** plädierte in seinem Referat für einen Schulterabschluss zwischen Jägern und Grundbesitzern. Weiters erwähnte er den Baufortschritt des Jagd- und Fischereimuseums Schloss Hohenbrunn.

Eine bedenkliche Entwicklung zeige, dass immer weniger Jungjäger vom bäuerlichen Berufsstand kommen.

Starke Worte gab es auch beim Bezirksjägertag wegen des in der Schonzeit (1. 1. bis 15. 1. 2000) verhängten Zwangsabschlusses für Rotwild in einem Forstrevier des Bezirkes Steyr.

Die abschließenden Dankesworte des Bezirksjägermeisters galten allen Referenten, Ehrengästen, der JHBG Großraming sowie allen anwesenden Weidkameradinnen und Weidkameraden.

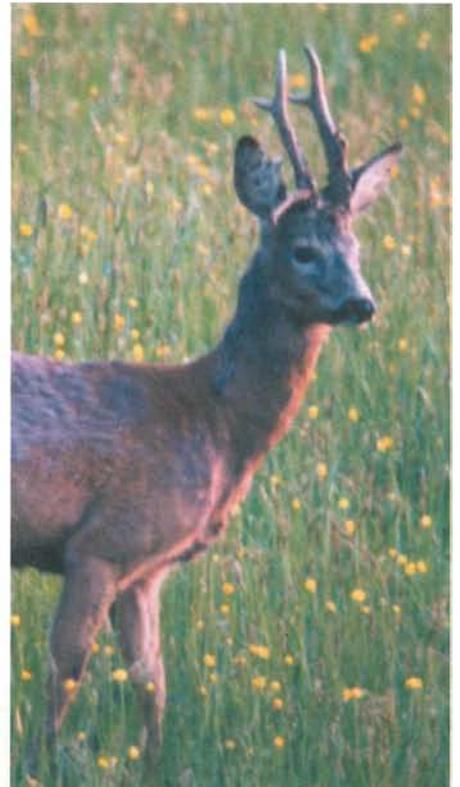
*Dipl.-Ing. Bruno Feichtner*



*Diesem wunderschönen Herz-Jesu-Bildstock mit St.-Hubertus-Darstellung schreibt Adi Schrotter, Manning, die Bewahrung vor einem tragischen Jagdunfall zu.*



*Im Revier Mitteregg-Aschach streckte Johann Pengelstorfer diesen vierjährigen Bock in der vorjährigen Brunftzeit.*



*Verschwunden? Wer erkennt diesen fünfjährigen Rehbock, der in einem ö. Revier im Mai letzten Jahres verschwunden ist. Das Geweih zeigt folgende Besonderheiten: Das ca. 10 cm lange Vorderende der rechten Stange zeigt nach unten, auf der linken Stange entwickelte er ein ca. 2 cm langes Ende aus der Rose. Meldungen gg. an den LJV.*



*Die Gewinner der Abschüsse aus dem Bezirks-Schießbewerb 1999 in Bad Goisern: Heinz König, Johann Kronberger, Adi Gillesberger, Johann Leeb.*

## Eine ganz leichte Neuigkeit

Die Habicht PF und PV Modelle mit 56 mm Objektiv



Wie macht man ein lichtstarkes Top-Zielfernrohr noch besser? Ganz einfach: man macht es kürzer und leichter. Das ist zwar nicht so leicht getan, wie gesagt – aber Swarovski Optik hat es dennoch geschafft!

### Viel Licht bei wenig Gewicht

Für das Habicht PF 8x56 und das Habicht PV 2,5 – 10x56, die lichtstärksten Zielfernrohre von Swarovski Optik, sprechen jetzt noch zwei Vorteile mehr: sie sind kürzer und leichter. Möglich wurde das durch eine neu gerechnete Optik. Dadurch wurde die Qualität noch besser und das Hauptrohr konnte verkürzt werden! Käufer können sich auf ein großes Sehfeld, optimale Randschärfe und brillante, kontrastreiche Abbildungen freuen. Denn auch das neue Hauptrohr zeichnet sich durch die sogenannte Mikrostrukturoberfläche im Inneren aus. Diese verhindert zuverlässig unerwünschte Lichtreflexe auf unter 1 %.

### Dämmert's?

Aber nicht nur die Optik der neuen Habicht PF/PV Modelle ist ausgezeichnet, sondern auch ihre technischen Features: Das patentierte Swarovski Federungssystem garantiert auch bei großen Kalibern absolute Schussfestigkeit. Die teleskopgedämpfte Augenmuschel schützt wirksam vor Rückstößen. Und für alle, die ein Zielfernrohr brauchen, mit dem sie auch bei Dämmerung präzise ansprechen können, gibt es die Habicht PF/PV N-Versionen. Diese haben zusätzlich ein Leucht- absehen mit stufenloser Feineinstellung der Beleuchtungsstärke. So kann man also sicher abschließend eines sagen: Ob bei Dämmerung oder am Tag – an den Habicht PF und PV Modellen haben alle ihre helle Freude, die ein wirklich lichtstarkes und zuverlässiges Zielfernrohr brauchen.

## Kompromisslos auf Distanz gegangen

### Das Swarovski TDS

Wer gut zielt, trifft besser – klar! Was aber auch klar ist: Zielen fängt bei der Wahl des richtigen Absehens an. Dabei Kompromisse eingehen heißt: ein unnötiges Risiko eingehen. Und das ist bei Weitschüssen in Zukunft nicht mehr nötig,

### Auf lange Sicht das Beste

Mit dem Ziel, eine äußerst kundenorientierte Palette an Absehen bieten zu können, hat Swarovski Optik seine Auswahl wieder einmal erweitert. Diesmal wurde ein Absehen entwickelt, das sich speziell für sehr große Distanzen eignet: das Swarovski TDS. Am besten bewährt es

sich im Einsatz auf Entfernungen von 100 m bis 500 m und mit den gängigsten Magnumkalibern.

### Auf lange Sicht die Lichtstärksten

Sinnvoll ist dieser Typ von Absehen natürlich nur in Verbindung mit ausreichend lichtstarken Zielfernrohren, die ihrerseits speziell für große Distanzen geeignet sind. Deshalb ist das TDS laut Swarovski Optik für das Habicht PV 3-12x50 erhältlich. Ein Modell, das sich aufgrund der qualitativ hochwertigen Swarotop® und Swarodur® Vergütungen sowie seines großen Objektivdurchmessers durch extreme Lichtstärke auszeichnet.

## Garantiert ein sicherer Blick bei der Jagd

### Das neue Swarovski 20-60x Okular

Wer kennt dieses ärgerliche Szenario nicht: beim Zoomen versehentlich ein

bisschen zu stark gedreht, dabei das Okular aus dem Teleskop gelöst und „krach“ fällt das teure Stück auf den Boden.

### Die Lösung gegen versehentliches Lösen

Swarovski Optik hat das Swarovski 20-60x Okular überarbeitet und als besonderes Feature eine Sicherungsmechanik eingebaut. Diese verhindert absolut zuverlässig, dass man das Okular beim Zoomen versehentlich abschrauben kann. Denn zum Lösen des Okulars muss ein Sicherungspin betätigt werden.

### Weitere Pluspunkte

Die neuartige Sicherungsmechanik ist jedoch nicht die einzige Verbesserung. Denn die neuen Okulare sind noch kürzer und leichter geworden. Die gewohnt hochwertige Optik sorgt für helle, scharfe Bilder über den ganzen Vergrößerungsbereich sowie über das gesamte Sehfeld. Das können dank der umstülpbaren Augenmuschel übrigens auch Brillenträger nützen. Und damit das Okular vor Beschädigungen bewahrt wird, liefert Swarovski Optik die Schutzhülle gleich mit.

## Die Innovation, die Sie begreifen können!

### Die neuen Swarovski EL 8,5x42 und EL 10x42

Seit Jahren, wenn nicht gar seit Jahrzehnten, hat es im Bereich der Ferngläser zwar viele Verbesserungen, aber nichts wirklich sensationell Neues gegeben. Bis zum 25. Juni 1999. Denn an diesem Tag präsentierte die Firma Swarovski Optik anlässlich ihres 50. Firmenjubiläums ein Fernglas, wie man es als Jäger im wahrsten Sinne des Wortes bisher noch nie gesehen hatte.

### „Durchgreifend“ neu!

Der schnellste Blickfang der Welt – so nennt Swarovski die neuen Modelle, das EL 8,5x42 und das EL 10x42. Denn die völlig neuartige Bauweise mit dem weltweit einzigartigen Durchgriff und den schmalen Tuben ermöglicht allen Jägern ein schnelles und vor allem extrem leichtes Handling: Auch mit einer Hand lassen sich die EL Modelle absolut ruhig und sicher halten - und selbst die Fokussierung erfolgt bei Einhandbedienung spielend leicht mit dem Zeigefinger!

### Ergonomie in Metallgehäuse und Gummiarmierung

Ob in der Raumfahrt, der Luftfahrt oder im modernen Automobilbau: Tragende Teile und Gehäuse werden aus Metall gefertigt. Zur Dämpfung und Dichtung wird Gummi eingesetzt. Auch Swarovski verwendet im innovativen Fernglasbau an allen entscheidenden Stellen diese Materialien. Dabei ist die Kombination zwischen stabilem Metallgehäuse und massiver schützender Gummiarmierung beim

EL exakt auf die Bedürfnisse des Jägers im Reviereinsatz bei jedem Wetter abgestimmt. Durch das Metallgehäuse wird gewährleistet, dass das hochwertige optische System über einen großen Temperaturbereich hinweg exakt und dauerhaft aufeinander abgestimmt bleibt. Dies garantiert langlebige mechanische Stabilität und nachhaltige optische Präzision. Der wasserdichte Metallkern ist umhüllt von einer wirkungsvollen stoßdämpfenden Gummiarmierung. Darüber hinaus sind die hervorragenden geräuschkämpfenden Eigenschaften dieser Armierung für den Jäger besonders wichtig. Außerdem bleiben die Ferngläser auch bei Kälte und Nässe angenehm griffig.

### Magnesium: stabil und leicht

Beim Stichwort „leicht“ fällt sofort auch ein weiterer „gewichtiger“ Vorteil der neuen EL Ferngläser auf: Mit nur 780 g (Modell 10x42) ist das Fernglas extrem „leicht“. Der Grund dafür ist ein Material, das man als Jäger bisher nur aus der Luft- und Raumfahrt kannte: Das Gehäuse der EL Modelle ist aus Magnesium gefertigt, das extrem leicht und zugleich äußerst stabil ist. In Kombination mit der völlig neuen, verwindungssteifen 2-Steg-Konstruktion ergibt sich daraus eine enorm hohe Festigkeit und eine dauerhafte Achsparallelität.

### Größtes Sehfeld seiner Klasse

Um diese neue 2-Steg-Konstruktion überhaupt realisieren zu können, wurde

eine völlig neue patentierte Mechanik entwickelt. Auch die Optik wurde völlig neu berechnet, um eine wirklich exzellente Bildschärfe, eine naturgetreue Farbwiedergabe und vor allem: ein extrem großes Sehfeld zu erreichen. Denn das EL bietet bei 8,5-facher Vergrößerung mit 130 m sichtbarer Breite auf 1000 m Entfernung das größte Sehfeld seiner Klasse! „Diese Kombination von neuem Design und neuer Optik ermöglicht es, wesentlich schneller und länger in einer noch nie gesehenen Bild-Qualität zu beobachten“, so fasst der Produktmanager für den Bereich „Jagd“, H. Atzgersdorfer, die größten Vorteile des EL zusammen.

## Im Detail beobachtet

Neben den vielen großen Neuerungen gibt es bei den EL Ferngläsern auch viele kleine, durchdachte Details zu entdecken. Da sind zum einen die neu gestalteten ergonomischen Daumenmulden, die zusammen mit der perfekten Gewichtsbalance ein langes, ermüdungsfreies Beobachten ermöglichen. Eine weitere Innovation ist auch das neue Fokussiergerät mit integriertem Dioptrieausgleich. Durch rutschfeste Rillen ist es auch mit Handschuhen gut zu bedienen. Und als drittes: Ein neuer Okular-Schutzdeckel, der sich jedem Augenabstand automatisch anpasst und ein langwieriges Neueinstellen des Augenabstands vor dem Beobachten überflüssig macht. „Last but not least“ ist noch die ausgesprochen kurze Naheinstellentfernung von nur 2,5 m hervorzuheben, die detaillierte Nahbeobachtungen ermöglicht.

## Typisch! Abnehmbare Augenmuscheln

Natürlich gelten auch für die neuen EL Ferngläser die bewährten, hohen Swarovski Qualitätskriterien: zum Beispiel verfügen die Linsen und Prismen über die patentierten Swarotop® bzw. Swarodur® Vergütungen. Die Prismen sind zusätzlich mit einem Phasenkorrekturbelag beschichtet. Beide EL Modelle sind durch Innenfokussierung und Stickstofffüllung luft-, staub- und wasserdicht bis 4 m Tiefe. Die abnehmbaren Drehaugenmuskeln ermöglichen eine einfache und effiziente Reinigung von Schmutz und Staub, ein wichtiger Vorteil bei Safaris in sandigen afrikanischen Gebieten. Sie sind außerdem individuell anpassbar und garantieren somit auch den Brillenträgern unter den Jägern ein volles Sehfeld – mit dem „leichtesten Blickfang“ der Welt.

## Ausgezeichnet! Ausverkauft?

Bei ihrer Präsentation im Juni '99 hat die EL-Serie noch Vorschusslorbeeren bekommen. In den wenigen Monaten, in denen die EL-Serie auf dem Markt ist, haben Fachpresse und Kunden diesen neuen Ferngläser mit echten Lorbeeren überhäuft: Vom Magazin „Field and Stream“ erhielt das Swarovski EL 8,5x42 die Auszeichnung „Best of the Best“.

## Swarovski Optik bringt es auf den Punkt

### High Grid Dot und High Grid Circle Dot

Wer bei der Drückjagd ins „Schwarze“ treffen will, braucht ein Absehen, das sich deutlich abhebt! Das hat man auch bei Swarovski Optik erkannt und deshalb bringt man es mit der High Grid Serie wieder einmal auf den Punkt.

### Für das tägliche Kontrastprogramm

Das Habicht PV-1 1,25-424 ist nicht nur das leichteste Zielfernrohr seiner Klasse für die Drückjagd – es hat auch ein einmaliges „Kontrastprogramm“ zu bieten. Denn als Käufer kann man es mit einem von zwei Leuchtabsehn speziell für den Tageinsatz ausrüsten lassen: High Grid Dot und High Grid Circle Dot. So heißen die Hightech Absehn, die sich hervorragend für präzises und schnelles Ansprechen auf dunklen Zielflächen eignen. Leistungsmäßig sind beide absolut gleichwertig – der Hauptunterschied liegt in der Gestaltung. Bei der High Grid Circle Dot Version liegt ein Kreis um den Ziel-Punkt.

### Glänzende Leistung auch ohne Batterie

Die Vorteile der High Grid Serie liegen auf der Hand. Die 5-stufige Helligkeitsregelung beispielsweise gewährleistet, dass die Punkte trotz minimaler Zielabdeckung immer optimal zu erkennen sind. Und durch die gewohnten Fäden und Balken erweisen sich die Absehn auch ohne Beleuchtung als volltaugliche Absehn, die mit äußerst scharf abgegrenzten Konturen glänzen. So lässt sich auch noch einwandfrei zielen, wenn die Ersatzbatterie mal vergessen wurde.

## Blaser Amerikaner küren den „Repetierer des Jahrhunderts“

Die innovativste Repetierbüchse des 20. Jahrhunderts kommt aus Deutschland, so urteilen amerikanische Waffenjournalisten zu Anfang des neuen Jahrtausends. Die in den USA führende Waffenzeitschrift „Shooting Times“ hat der Blaser Repetierbüchse R 93 die höchste erreichbare Auszeichnung „Bolt Action Rifle of the Century“ verliehen. Der weltweit erfolgreiche Geradestützrepetierer des Allgäuer Jagdwaffen-Herstellers Blaser wurde sogar mit Abstand an der Spitze platziert.

Die Wahl der R 93 wird ausführlich begründet: „Die R 93 vertritt ein völlig neues Denken in der Repetierertechnik. (...) Bis zum Ende des Jahrhunderts hat es keine Waffe geschafft, sie in punkto Innovation und Funktionalität zu übertreffen. (...) Trotz der neuartigen Konstruktion ist die R 93 ästhetisch sehr ansprechend und behält eine relativ konservative Linien-

## Das Spektiv aus der Tasche

### Der neue Swarovski Fernglas Booster

Keiner will bei der Jagd mehr Gewicht tragen als unbedingt nötig, Also machen die Hersteller Ferngläser und Zielfernrohre immer kleiner und leichter. Aber gerade bei den großen Teleskopen konnte diesbezüglich bisher kein wirklicher Fortschritt erzielt werden. Deshalb bietet Swarovski Optik allen Jägern jetzt eine sehr ungewöhnliche Lösung an: einfach das Fernglas in ein Spektiv verwandeln.

### Doppelt gut

Mit dem Fernglas Booster hat Swarovski Optik ein äußerst raffiniertes Zubehör entwickelt. Denn mit seiner Hilfe kann man blitzschnell ein Fernglas in ein Spektiv verwandeln. Die Funktionsweise des Fernglas Boosters ist dabei so einfach wie genial: Auf ein Swarovski Fernglas montiert, verdoppelt er monokular dessen Vergrößerung. Aus dem SI-C 15x56 WB wird mit dem Swarovski Fernglas Booster beispielsweise ein monokulares Spektiv mit 30facher Vergrößerung, das aufgrund seiner Bauweisenoch besser in der Hand liegt als ein Spektiv.

### Einfach aufschrauben

Die Montage des Fernglas Boosters ist ebenfalls sehr leicht durchzuführen. Man schraubt einfach eine der beiden Drehaugenmuskeln des Fernglases ab und schraubt stattdessen den Booster auf. Laut Swarovski Optik kann der Fernglas Booster mit allen Swarovski EL und SI-C (insgesamt 9 Modelle!) kombiniert werden. Einzige Ausnahme hierbei: das SI-C 8x30WB.

führung.“ (Zitate aus der Shooting Times 1/2000.)

Als Vorzüge der R 93 werden zusätzlich zur Geradestütztechnik das universelle, problemfreie Laufwechselsystem, die robuste Bauweise und die hohe Präzision genannt. Auch auf die erstklassige, konstante Charakteristik der Abzüge wird verwiesen. Der Autor, Rick Jamison, zeigt sich beeindruckt von der Blaser-Sattelmontage für Zielfernrohre, speziell von deren unkomplizierter Montier- und Bedienbarkeit. Auch das geringe Gewicht der Waffe wird angeführt. Die Schlussworte lassen keinen Zweifel daran, dass Jamison von der Überlegenheit der Blaser Repetierbüchse überzeugt ist: „Ihre Innovationen, kombiniert mit dem Praxiswert, der Ästhetik und Funktion ist unvergleichlich. Die holzgeschäftete Blaser R 93 ist der eindeutige Gewinner des Titels „Repetierbüchse des Jahrhunderts“.“



Josef Gehrler

## Diana auf Abwegen

Jäger- und Wilderergeschichten

192 Seiten, 13,5 x 21 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-0881-0. Preis: S 248.- / DM 34,- / sfr 31,80.



LEOPOLD STOCKER VERLAG  
GRAZ-STUTTGART  
A-8011 GRAZ, HOFGASSE 5, Tel. 0 316/82 16 36

Humorvoll und lebendig erzählt der bekannte Autor nicht ganz alltägliche Geschichten, die sich so oder zumindest so ähnlich zugetragen haben könnten. Wie schreibt er in seinem Vorwort?

„Jäger- und Wilderergeschichten sind nur selten ganz frei erfunden, sie haben fast immer einen wahren Hintergrund. Dort, wo die ‚Zünftigen‘ zusammenkommen, am Jägerstammtisch, werden sie, beflügelt von etlichen Bierchen, in freier Rede sozusagen ‚skizziert‘, und ein aufmerksam zuhrender Geschichtschreiber bringt sie dann zu Hause aufs Papier. So sind wohl die meisten Jäger- und Wilderergeschichten entstanden.“ Auch die des Verfassers!

E. F. Bauer

## Jagdhunde

Rassen – Halten – Abrichten – Züchten

199 Seiten, durchgehend farbig illustriert, 17 x 22 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-0876-4. Preis: S 364.- / DM 49,80 / sfr 46,10.



LEOPOLD STOCKER VERLAG  
GRAZ-STUTTGART  
A-8011 GRAZ, HOFGASSE 5, Tel. 0 316/82 16 36

Der Autor, selbst erfahrener Jagdhundeführer und -prüfer, beschreibt in diesem Buch kurz und prägnant alle mitteleuropäischen Jagdhunderassen, ihre Veranlagung und ihr Wesen. Er führt den Leser von der richtigen Auswahl und Beachtenswertem beim Ankauf der Welpen

über Entwicklung, Fütterung, Haltung, Erziehung, jagdliche Abführung, Prüfungen, Züchtung, Krankheiten und Impfungen bis hin zum Jagdhund in der Familie. – Pflichtlektüre für jeden, der sich einen Jagdhund anschaffen bzw. generell über Hunde informieren will!

*Aus dem Inhalt:* • Was sollte man beim Erwerb eines Jagdhundes beachten? • Für jedes Revier den richtigen Hund. • Beschreibung der einzelnen Jagdhunderassen. • Der Weg vom Welpen zum Jagdgebrauchshund. • Das Abrichten des Jagdgebrauchshundes. • Der Züchter und die Zucht. • Haltung und Pflege unserer Jagdhunde • Erkrankungen.

Wolfram Martin

## Das Staunen des Jägers

Erzählungen rund um die Jagd

256 Seiten, zahlr. Farbfotos, 15 x 23 cm, geb. Ln. ISBN 3-7020-0873-X. Preis: S 364.- / DM 49,80 / sfr 46,50.



LEOPOLD STOCKER VERLAG  
GRAZ-STUTTGART  
A-8011 GRAZ, HOFGASSE 5, Tel. 0 316/82 16 36

Der bekannte Jagdbuchautor bringt in diesem seinem neuesten Buch eine Fülle meisterhaft erzählter Kurzgeschichten, in denen sich so mancher Jäger selbst wiederzufinden oder zumindest einen Bekannten zu entdecken glaubt. Besonders reizvoll und spannend sind die aus der

Sicht der Tiere geschriebenen Episoden. Somit fügen sich Heiteres, Besinnliches, Nachahmenswertes, Ironisches und Selbstkritisches zu einem harmonisch bunten Bild von Jäger und Jagen, über das man nur staunen kann ...

Reinhold F. Semper

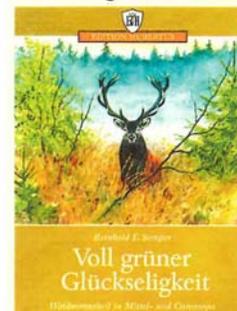
## Voll grüner Glückseligkeit

Weidmannsheil in Mittel- und Osteuropa

Ca. 240 Seiten, 32 Seiten Farbbilder, Hardcover. ISBN 3-7040-1574-1. Preis: S 364.-, DM 49,90, sFr 47,-.

Sechs Jahrzehnte Jagderleben in Mittel- und Osteuropa!

Spannend weiß der Autor von zahlreichen Jagderlebnissen zu berichten und



zeichnet dabei ein Bild vom Wandel der Jagd im Lauf der Jahrzehnte. So erzählt Reinhold Semper vom Rehbock in der Wachau 1937, von Fuchs, Enten oder Reh im Winter 1932, einem Gams in Hinterstoder 1950 oder wieder 1964; einem Muffelwidder bei Prag 1970, der Elchjagd in Polen 1988 und dem in Polen erlegten Lebenshirsch.

## VIDEOS

### Aufbrechen und Zerwirken

Sie brauchen ein jagdliches Geschenk? Dann hat die Steirische Landesjägerschaft das Richtige für Sie: Das Video „Aufbrechen & Zerwirken“ (S 300.-, inkl. Versandkosten), produziert im Rahmen der Weidwerkstatt, ist gerade in 3. Auflage erschienen. Anhand von Rotwild, Rehwild, Feldhase, Ente und Fasan wird dieser wesentliche Teil des Weidwerks in 33 Minuten anschaulich gezeigt, weder auf das „Ringeln“ beim Reh noch auf den

Rundschnitt beim Abbalgen des Hasen wurde vergessen. Einfach anrufen (Tel.: 0 316/67 36 37; Fax-Durchwahl 20) und bestellen oder ein e-mail schicken an „daniela.gross@jagd-stm.kat“. Die Zusage erfolgt prompt.

JAGEN WELTWEIT-Video:

### USA – Auf Pronghorn und Maultierhirsch

Spielzeit: 60 Minuten. Preis: S 545.-, DM 69,-, sFr 63,50. ISBN 3-89715-666-0. Verlag Paul Parey, Postfach 1363, D-56373 Nassau.

Das siebte „Jagen weltweit“-Video liegt vor. In prächtigen Aufnahmen wird die einmalige Jagd auf Maultierhirsch und Pronghorn-Antilope in den Hügeln Wyomings und im Südosten Montanas dokumentiert.

Erleben Sie in Bild und Ton die ertümliche „Lagerfeueratmosphäre“ einer nordamerikanischen Western-Jagd. Unser Video führt Sie ein in die wichtigsten Arten der ebenso sportlich-fairen wie äußerst spannenden Amerika-Jagd und gibt Ihnen dazu wichtige praktische Tipps zum Ansprechen der ungewohnten Trophäen.



## Handbuch der Jagd in Europa

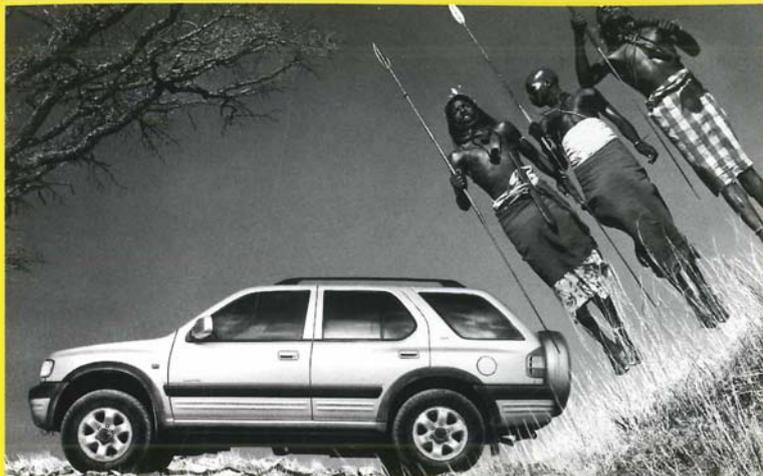
Neubearbeitung des Österreich-Teiles

Die F.A.C.E., der Dachverband der europäischen Jagdschutzverbände, hat, vertreten durch ihren Generalsekretär Dr. Yves Lecocq, ein Handbuch der Europäischen Jagd herausgegeben. Der Geschäftsführer der Zentralstelle der Österreichischen Landesjagdverbände, Dr. Peter Lebersorger, hat den Österreich-Teil dieses Handbuches neu bearbeitet.

Mit seiner Gliederung in die Abschnitte I. Das Land, II. Das Jagdsystem, III. Jagd und Jäger, IV. Das Wild, und V. Nützliche Adressen, ist dieser Österreich-Teil des Handbuches ein Nachschlagewerk zum Generalthema Jagd in Österreich, das nahezu keine wesentliche Frage unbeantwortet lässt.

Das Handbuch wird demnächst über das Internet abrufbereit sein. Der „ÖÖ. Jäger“ wird davon rechtzeitig informieren.

# DA IST WAS IM BUSCH: DER NEUE FRONTERA



Wo die Straße endet, fängt das Abenteuer erst richtig an. Ob als 3-türiger Frontera Sport oder mit 5 Türen, mit 2.2 16V (136 PS), 3.2 V6 (205 PS) oder mit dem neuen 2.2 DTI-16V-ECOTEC-Motor (115 PS) – den neuen Frontera kann nichts aufhalten. Dafür sorgt das während der Fahrt zuschaltbare No-Stop-Allradsystem. Lust auf eine Probefahrt?

**Vorfürwagen  
prompt lieferbar!**

## Öllinger Enns

Direkt an der B1, tägl. bis 18 Uhr  
Tel. 07223/ 83233, Fax -21

[www.oellinger.at](http://www.oellinger.at), e-mail: [opel@oellinger.at](mailto:opel@oellinger.at)

**OPEL**

## Wildackermischung zur Sommersaat

# DICKICHT



- ◆ Aussaat Ende Juni bis Ende Juli
- ◆ beste Äsung und Deckung im Herbst und Winter
- ◆ durch überwinternde Komponenten Äsung und Deckung auch im Folgejahr (auch als Brache geeignet)

**saatbau linz**

Eduard  
**Kettner**

**Das Angebot des Jahres**



**[30]**  
Jahre  
Garantie

Die grundsätzliche, einfache Konstruktion aus massiven Bauteilen macht Waffen mit diesem System – zuverlässige Flügelsicherung und stabile Verriegelung – noch heute zu den jagdlich brauchbarsten Repetierbüchsen. Neuwertige, überarbeitete

Systeme 98 aus Militärfertigung, die keinerlei Verschleiß aufweisen und aus sehr guten Stahlsorten gefertigt sind. Alle anderen Komponenten der Repetierbüchse sind fabrikneu aus neuester Fertigung, wie zum Beispiel der Präzisionslauf, das Abzugssystem und der Nußbaumschaft. Lauflänge: 60 cm. Gesamtlänge: 114 cm. Kaliber: **Flintenabzug:** 6 mm Rem., .270 Win., **Stecher:** .25-06, 6,5 x 57, 7 x 57, .30-06, Gewicht: ca. 3,5 kg. **5800.-** ohne ZFR Nr. 44-14339

Laut der Österreichischen Gewerbeordnung ist der Versand von Waffen und Munition nicht erlaubt. Versand-Aufträge dürfen wir daher nicht ausführen.

**M98**  
Repetierer + Zielfernrohr  
**DOCTER®**  
Eine ideale Verbindung

**Jetzt zum Super-Sparpreis ab 11950.-**



**DOCTER Zielfernrohre.** Stabile, mechanische Konstruktion, hohe Leistungsfähigkeit der optischen Systeme sowie präziseste, computergestützte Fertigung. Hervorragende Farbechtheit und Bildbrillanz bei überdurchschnittlich großen, randscharfen Sehfeldern dank spezieller Beschichtung auf allen Glas-/Luftflächen. Präzise Raststritte, lautlos verstellbare Klickrastung sowie Skalenscheiben zum Wiederfinden des Nullpunktes ermöglichen eine exakte, reproduzierbare Treffpunkt-korrektur. Wahlweise Normalabsehen 1, 4 oder 7.



Nur bei DOCTER: **Aspherical-Zielfernrohre** mit blankgepressten, asphärischen Linsen; physikalische Bildfehler wie Unschärfe, Verzeichnung & Farbfehler sind exakt korrigiert. Das Bild ist brillanter und schärfer; Beobachtungsobjekte werden ohne Verzeichnung abgebildet. Dazu ist das Glas leichter.

**Komplettangebot:** M 98 Repetierer (5800.-) + Suhler Schwenkmontage (1870.-) + Montieren und Einschießen auf 100 m (1860.-) + Zielfernrohr

DOCTER® 6 x 42	DOCTER® 8 x 56	DOCTER® 8 x 56 aspherical	DOCTER® 1-4 x 24	DOCTER® 2,5-10 x 48	DOCTER® 3-12 x 56
Absehen 7 <b>7480.-</b>	Absehen 1,4,7 <b>8995.-</b>	Absehen 1,4,7 <b>11225.-</b>	Abs. 1 <b>9840.-</b>	Abs. 7 <b>11400.-</b>	Abs. 4,7 <b>12600.-</b>
Summe der Einzelpreise <b>17010.-</b>	Summe der Einzelpreise <b>18525.-</b>	Summe der Einzelpreise <b>20755.-</b>	Summe der Einzelpreise <b>19370.-</b>	Summe der Einzelpreise <b>20930.-</b>	Summe der Einzelpreise <b>22130.-</b>
<b>Super-Sparpreis 12950.-</b>	<b>Super-Sparpreis 13650.-</b>	<b>Super-Sparpreis 14560.-</b>	<b>Super-Sparpreis 11950.-</b>	<b>Super-Sparpreis 17680.-</b>	<b>Super-Sparpreis 17990.-</b>
Sie sparen <b>4060.-</b>	Sie sparen <b>4875.-</b>	Sie sparen <b>6195.-</b>	Sie sparen <b>7420.-</b>	Sie sparen <b>3250.-</b>	Sie sparen <b>4140.-</b>
oder 12 Monatsraten zu je 975.- Effektiver Jahresszins 8,94% Teilzahlungspreis 13650.-	oder 15 Monatsraten zu je 1028.- Effektiver Jahresszins 8,99% Teilzahlungspreis 14392.-	oder 18 Monatsraten zu je 865.- Effektiver Jahresszins 8,98% Teilzahlungspreis 15570.-	oder 12 Monatsraten zu je 900.- Effektiver Jahresszins 9,00% Teilzahlungspreis 12600.-	oder 20 Monatsraten zu je 952.- Effektiver Jahresszins 8,98% Teilzahlungspreis 19040.-	oder 20 Monatsraten zu je 969.- Effektiver Jahresszins 9,02% Teilzahlungspreis 19380.-



Der Weg in die Natur

Eduard Kettner · Postfach 1 · 2334 Vösendorf · Telefon: 01/6 90 20-10 · Telefax: 01/6 90 20-20

Spezialgeschäfte in:  
Innsbruck, DEZ-Einkaufszentrum

Linz-Leonding, UNO Shopping-Center  
Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 10

Vösendorf, Shopping-City-Süd  
Wien, Seilergasse 12

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [86](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 86 1](#)